

1963 - 2013

Festschrift zum 50-jährigen
Jubiläum der Epiphaniaskirche

Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Vilsendorf in Bielefeld

Einen anderen Grund kann niemand legen
außer dem, der gelegt ist,
welcher ist Jesus Christus.

1. Korinther 3, 11

1963 - 2013
Festschrift
zum 50-jährigen Jubiläum
der
Epiphaniaskirche Vilsendorf

Herausgegeben vom Presbyterium der
Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde Vilsendorf
in Bielefeld

Bielefeld 2013

IMPRESSUM

Herausgeber:
Das Presbyterium der
Ev.-Luth. Kirchengemeinde Vilsendorf
Vilsendorfer Straße 226
33739 Bielefeld
Tel. 82 503
Fax 82 035
E-Mail:
Internet:

Bearbeitung:

Joachim Cremer, Otto Eisenhardt, Dr. Bettina Maoro-Bergfeld

Fotos:

Soweit nicht anders angegeben, sind alle Fotos aus dem Archiv der Kirchengemeinde oder wurden von Gemeindegliedern zur Verfügung gestellt.

INHALT

GRUSSWORTE

Annette Kurschus, Präses der Ev. Kirche von Westfalen.....	5
Regine Burg, Superintendentin des Kirchenkreises Bielefeld.....	7
Lars Prüzner, Pfarrer in Jöllenbeck.....	9

EINLEITUNG

Joachim Cremer, Pfarrer in Vilsendorf.....	10
--	----

ARCHITEKTUR UND GESCHICHTE

Wie schön leuchtet der Morgenstern...	
Die Ephaniaskirche als Beispiel sakraler Baukunst in den 60er Jahren <i>Ulrich Althöfer</i>	17
Bauen nach theologischem Konzept? Erinnerungen des Architekten Günther Klussmann <i>Bettina Maoro-Bergfeld</i>	28
Eigenständiges kirchliches Leben in Vilsendorf . Von den Anfängen bis zur Weihe der Kirche 1963 <i>Erhard Knost</i>	32
Chronik der Kirchengemeinde Vilsendorf 1948 bis 2013 <i>Joachim Cremer</i>	54
Presbyter und Presbyterinnen seit den Anfängen <i>zusammengestellt von Bettina Maoro-Bergfeld</i>	65

ERINNERUNGEN UND ANEKDOTEN

Erinnerungen an Pastor Nettingsmeier -/- <i>Erhard Knost</i>	69
Der Turm brauchte Wasser und die Glocken mehr Holz Interview mit Helmut Voßmerbäumer -/- <i>Bettina Maoro-Bergfeld</i>	72
Wie unsere Kirche zu ihren Lampen kam -/- <i>Eckhardt Tallarek</i>	74
Der Stein vorm Gemeindehaus -/- <i>Bettina Maoro-Bergfeld</i>	75
Unser Altarteppich -/- <i>Silke Plate</i>	76
Die ersten Jahre des Kirchenchors Vilsendorf -/- <i>Erwin Schlemmer</i> ...	77
Vom Chor zur ersten Frau im Presbyterium -/- <i>Beate Hering</i>	80
Kampf gegen die Deponie Laar -/- <i>Gisela Plate</i>	82

Es war einmal: Der Seniorenkreis -/- <i>Otto Eisenhardt</i>	85
Die Kirchentür -/- <i>Eckhardt Tallarek</i>	86
Partnerschaft mit Punschrau -/- <i>Axel Hering</i>	87

UNSERE KREISE UND GRUPPEN

Eine starke Truppe: 65 Jahre Frauenhilfe Vilsendorf <i>Joachim Cremer und Bettina Maoro-Bergfeld</i>	91
Frauenabendkreis -/- <i>Angelika Tallarek</i>	95
Der Posaunenchor Vilsendorf -/- <i>Eckhardt Tallarek</i>	96
Alter schützt vorm Singen nicht. Der Kirchenchor -/- <i>Axel Hering</i>	99
Der Frauen-Kreativ-Kreis -/- <i>Elke Hönisch</i>	101
Kirchenmusik in Vilsendorf -/- <i>Joachim Cremer</i>	102
Der Arbeitskreis für Kinder- und Familienangebote / AKFA <i>Ulrike Denker</i>	106
Das Familienzentrum Hand-in-Hand <i>Joachim Cremer und Otto Eisenhardt</i>	108
Die Jugendarbeit -/- <i>Michael Knost</i>	112
Wir jungen Senioren -/- <i>Heidi Fischer</i>	116
Diakonie in Vilsendorf -/- <i>Ingo Ehmsen</i>	118
Der Gesprächskreis -/- <i>Gisela Plate</i>	121
Das Jubiläum und die Finanzen <i>Siegfried Wolter und Eckhardt Tallarek</i>	123
Junge Leute fragen den Altpräses (Konfirmandeninterview mit Dr. Hans-Martin Linnemann)	125

ANHANG: DOKUMENTE AUS DEM GEMEINDEARCHIV

Errichtungsurkunde der Kirchengemeinde vom 10.8.1962	133
Grundsteinurkunde vom 17.6.1962.....	135
Andacht von Pfarrer Nettingsmeier am 8.9.1963	136
Liederzettel zur Kirchweihe am 8.9.1963	138

Grußwort der Präses



Liebe Gemeinde,

zum 50. Kirchweihfest der Epiphaniaskirche in Vilsendorf grüße ich Sie herzlich.

Am 8. September 1963 feierte die Gemeinde mit Präses Ernst Wilm in einem Festgottesdienst die Einweihung der Epiphaniaskirche, und nun – etwas älter geworden – könnte die Epiphaniaskirche viel erzählen. Von den Menschen, die hier Gottesdienst gefeiert haben und feiern. Von den Kindern, die hier

getauft und den Jugendlichen, die hier konfirmiert worden sind und werden. Von fröhlichen Gottesdiensten mit Kindern und Familien. Von festlichen Konzerten. Von den Vielen, die sich über die Jahre für diese besondere Kirche und diese Gemeinde engagiert haben.

Entspricht dem „eigenwilligen Kirchbau“ gar eine „eigenwillige“ Gemeinde? Im Rückblick erscheint es so, dass diese „Symmetrie“ die Epiphaniaskirche als damals ungewöhnlichen, modernen asymmetrischen Kirchbau überhaupt erst ermöglicht hat.

Die Herrnhuter Brüdergemeine hat in ihrem Losungsbüchlein von 1963 folgende Texte für den 8. September vorgesehen:

8. September 1963, 13. Sonntag nach Trinitatis

Losung:

„Kommt her, höret zu alle, die ihr Gott fürchtet;
ich will erzählen, was er an meiner Seele getan hat.“

(*Psalm 66,16*)

Lehrtext:

„Wir können's ja nicht lassen,
dass wir nicht reden sollten von dem,
was wir gesehen haben
(Apostelgeschichte 4,20)

Zusammenkommen, erzählen, hören – weil wir es nicht lassen können,
von der Botschaft Jesu zu reden, die Menschen anspricht, berührt und
in Bewegung setzt. Das geschah und geschieht in Vilsendorf und an
vielen anderen Orten, wo Menschen sich zum Gottesdienst
versammeln und als Gemeinde vor Ort Verantwortung übernehmen.

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen zu diesem besonderen
Festtag.
Ihre

Annette Kuschius

Grußwort der Superintendentin



Liebe Geschwister,

im Namen des Evangelischen Kirchenkreises Bielefeld gratuliere ich als Superintendentin ganz herzlich zum 50-jährigen Geburtstag des Kirchgebäudes in Vilsendorf.

Wenn die Steine dieser Kirche erzählen könnten, dann würden Sie von den vielen Kindern und Säuglingen erzählen, die hier getauft wurden und deren Weg mit der Kirche hier begann; sie würden berichten von den Kindern

der Kindertagesstätte ‚Hand in Hand‘, die hier manche lebendigen Gottesdienste erlebten, von all den Jugendlichen, die hier im Laufe eines halben Jahrhunderts bei der Konfirmation ihre Taufe bestätigten, von den Ehepaaren, die bei einer Trauung sich vor Gott und der Gemeinde das ‚Ja-Wort‘ gaben und gesegnet wurden und sie würden von den Tränen erzählen, die bei den Beerdigungen und dem Verlesen der Verstorbenen geweint wurden. Viele Lebensstationen von Menschen hier in Vilsendorf und darüber hinaus haben in dieser Kirche ganz wichtige Begleitung durch Gottes Wort erfahren.

Und dann würden die Steine von der Vielfalt der Feste und Gottesdienste im Jahreskreis erzählen, der erwartungsfrohen Adventszeit mit viel Musik und dem festlichen Glanz des Weihnachtsbaumes, nachdenklichen Tönen in der Passionszeit und dem Osterjubel über die Auferstehung, pfingstlicher Erwartung des Geistes, einem reichen bunten Altar zu Erntedank und tröstlichen Worten am Ewigkeitssonntag.

In den Erinnerungen würden viele Musiktöne der unterschiedlichen Chöre nachhaltig erklingen, aber auch manche normalen gottesdienstlichen Erfahrungen mit Gebeten und Schriftauslegung, die

für den Alltag ermutigend und wegweisend waren.

Das, was die Steine erzählen könnten von dieser Kirche in den vergangenen 50 Jahren, das ist lebendig in den Menschen, den 'lebendigen Steinen', durch die Gott seine Gemeinde baut und durch die er über das Gebäude hinaus in die Welt, in den Ort hinein, seine Liebe ausstrahlen und weitergeben will. Das Kirchgebäude, das weist durch seinen auch von weitem sichtbaren Turm wie ein Zeigefinger auf Gott hin; es weist darauf hin, dass es für unser Leben mehr gibt, als wir auf der Erde sehen und erfahren. Das Kirchgebäude weist auf den Gott hin, der in den Gottesdiensten der Kirche im Lebens- und Jahreskreis der Menschen lebendig verkündigt wird, der sich aber nicht in zeitlich und räumlich begrenzte Kirchgebäude einsperren lässt, sondern der darüber hinaus mit seiner Liebe und seinem Geist die Menschen auf Ihren Wegen begleitet.

Möge diese Liebe Gottes Menschen in Vilsendorf und darüber hinaus auch zukünftig immer wieder neu weitergegeben werden.

Ihre Superintendentin

A handwritten signature in black ink, reading 'Regine Burg'. The signature is written in a cursive style with a long, vertical flourish extending downwards from the end of the name.

Regine Burg

Ein Grußwort aus der Nachbarschaft



Liebe Schwestern und Brüder der evangelischen Kirchengemeinde in Vilsendorf!

Wie ein leuchtender Finger ragt der weiße Turm der Vilsendorfer Kirche in den Himmel und erzählt so schon von weitem und in alle Himmelsrichtungen vom Gotteslob dieser Gemeinde und von der Verbundenheit Gottes mit seinen Menschenkindern in Vilsendorf und andernorts.

Dass Sie nun schon seit 50 Jahren in dieser Kirche Gottesdienst feiern dürfen, verbunden miteinander und mit unserem Gott, das ist des Lobes und des Dankes wert.

Wir Jöllennecker Schwestern und Brüder freuen uns mit Ihnen über dieses Jubiläum und gratulieren Ihnen dazu von ganzem Herzen als Ihre Nachbarn. Nachbarschaft zwischen Jöllenneck und Vilsendorf lebt. So feiern wir schon seit Jahren, zusammen mit den Geschwistern aus Theesen, gemeinsame Gottesdienste – die uns immer wieder auch in Ihr unglaublich jung wirkendes Kirchengebäude geführt haben.

In Ihrer Kirche schwingen aus den 50 Jahren die Gebete und die Lieder der Menschen vor uns, ihr Hoffen und ihre Traurigkeit, ihr Fragen und ihre Freude. Und das Echo vom Evangelium von Jesus Christus klingt ewig darin weiter und hüllt alles, was darin war, ein in Gottes Liebe und Güte.

Die Zukunft unserer Kirche ist in vielem ungewiss. Was uns gewiss bleibt, ist Gottes Treue. Uns gegenseitig an sie zu erinnern, unser Vertrauen auf Gottes Treue stärken zu lassen in Gebet und Lobgesang, Predigt und Segen, dafür möge Ihre Epiphaniaskirche noch möglichst lange ein guter Ort sein: Heimat denen, die dort leben und Herberge denen, die als Gäste kommen.

Herzlich grüßt Sie im Namen der ev.-luth. Kirchengemeinde Jöllenneck
Ihr

Hans Prüfer
Pfarrer

Einleitung

Liebe Leserinnen und Leser,

typisch Vilsendorf, könnte man sagen: Da weiß man seit 50 Jahren, wann die Kirche Jubiläum feiert – und beginnt erst sieben Monate vorher mit der Planung einer Festschrift! Viele haben daher unter Zeitdruck arbeiten müssen. Aber das Ergebnis übertrifft unsere Erwartungen bei weitem. Die Bereitschaft zur Mitarbeit war bei allen Beteiligten enorm. Danke!



So ist es mir eine große Freude, Ihnen zum 50. Geburtstag unserer Epiphaniaskirche eine Festschrift vorlegen zu können, die so bunt ist wie unser Gemeindeleben: kein Werk aus einem Guss, sondern eine Zusammenschau ganz verschiedener Handschriften und Blickwinkel, ein Kaleidoskop der Vilsendorfer Kirchen- und Gemeindegeschichte sozusagen. Mit Ausnahme des kunsthistorischen Gastbeitrages von Dr. Ulrich Althöfer stammen alle Texte von Gemeindemitgliedern.

Jeder Angesprochene war sofort bereit, zu seinem Thema und seinen Erinnerungen zu schreiben oder sich interviewen zu lassen. Allen Mitwirkenden danke ich im Namen des Presbyteriums dafür, trotz des Zeitdrucks so spannende und vielfältige Berichte, Anekdoten und Schlaglichter beigesteuert zu haben!

Besonders hervorzuheben ist der Beitrag von Erhard Knost, der lange Jahre bis 1987 als Presbyter und Kirchmeister für unsere Gemeinde tätig war und nun aus eigener Erfahrung und nach zusätzlich intensiver Recherche einen tollen Hauptartikel zur Gründungsgeschichte unserer Epiphaniaskirche geschrieben hat. Mein herzlicher Dank gilt auch Dr. Bettina Maoro-Bergfeld und Otto-Hermann Eisenhardt, die viel Kraft und Zeit investiert haben, dies alles zu koordinieren. Sie haben Texte geschrieben und überarbeitet, fotografiert und das Layout gemacht, haben

viele Ideen eingebracht und Interviews geführt. Ohne ihre kompetente Mitarbeit wäre die Festschrift nicht möglich gewesen.

50 Jahre Epiphaniaskirche Vilsendorf: Soll man ein Gebäude feiern, wenn es doch auf die Menschen ankommt, die sich dort seit einem halben Jahrhundert unter Gottes Wort versammeln?

Ja, denn wir bekräftigen damit das, was dieser Kirchenbau in seiner Gestaltung ausdrücken will: den Glauben an die Auferstehung Jesu, das Bekenntnis zum Frieden und die Dankbarkeit für das, was der Herr uns Gutes getan hat.

Ein Gebäude als Glaubenssymbol: In seiner doppelten Kreuzform gibt uns unser weiß leuchtender Kirchturm ein Hoffnungs- und Orientierungszeichen. Seine Höhe von 33 Metern steht in Bezug zur mit 11 Metern höchsten Stelle des Kirchraumes und weist in der sakralen Formensprache auf die Dreifaltigkeit hin. Das Kreuz steht für das Leiden und die Auferstehung Jesu als Mittelpunkt unseres Glaubens.

Ein Gebäude als Friedenssymbol: Als Mahnung für den Frieden sind die Namen von 133 Opfern der beiden Weltkriege in den Kirchturm integriert. Wie tief empfunden diese Mahnung Anfang der 60er Jahre von den Erbauern war, zeigen die Worte aus der Urkunde zur Grundsteinsteinlegung am „Tag der deutschen Einheit“ 1962: *„Heute, am Tag der Heiligen Dreifaltigkeit, dem 17. Juni 1962, legen wir den Grundstein zu dieser Kirche, mit der flehentlichen Bitte zu Gott, dass er der Welt und unserem Land den Frieden erhalten und dieses Gotteshaus vor Zerstörung bewahren möchte.“*

Leider nicht der Welt, aber immerhin unserem Land ist der Frieden in diesen 50 Jahren erhalten geblieben. Und in diesem Gotteshaus haben Generationen von Menschen Kraft durch Gottes Wort geschöpft. Über 1000 Kinder wurden hier getauft, gut 1000 Jugendliche konfirmiert, etwa 1500 Menschen zum letzten Geleit getragen. Insgesamt etwa 250 000 Gottesdienstbesucher – allein in diesen Zahlen wird etwas vom Segen unserer Kirche deutlich. All das macht dankbar.

Ein Gebäude als Zeichen der Dankbarkeit: Auch diese Dankbarkeit für den Segen im Alltäglichen drückt unser Kirchbau in versteckter Weise aus. Es ist nämlich kein Zufall, dass der Kirchturm 103 Stufen hat, sondern ein

Bezug auf Psalm 103,3: *„Lobe den Herrn und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.“*

Unser Dank gilt auch den vielen, vielen Menschen, die am Aufbau von Kirche und Gemeinde und dem intensiven Miteinander in den vergangenen Jahrzehnten mitgewirkt haben.

Die entscheidenden Weichen stellten die Gründungsväter im Bevollmächtigtenausschuss und im ersten Presbyterium: Pastor Siegfried Nettingsmeier und Kirchmeister Wilhelm Rolf als „Zugpferde“ und ihre Mitstreiter Georg Feldmann, Gerhard Böckstiegel, Johann Tallarek, Erwin Schlemmer und Erhard Knost. Der Gemeindegemeinschaft, auf den sie bauen konnten, war unter anderem der Frauenhilfe zu verdanken, die seit 1948 in Vilsendorf bestand, intensive Nachbarschafts- und Flüchtlingsbetreuung betrieb und später durch ihre Spendensammlung ganz entscheidend zum Kirchbau beitrug.

Ein ganz herzlicher Dank gilt auch allen Presbyterinnen und Presbytern, den Kreisleitern und Ehrenamtlichen, die bis heute das Gemeindeleben prägen. Unser besonderer Schatz sind die vielen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. In den letzten Jahren waren es immer zwischen 130 und 150.

Dankbar sind wir auch dafür, dass die beiden Altpräsidenten Dr. Heinrich Reiß und Dr. Hans-Martin Linnemann sich so in unsere Gemeinde eingebracht haben, dass es viele Pfarrer und Kollegen gibt, die unsere Gemeinde treu unterstützen, und dass wir seit einigen Jahren mit Annette Wittenbrink und Susanne Hogenkamp zwei Laienpredigerinnen haben, die eine echte Bereicherung für unsere Gemeinde sind.

Es ist schon erstaunlich, wie sehr das kirchliche Leben in Vilsendorf mit der Eigenständigkeit und der Epiphaniaskirche aufgeblüht ist. Viele ältere Vilsendorfer haben diese ersten Jahre und den hervorragenden Gottesdienstbesuch in bester Erinnerung. Man war glücklich und stolz, eine eigene Kirche zu haben und froh, dass die Bestattungen auf dem neu errichteten Friedhof neben der Kirche stattfinden konnten.

Der durch die Kriegserfahrung erfolgte und durch den Flüchtlingszustrom verstärkte Frömmigkeitsschub in den 50er und 60er Jahren sorgte auch bei

uns in Vilsendorf in den ersten Jahren für eine volle Kirche. Allein die Kindergottesdienste: 90 Kinder, betreut in vier bis fünf Altersklassen von zahlreichen Kindergottesdienst Helfern – davon kann man heute nur noch träumen!



Kindergottesdienstgruppe mit Gisela Plate (1960)

Der Kirchgang ging nach dem gesellschaftspolitischen Umbruch von 1968 allgemein zurück, so auch in Vilsendorf; das Gemeindeleben spiegelte sich stärker in Gruppen, gemeinsamen Aktivitäten und ganz besonders in der Jugendarbeit, die in den 80er Jahren besonders zur Blüte kam.

Die fünf Jahrzehnte seit unserer Kircheneinweihung sind wie in allen Gemeinden vom gesellschaftlichen Wandel geprägt. Die Zeit, in der die Kirche ganz selbstverständlich zum Leben dazu gehörte, ist vorbei. Die Säkularisierung ist auch an Vilsendorf nicht vorübergegangen. Mir ist das noch einmal sehr eindrücklich bewusst geworden durch das Neubaugebiet Epiphanienviertel: 1500 Menschen sind dadurch nach Vilsendorf gekommen. Nur 200 waren evangelisch-lutherisch.

War die Gründerzeit geprägt von einer großer allgemeinen kirchlichen Aufbruchsstimmung, kämpfen wir seit gut 30 Jahren gegen die zunehmende Entkirchlichung unserer Gesellschaft und seit 20 Jahren gegen die Finanzkrise der Kirche. Unsere Gemeinde hat auf die sinkenden Kirchensteuerzuweisungen mit viel Tatkraft und guten Ideen reagiert. Es entstand der jährliche Weihnachtsmarkt und das Café Miteinander, das

Gemeindehaus wurde für Feierlichkeiten geöffnet. So erwirtschaften wir inzwischen mehr Geld, als wir vom Kirchenkreis an Kirchensteuerzuweisungen für die Gemeindegarbeit bekommen. Hinzu kommen Spendenaktionen, die uns immer wieder ermutigen, wie zum Beispiel die letzte große Spendenaktion für das Dach unseres Gemeindehauses oder die Spendenbereitschaft bei Geburtstagsbesuchen des Pastors, bei Beerdigungen oder anderen Amtshandlungen.

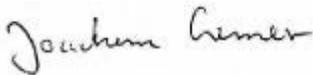
Aber schon wieder stehen wir vor großen Herausforderungen. Denn schon 2015 werden wir in unserer Nachbarschaft nicht mehr mit sechs, sondern nur noch mit vier Pfarrern arbeiten. Noch wissen wir nicht, wie wir mit dieser großen Veränderung umgehen werden.

Doch lassen Sie uns zuversichtlich sein und bleiben bei allen Veränderungen. Für uns gilt heute ebenso wie für alle Generationen vor uns und nach uns die Feststellung Martin Luthers: *„Wir sind es doch nicht, die da die Kirche erhalten könnten, unsere Vorfahren sind es auch nicht gewesen, unsere Nachkommen werden's auch nicht sein, sondern er ist's gewesen, ist's noch und wird's sein, der da spricht: Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“*

Zuversichtlich bin ich auch, weil unser Potential die Menschen sind und nicht das Geld. Menschen, denen die christliche Botschaft wichtig war, haben sich vor 50 Jahren für den Bau dieser Kirche stark gemacht; eine gewaltige Zahl von Ehrenamtlichen trägt seither zum kirchlichen Leben vor Ort bei; Menschen, von Gott ermutigt, werden sich weiter in unserer Gemeinde engagieren. Darüber hinaus fühlen wir uns mit unserem Vilsendorf und all seinen Einwohnern verbunden.

Diese Gemeinschaft macht stark, dankbar und zuversichtlich.

Im Namen des Presbyteriums
der Kirchengemeinde Vilsendorf



Pastor Joachim Cremer

**ARCHITEKTUR
UND
GESCHICHTE**

„Wie schön leuchtet der Morgenstern“ – Die Epiphaniaskirche in Vilsendorf

Schaut man bei sonnigem Wetter von der Sparrenburg über Bielefeld, leuchtet deutlich sichtbar ein weißer Turm auf dem nördlichen Hügelzug am Horizont. Das ist der Turm der Epiphaniaskirche in Vilsendorf – eine Landmarke, wie ein klassischer Kirchturm. Nähert man sich,



Abb. 1

erscheint seine markante Gestalt als große, frei stehende Kreuz-Skulptur. Das Kirchenschiff selbst ist ein unregelmäßiger, plastisch gestalteter Beton-Baukörper (Abb. 1, 2). „ANNO DOMINI 1962“ ist auf dem



Abb. 2

Grundstein in Beton-Relief-Buchstaben neben dem farbig gestalteten Portal zu lesen (Abb. 3).

Ein eigenwilliger, auffälliger Kirchenbau – er ist in keinem Stadtführer erwähnt und doch ein Stück Bielefelder, ja, westdeutscher Kirchen- und Kunstgeschichte im Kleinen.



Abb. 3

Eingeweiht wurde die Epiphaniaskirche am 8. September 1963. Sie war in diesem Jahr in Bielefeld nicht

die einzige: die Lukaskirche an der Weißenburger Straße (Abb. 4) am 17. März, die Paul-Gerhardt-Kirche an der Detmolder Straße am 1. Dezember, die Georgenkirche am Botanischen Garten in Bielefeld am

15. Dezember 1963 – vier Kircheneinweihungen in einer Stadt in einem Jahr, das war selbst um 1960 ungewöhnlich. Es war der Höhepunkt der kirchlichen Bautätigkeit in den Jahrzehnten nach 1945. In Bielefeld entstand fast die Hälfte aller heutigen Kirchen und größeren Gemeindezentren innerhalb von gut 40 Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg. Die Zahl übertrifft bei weitem die „Kirchbauwelle“ des späteren 19. und frühen 20. Jahrhunderts. Dies gilt im Grunde für die evangelischen und katholischen Kirchen in ganz Nordrhein-Westfalen. Im Zuge des Wiederaufbaus, des Zuzuges von Flüchtlingen und Vertriebenen sowie der Errichtung unzähliger Neubau- und Vorortsiedlungen reagierte man kirchlicherseits mit dem konsequenten Ausbau von Pfarrbezirken und selbständigen, überschaubaren Gemeinden. Zudem konnte damals ein umfangreiches Bauprogramm von Gemeindehäusern, Kindergärten und schließlich eigenen, relativ kleinen Kirchen realisiert werden.¹



Abb. 4

Vilsendorf ist hier beispielhaft: Ursprünglich gehörte es zum großen Kirchspiel Schildesche mit der Stiftskirche als historischem Zentrum. Seit 1956 fanden Gottesdienste in der „alten Schule“ in Vilsendorf statt, dem späteren Gemeindehaus. 1958 wurde die Kirchengemeinde Theesen-Vilsendorf mit einer Pfarrstelle selbständig. Der 1960 eingerichtete zweite Pfarrbezirk für Vilsendorf erhielt 1962 seine Selbständigkeit. Unmittelbar danach errichtete man Kirche und Pfarrhaus. Das benachbarte Gemeindehaus wurde 1970 noch vergrößert.²

¹ Benad, Matthias / Schmuhl, Hans Walter (Hg.): Aufbruch in die Moderne, der evangelische Kirchenkreis Bielefeld von 1817 bis 2006, Bielefeld 2006. Darin zu Gemeindegeschichte und Kirchenbau insbesondere die Aufsätze von Ralf Pahlmeyer, Ulrich Althöfer und Jens Murken. Vgl. auch Landeskirchenamt der EKvW (Hg.): Kirche im Aufbau, aus 20 Jahren westfälischer Kirche, Witten 1969.

² Chronik der Kirchengemeinde (Manuskript), Mitteilungen Pfr. Cremer, Vilsendorf. Inventarisierung des kirchlichen Kunstgutes in der EKvW durch den Autor, 2001.

Ein eigener Kirchenbau war immer noch das Ziel der selbständigen Gemeinden. Kirchen gehörten zu den wichtigsten Bauaufgaben der Zeit. Dabei entwickelte sich der Kirchenbau zu einem Experimentierfeld. In den 1950er Jahren entstanden zunächst eher nüchterne Langhausbauten in einfachen Formen. Innen waren sie zumeist hierarchisch und streng auf einen betonten Altarraum ausgerichtet. Die 1951 eingeweihte Auferstehungskirche in Theesen als erster Nachkriegs-Kirchenneubau im heutigen Stadtgebiet ist dafür typisch, auch in ihrem Rückgriff auf klassische kirchliche Formen wie Rundbogenfenster (Abb. 5).³



Abb. 5

Der Bielefelder Architekt Günther Klussmann ging mit der Epiphaniaskirche in Vilsendorf rund 12 Jahre später neue Wege. Der asymmetrische, plastische Bau mit seinem separaten Turm entsprach kaum mehr traditionellen kirchlichen Sehgewohnheiten (Abb. 6).

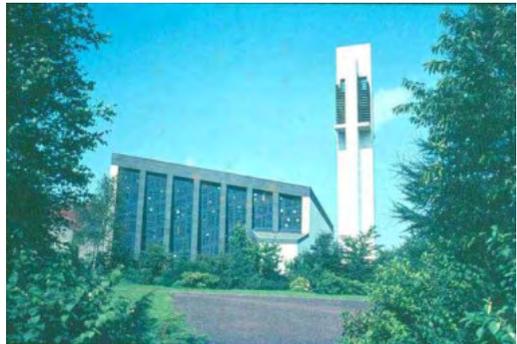


Abb. 6

Entsprechend schwierig gestaltete sich die landeskirchliche Genehmigung. Doch letztendlich betonte Präses Wilm in seiner Einweihungspredigt: „Aus dem Fragezeichen ist ein Ausrufezeichen geworden.“ So wird man die Kirche gern wahrgenommen haben.⁴

³ Festschrift 60 Jahre Auferstehungskirche Theesen, Bielefeld 2011.

⁴ Lk-Baureferat der EKvW, Bauakten; LkA EKvW, Bestand xxx; Althöfer, Ulrich / Hülsenbeck, Claudia: Gespräch mit Architekt Günther Klussmann, Bielefeld, Juli 2006



Abb. 7

Was zeichnet die Epiphaniaskirche aus? Ein wichtiger Teil des Komplexes ist der kommunikative Vorplatz zwischen Kirche und dem wie eine Skulptur aufragenden Turm. Die hier als Beton-Relief gestaltete Gefallenen-Gedenkstätte gehört sicherlich auch zu den ungewöhnlichen Gestaltungsmitteln (Abb. 7).⁵

Treten wir in die Kirche ein, so öffnet sich erst nach einem niedrigem Gang und einer Linksdrehung der überschaubare Innenraum in seiner Weite (Abb. 8). Auf einer Seite wird er beherrscht von einer dunkel-farbigem, netzartigen Betonverglasung (Abb. 9).



Abb. 8

Der Entwurf stammt von Ernst Hansen von der Kunstgewerbeschule Bielefeld. Auch diese Experimentieren mit Baustoffen in

Verglasung ist typisch für das der Zeit.



Abb. 9

Geschlossen und nur mit hellen Kalksteinen verkleidet ist indes – wie in vielen anderen Bauten – die Wand hinter dem Altarbereich. Nichts sollte hier ablenken. Dorthin fällt der Fußboden leicht ab. Altar, Kanzel und Taufe sind, von allen sichtbar, gleichberechtigt nebeneinander aufgestellt, in durchaus

⁵ Das Ehrenmal wurde von der Kommune gewünscht und finanziert, die seinerzeit noch weitgehend mit der Kirchengemeinde übereinstimmte, vgl. Gespräch mit Architekt Klussmann, 2006, wie Anm. 4.

gewohnter Weise (anderswo ging man in der Ausgestaltung eines zentralisierenden Raumes wesentlich weiter). Ungewöhnlich ist indes ihr zeittypisches Material: Waschbeton. Überhaupt ist der gesamte Boden vom Kirchplatz her mit Waschbetonplatten belegt. Programmatisch reicht hier das Alltägliche bis vor den Altar – und umgekehrt. Die Hierarchien verschwinden. Andererseits: Bau und Raum vermitteln auch und vorrangig eine bewusste Abgeschlossenheit, das „ganz Andere“.⁶

Kurz, was viele Kirchen der 1960er Jahre auszeichnet, sind Experimente in Konzeption und Gestaltung, vor allem aber ist es die



Abb. 10

„Sonderform“. So beschrieb es der damalige Leiter des Landeskirchlichen Bauamtes, Hans Erwin Nau.⁷ Dies steht in größeren Zusammenhängen: Einen ungeheuren Wirkung hatte beispielsweise Le Corbusiers Wallfahrtskirche in Ronchamp (Frankreich) gemacht (Abb. 10). Sie wurde 1955 fertiggestellt.

In Westfalen wegweisend war etwa Dieter Oesterlens Christuskirche in Bochum (1959) in ihrer kristallinen Gestalt und der raumbeherrschenden Betonverglasung von Helmut Lander (Abb. 11).

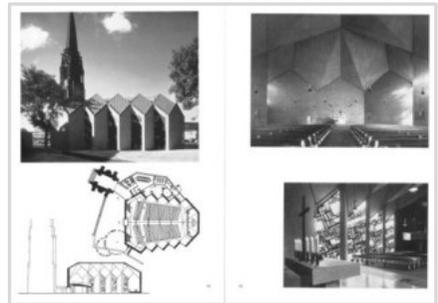


Abb.11

⁶ Architekt Klussmann betonte, dass in Bezug auf die Materialwahl auch ganz pragmatische Gründe eine Rolle spielten, verwendet wurden geläufige und preiswerte Baustoffe, da der Bau möglichst kostengünstig errichtet werden sollte, Gespräch mit Architekt Klussmann, 2006, wie Anm. 4.

⁷ Landeskirchenamt der EKvW (Hg.): Evangelische Kirchen in Westfalen 1952-1962, Witten 1963, S. 10.

In Marl-Drewer entstand bis 1961 die Auferstehungskirche nach Entwürfen von Denis Boniver (Abb. 12). Der Achteck-Zentralbau in extravaganter Zeltform bildete einen bewussten Kontrapunkt zu Wohnblocks und Zechenanlagen, wie auch – quasi als Abschluss des Jahrzehnts

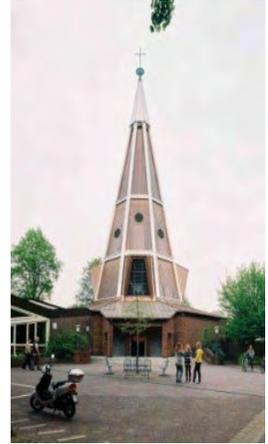


Abb. 12

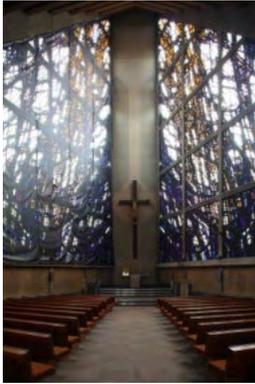


Abb. 13

sowie des „Kirchbaubooms“ - Peters Grunds 1968-70 errichtete, bugartig aufragende Stephanuskirche in Gelsenkirchen-Buer (Abb. 13).

Die Bauten erinnern daran, dass in der Kirchenarchitektur seinerzeit gern symbolische Bezüge gesucht wurden, wie Burg,

Zelt oder Schiff, die jedoch in Vilsendorf nicht ausgeprägt in Erscheinung treten.⁸

In der Stadt Bielefeld ist heute – mit der 1966 eingeweihten Jesus-Christuskirche in Sennestadt (Abb. 14) – die Epiphaniaskirche allerdings der charakteristischste Kirchenbau aus den 1960er Jahren. 1963, am



Abb. 14

6. Oktober, wurde auch ihre Schwesterkirche – als Bau von Günter Klussmann – eingeweiht, die Auferstehungskirche in Hamm-Bockum-Hövel (Abb. 15, 16).⁹ Seit den 1970er Jahren wurden dann vor allem bewusst alltägliche, unauffällige Gemeindezentren errichtet.¹⁰

⁸ Wittmann-Englert, Kerstin: Zelt, Schiff und Wohnung. Kirchenbauten der Nachkriegsmoderne, Lindenberg/Allgäu 2006.

⁹ Presbyterium der ev. Kirchengemeinde Bockum-Hövel (Hg.): Auferstehungskirche Bockum-Hövel, Festschrift zur Einweihung am 6. Oktober 1963, Bockum-Hövel 1963.

¹⁰ Zu Architektur- und Kunstgeschichte evangelischer Kirchen der 1950er und 1960er Jahre in Westfalen vgl. mehrere Aufsätze des Autors, zuletzt: Althöfer, Ulrich: Mariens Töchter – neue Kirchen in der „alten“ Stiftberg-Gemeinde, in: Historisches



Abb. 15



Abb. 16

Zum Kirchenbau der 1960er Jahre gehört auch eine meist einfache, doch häufig künstlerisch ambitionierte Ausstattung. Kirchliche Ausstattung spielte für zahlreiche Künstler durchaus eine entscheidende Rolle. Heute ist es vielleicht kaum mehr vorstellbar, dass ebenfalls 1963 für die gleichnamige und gleich alte Schwesterkirche in Münster (Abb. 17) entworfene Antependien (Altarbehänge) den Großen Kunstpreis des Landes Nordrhein-Westfalen erhielten. In diesen Jahren entstanden neue Kirchen vielfach als Gesamtkunstwerke, welche die Architekten mit bestimmten Künstlerinnen und Künstlern gemeinsam in anspruchsvoller Weise gestalteten.¹¹



Abb. 17

Im Falle der Epiphaniaskirche in Vilsendorf arbeitete Günther Klusmann nicht nur mit Ernst Hansen (Betonverglasung) zusammen, sondern vor allem mit dem Künstlerehepaar Reuter aus Erlangen.

Jahrbuch für den Kreis Herford 2013, Band 20, Bielefeld 2012, S. 272-297, dort weitere Literaturhinweise. Inventarisierungen des kirchlichen Kunstgutes in der EKvW durch den Autor.

¹¹ Vgl. Anm. 10. Zur Epiphaniaskirche und den von Hanne-Nüte Kämmerer gefertigten Antependien: Bezirkspresbyterium Epiphantias der Erlöser-Kg. Münster (Hg.): 25 Jahre Epiphantias, Münster 1988.

Fritz Reuter (1915-1981) entwarf die Taufschale, die Altarleuchter sowie das Altarkreuz aus Bronze (Abb. 18). Dieses Kreuz bildet quasi einen Umriss, in dem vage der Körper des Gekreuzigten erscheint. Für die karge Kanzel, ebenfalls aus



Abb. 18

Waschbeton, webte Juliane Reuter die Antependien (Abb. 19). Sie sind auf ein grafisches Spiel mit den jeweiligen Farben der Kirchenjahreszeit reduziert; sie unterschieden sich in ihrer damaligen



Abb. 19

Modernität erheblich von der vielfach vorhandenen „Massenware“ mit kirchlichen Symbolen. 1981 schuf Fritz Reuter noch den Standleuchter für die Osterkerze. Neue liturgische Elemente hatten sich entwickelt, 1963 wäre ein solcher Leuchter kaum denkbar gewesen. Günther Klussmann arbeitete mit Ehepaar Reuter auch in der Auferstehungskirche in Hamm-Bockum-Hövel zusammen.

Fritz Reuters bemerkenswertestes Kunstwerk in der Epiphaniaskirche ist die große Eingangstür. Beidseitig mit großen, farbig leuchtenden Emailplatten verkleidet, inszeniert sie die Schwellensituation zwischen Kirchplatz und dem Inneren in besonderer Weise (Abb. 20, 21).



Abb. 20



Abb. 21

Emailarbeiten waren in dieser Zeit ein künstlerisches Thema; Reuter scheint sich intensiv mit diesem Material auseinandergesetzt zu

haben.¹² Auch in Bockum-Hövel gestaltete er das Hauptportal in diesem Sinne (Abb. 22). Die Türen entstanden offenbar unter dem Eindruck der erwähnten Wallfahrtskirche von Ronchamp, deren große Pilgerpforte Le Corbusier ähnlich in Email-Maltechnik gestaltet hatte (Abb. 23).¹³

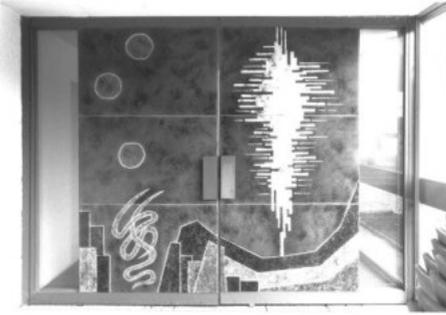


Abb. 22



Abb. 23

Somit zeigt sich an der Epiphaniaskirche ein deutlicher Reflex großer europäischer Kunst. Dennoch ist ihre Tür ganz eigenständig. Ihre Betrachtung und der Versuch einer Deutung sollen nun am Schluss stehen.

Von außen erkennen wir hier auf der Türfläche eine „Wolke“ von kleinen goldenen Dreiecken auf blauem Grund, ein sehr festlicher Akzent. Sie verweisen auf die Herrlichkeit des dreieinigen Gottes. Die Innenseite entfaltet dann – beim Heraustreten aus der Kirche – das Thema „Epiphania“, dieses so schwierig greifbaren Festes der Erscheinung der Herrlichkeit Gottes – wie gibt sich Gott zu erkennen?

Die abstrahierenden, symbolischen Darstellungen der Tür nehmen, so scheint es, Aspekte des Epiphania-Festkreises auf oder beziehen sich auf Bibeltexte zum Epiphaniafestkreis: der „Berg“ in der Mitte könnte auf die Offenbarung Gottes gegenüber Mose am Berg Sinai verweisen. Der Stern und die Form einer Krippe links deuten auf die Geburt Christi als Gottes Sohn, auf Christus, das „Licht der Welt“. Die Taube und die Wasserwellen rechts könnten sich auf die Offenbarung in

¹² Mit Abbildungen in: Kunst und Kirche, Heft 2/1964, Kassel 1964, S. 89.

¹³ Daniele Pauly: Le Corbusier, Die Kapelle von Ronchamp, Basel 1997. Zu Reuters Türen vgl. Anm. 9 sowie Kunst und Kirche, Heft 3/1964, S. 140.

Christi Taufe beziehen – Gottes Heiliger Geist fährt in Gestalt einer Taube herab.¹⁴

Bereits Hansens Betonverglasung scheint ja das Thema aufzunehmen – sie erinnert an das Licht, das die Finsternis verdrängt. Die Tür bildet einen festlichen künstlerischen Akzent, doch in einer durchaus sperrigen Weise, die sich nicht sofort und vielleicht auch auf ganz andere, persönliche Weise erschließen mag – wie die Kirche aus Beton, Glas, Waschbeton und strahlend weiß gestrichenen Steinen selbst. Doch der Stern weist hier einen Weg: „Wie schön leuchtet der Morgenstern“ – das alte Epiphaniaside wird zum Schlüssel für die Tür, aber auch für die weithin leuchtende Epiphaniaskirche als typischem Kirchbau der 1960er Jahre.

Ulrich Althöfer 2006/2013

¹⁴ Lesungen / Bibelstellen: Alttestamentliche Lesung 2. So. nach Ep.: 2. Mose 33, 17 b-33, Evangeliumslesung Epiphaniastag: Matth. 2 1-12, Evangeliumslesung 1. So. nach Ep.: Matth. 3, 13-17, vgl. Evangelisches Gottesdienstbuch, Agende für die Evangelische Kirche der Union und für die Vereinigte Ev.-Luth. Kirche Deutschlands, Berlin, Bielefeld, Hannover 2000.

Abbildungen:

1. Vilsendorf, Epiphaniaskirche, Turm (2004)
2. Vilsendorf, Epiphaniaskirche, Ansicht vom Friedhof (2006)
3. Vilsendorf, Epiphaniaskirche, Vorplatz, Grundstein und Portal (2004)
4. Bielefeld, ehem. Lukaskirche, Außenansicht (1963)
5. Theesen, Auferstehungskirche
6. Vilsendorf, Epiphaniaskirche, Gesamtansicht (ca. 1964)
7. Vilsendorf, Epiphaniaskirche, Vorplatz mit Ehrenmal am Turm (2004)
8. Vilsendorf, Epiphaniaskirche, Innenraum (ca. 1964)
9. Vilsendorf, Epiphaniaskirche, Fensterwand (2004)
10. Ronchamp, Wallfahrtskirche Notre-Dame-du-Haut, Außenansicht (2011)
11. Bochum, Christuskirche (ca. 1961)
12. Marl-Drewer Süd, Auferstehungskirche, Außenansicht (2010)
13. Gelsenkirchen-Buer, Stephanuskirche, Innenraum (2013)
14. Sennestadt, Jesus-Christuskirche, Außenansicht (2010)
15. Bockum-Hövel, Auferstehungskirche am Uphof, Außenansicht (ca. 1964)
16. Bochum-Hövel, Auferstehungskirche am Uphof, innen (ca. 1964)
17. Münster, Epiphaniaskirche, Innenansicht (2003)
18. Vilsendorf, Epiphaniaskirche, Taufstein mit Schale (2001)
19. Vilsendorf, Epiphaniaskirche, Kanzel-Antependium für die Passions- und Adventszeit (2004)
20. Vilsendorf, Epiphaniaskirche, Portal, Außenseite (2004)
21. Vilsendorf, Epiphaniaskirche, Portal, Innenseite (2004)
22. Bockum-Hövel, Auferstehungskirche am Uphof, Portal, Außenseite (2001)
23. Ronchamp, Wallfahrtskirche Notre-Dame-du-Haut, Portal, Außenseite (2011)

Abbildungsnachweis:

EKvW, Baureferat, Inventarisierung des kirchlichen Kunstgutes: 1, 2, 3, 5, 7, 9, 12, 13, 14, 17, 18, 19, 20, 21, 22, EKvW, Baureferat, Diasammlung (1950er/1960er Jahre): 4,6, 8, 15, 16, Evangelische Kirchen in Westfalen, 1963: 16, Michael Fries: 10, 23.

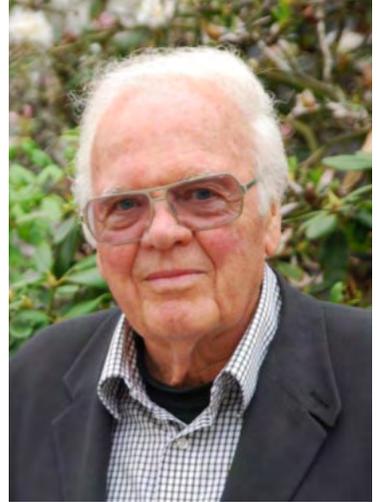
Bauen nach theologischem Konzept? Wie es der Architekt erlebte ...

„Unser Herrgott hat auch nichts Schiefes in die Welt gestellt!“ An diese Kritik in der Planungszeit erinnert sich Architekt Günther Klussmann noch heute.¹ Sie kam nicht etwa aus der Gemeinde, sondern vom Bauamt des Landeskirchenamtes. Der Entwurf sei eher für ein „Caféhaus“ geeignet, schleuderte man ihm dort entgegen, und der junge Architekt (Jahrgang 1926) schleuderte manches zurück.

Es muss hoch hergegangen sein in den Jahren 1961 und 1962, in denen der experimentelle



Günther Klussmann (1963)



Günther Klussmann (2013)

Kirchenbau mit der Epiphaniaskirche in Bielefeld zum ersten Mal Einzug hielt. Umso erstaunlicher scheint es, dass gerade die kleine Bauerngemeinde Vilsendorf für diese Ideen offen war. Ein Grund war sicher: Man kannte sich. Günther Klussmann, aus Schildesche stammend, war dem Ort durch Kindheitsfreundschaften verbunden und lebte mit seiner Familie in den 50er Jahren selbst in Vilsendorf. Pfarrer Siegfried Nettingsmeier und der spätere Kirchbaumeister Wilhelm Rolf, damals noch Presbyter in der Muttergemeinde Schildesche, kamen 1960 mit der Bitte auf ihn zu, einen Entwurf zu entwickeln.

Klussmann beschäftigte sich zu dieser Zeit zugleich mit ersten Planungen für die

Auferstehungskirche in Bockum-Hövel. ²

Gemeinsam und mit dem Theesener Pfarrer Eugen Weltz im Bunde reiste man nach Ronchamp, um Le Corbusiers Wallfahrtskirche Notre Dame du Haut zu studieren. Der berühmte Kirchenbau von 1955 sollte kein Vorbild für die Epiphaniaskirche sein, erklärt Klussmann heute: „Bei dem Besuch kam es einfach darauf an, die Augen für neue Formen zu öffnen.“

Und das scheint funktioniert zu haben: Nicht nur die Reisegruppe war von der modernen kirchlichen Formensprache begeistert, sondern auch die Gemeinde.

„Als ich meinen Entwurf als Modell vorstellte, war der Damm sofort gebrochen“, erinnert sich Klussmann. Im Oktober 1961 genehmigte das Presbyterium - damals noch das Presbyterium von Theesen, zu dem Vilsendorf bis zur Selbstständigkeit gehörte - den ungewöhnlichen Entwurf. 300 000 DM sollte der Bau kosten³, und das scheint auch für damalige Verhältnisse keine üppige Summe für einen Kirchbau gewesen zu sein. „Alles musste mit wenig Geld geschehen“, so Klussmann im Rückblick.



Bausteine

„Deshalb habe ich die Steine einfach vom LKW abkippen lassen, statt sie einzeln abtragen zu lassen. Hätte zu lange gedauert und wäre viel zu teuer gewesen! Paletten gab es ja noch nicht...“

Aber die Sparmaßnahme passte auch ins künstlerische Konzept: Die abgeschlagenen Kanten vieler Steine, die bis heute im Mauerwerk auffallen, symbolisieren aus Klussmanns Sicht das Alltägliche im Erhabenen...

Den Waschbeton, der die Kirche so dominiert, schätzte er nicht nur als faszinierend modernes, sondern auch als preiswertes Material: „Darum haben wir den Boden auch nur im Fußraum vor den Bänken mit kostspieligem Holz ausgestattet.“



Handverlegte Glasbausteine

Der Einsatz der Betonverglasung durch einen spezialisierten Fachbetrieb für 125000 Mark hätte den finanziellen Rahmen des Kirchbaus völlig gesprengt. Stattdessen sprang der Künstler - Ernst Hansen von der Kunstgewerbeschule Bielefeld -

selbst ein, und zwar kostenlos. Jeden Glasbaustein verlegte er persönlich. „Und jedes Fenster haben wir selbst mit Herrn Hansen und den Bauhandwerkern der Firma Feldmann eingeschalt und gegossen“, betont Klussmann. Die einzelnen Elemente durften gerade so groß werden, dass man sie noch gemeinsam tragen konnte.

Trotz aller Sparzwänge scheint nie der große Grundgedanke in den Hintergrund getreten zu sein, der Klussmann in der Zusammenarbeit mit den Künstlern, der Gemeinde, dem Presbyterium und vor allem Pfarrer Nettingsmeier und Wilhelm Rolf besonders angespornt hat: „Das Bauen nach theologischem Konzept.“ In zahlreichen Details spiegelt es sich wider - bis hin zur Zahl der Kirchturmstufen. Genau 103 sind es nämlich, bezogen auf Psalm 103: „Lobe den Herrn, meine Seele!“ Ungeübten Kirchturbesteigern wird auf den letzten Stufen der engen Wendeltreppe auch nach Lobgesang zu Mute sein...

Dass der Kirchturm auch zu einer Gedenkstätte für die Opfer der beiden Weltkriege wurde, geht auf Klussmanns Initiative zurück.

Die politische Gemeinde Vilsendorf hatte sich ein freistehendes Mahnmal in klassischer Manier gewünscht. „Ich plädierte dafür, an die einzelnen Menschen zu erinnern, die doch jeder kannte, mit Namen und Lebensdaten, alles eingegossen in Beton.“ Auch drei Jugendfreunde von ihm stehen auf den Betontafeln.



Das Mahnmal am Turm

Der höher gelegene, stets etwas windige Standort der Kirche inspirierte den Architekten zum Bild vom „Fels in der Brandung“: Diese Kirche sollte sich allen künftigen Stürmen entgegenstellen. Deutlich wird das von der Friedhofsseite aus betrachtet – der asymmetrische Baukörper als „Fels“, der sich mit den mächtigen, diagonal verstärkten Betonpfeilern wuchtig gegen den Wind stemmt.

Die Asymmetrie ist nach Klussmanns Einschätzung auch ein Grund für die oft gelobte Akustik der Epiphaniaskirche: „Der Verzicht auf rechte Winkel fördert den guten Klang.“ Außerdem trage die „Trompetenwirkung“ der Deckenführung sicher dazu bei. Selbst die Verwendung von sägerauem Holz spiele für die Akustik eine Rolle.

Der Mangel an rechten Winkeln - eine Konsequenz aus der „polygonalen“ Bauweise, die Klussmann später auch beim Pfarrhaus und beim Gemeindehaus umsetzte - erwies sich nicht immer als alltags-tauglich. Pastor Joachim Cremer jedenfalls gesteht dem Architekten schmunzelnd: „Wir konnten damals ins Pfarrhaus eigentlich nur einziehen, weil wir als junge Familie so wenig Möbel hatten!“



8. September 1963: Architekt Klussmann (links) bei der Schlüsselübergabe. Vorne rechts: Pastor Siegfried Nettingsmeier (Pressefoto)



7. Mai 2013: Pastor Joachim Cremer mit Günther Klussmann vor der von Fritz Reuter gestalteten Emailtür

Als kreativer Entwerfer hat Günther Klussmann in der Region markante Spuren hinterlassen und in Bielefeld das Stadtbild mitgeprägt: Zahlreiche Wohngebäude, öffentliche und gewerbliche Einrichtungen tragen seine Handschrift. Zwei weitere Kirchen (Auferstehungskirche Bockum-Hövel, Erlöserkirche Gütersloh) entstanden nach seinen Plänen, doch nirgendwo erlebte er eine so dichte Zusammenarbeit wie in Vilsendorf.

Die Epiphaniaskirche bleibt für ihn ein Höhepunkt seines Lebenswerkes: „Für mich ist das *die* Kirche schlechthin!“

Bettina Maoro-Bergfeld

¹Nach Gesprächen mit Günther Klussmann am 03.u.07. 05.2013 (J. Cremer und B. Maoro-Bergfeld)

² Presbyterium der ev. Kirchengemeinde Bockum-Hövel (Hg.): Auferstehungskirche Bockum-Hövel, Festschrift zur Einweihung am 6. Oktober 1963, Bockum-Hövel 1963, S.4, in

³Das war die Ursprungsplanung von 1961. Der Kostenvoranschlag vom 12. 03. 1962 lag bei 530000 DM, die tatsächlichen Kosten beliefen sich auf 638 000 DM, vgl. Sitzung des Bevollmächtigtenausschusses vom 03.10.1963, Protokollbücher des Presbyteriums Vilsendorf

Eigenständiges kirchliches Leben in Vilsendorf

Von den Anfängen bis zur Weihe der Kirche 1948 - 1963

Wenn vom Jubiläum einer Kirche gesprochen wird, verbindet der Hörer zunächst damit die Wiederkehr des Baubeginns oder der Fertigstellung eines Gebäudes vor langer Zeit. Wenn in Vilsendorf am 8. September 2013 Kirchenjubiläum gefeiert wird, dann ist die Epiphaniaskirche 50 Jahre alt.

Nachfolgend Fakten und Gedanken zur Entstehung.

Seit jeher gehörten die Vilsendorfer Einwohner ebenso wie die aus den umliegenden Bauerschaften zum Kirchspiel Schildesche. Sie wurden von dortigen Pfarrern in kirchlicher Hinsicht betreut. Gottesdienststätte und Friedhof lagen zentral mitten in der ausgedehnten Stiftskirchengemeinde. Der Weg dorthin bedeutete für die Vilsendorfer Bürger einen weiten Fußmarsch, unabhängig von Wind und Wetter. Bei schlechtem Wetter und oftmals unzulänglichen Wegeverhältnissen war der Kirchgang ein entsprechend mühsames Unterfangen. Mit eigenem Pferd und Kutschwagen zu fahren war nur wenigen Hofbesitzern vergönnt. Die Mehrzahl, die sog. "kleinen Leute" (Arbeiter, Kötter), musste Hin- und Rückweg zu Fuß zurücklegen.

Die Anfänge

Da die Stiftskirchengemeinde und damit die dortigen Pfarrer für Vilsendorf zuständig waren, vollzog sich der Beginn eigenen kirchlichen Lebens in Vilsendorf auch auf Anregung und mit Hilfe aus Schildesche. Im Januar 1948 gründete sich mit Hilfe von Pastor Lange die Frauenhilfe. Treffpunkt war das Wohnzimmer von Frieda Siekermann auf dem Hof Fittkau-Surmann.

Bei zunächst acht Gründungs-Frauen wuchs der Kreis sehr schnell.

Die Frauenhilfe ist damit als Urzelle Vilsendorfer Gemeindelebens anzusehen. Sie hat ihre Tätigkeit und ihren Auftrag während der ganzen Zeit bis heute in hervorragender Weise ausgeführt und ist aus dem Gemeindeleben nicht wegzudenken.



Martin Lange, geb. 1914 in Gütersloh, kam Ende August 1945 zunächst als Pfarrer im Hilfsdienst nach Schildesche und übernahm 1948 die neu geschaffene dritte Pfarrstelle für Theesen und Vilsendorf. 1951 wechselte er zunächst an die Kreuzkirchengemeinde in Düsseldorf, 1970 an die neu entstandene Zionskirche in Düsseldorf-Nord. Er verstarb im Jahr 2004 in Düsseldorf²

Foto: Archiv Kirchengemeinde Theesen

Ebenfalls auf Initiative von Pfarrer Lange wurde erstmalig am 9. Mai 1950 die männliche Jugend (ab 14 Jahre) in der alten Volksschule Vilsendorf um Gottes Wort gesammelt. Es war zunächst in der Hauptsache daran gedacht, die aus dem kirchlichen Unterricht entlassenen Neokonfirmierten zu rufen und durch den Umgang mit gleichalterigen und gleichgesinnten Jungen den Weg ins Leben zu erleichtern. Zur ersten Stunde hatten sich acht Jungen eingefunden, die Zahl stieg im Laufe des ersten Jahres auf etwa fünfzehn. Die Leitung hatte Hans Rolf (geb. 1931), Sohn des späteren Kirchmeisters Wilhelm Rolf.

"Unter manchmal schwierigen Verhältnissen (unsere Arbeit wurde von mancher Seite nicht gern gesehen) wurden die Jugendabende über 1 Jahr in der Schule abgehalten (davon Sommermonate und Ferien im Wald), bis die Schule nicht mehr zur Verfügung stand. Um die noch junge Jugendarbeit in Vilsendorf nicht zum Erliegen kommen zu lassen, pachtete die Kirchengemeinde Schildesche am 1. Oktober 1951 die von Otto Sawert auf dem Grundstück von Gustav Surmann errichtete Elektro-Werkstatt an der Straße unterhalb der Schule. Für die Zwischenzeit kamen die Jungen in der Wohnung Rolf zusammen."³

Das neu gepachtete Heim bestand nur aus einem völlig kahlen Raum mit Betonfußboden. Durch verschiedene Verbesserungen in Eigenleistung, wie Streichen der Wände, Legen von Fußboden, Aufstellung eines Ofens, Einbau eines Windfangs, konnte der Raum

wärmer und gemütlicher gestaltet werden. Hier konnten sich die Jugendlichen austoben, ohne Anstoß zu erregen. Auf dem Programm standen neben dem Hören von Gottes Wort Radtouren, Handball-Sport, Fahrten zu einmaligen und wiederkehrenden Treffen, Versammlungen und Feiern. Im April 1955 gab Hans Rolf die Leitung ab, da er aus beruflichen Gründen verzog. Siegfried Kraffzik und Erhard Knost traten gemeinsam seine Nachfolge an. Die sich inzwischen ausgeweitete Jugendarbeit fand immer wieder Unterstützung aus den Nachbarvereinen des CVJM-Kreisverbandes Jöllenberg, dem sich die Vilsendorfer angeschlossen hatten.

"Ein Ereignis von weiträumiger Bedeutung wurde uns Ende November (1955) bekannt. Obwohl der Kauf der alten Schule noch nicht abgeschlossen ist, können wir diese schon benutzen. So wurde unser Häuschen zum 30. Nov. gekündigt und wir zogen in die Klassenräume der alten Schule." ⁴



Jugendtreff im Jahre 1953

Nach dem Weggang von Pastor Lange wurde Pfarrer Walter Grabsch am 27. Januar 1952 in der Nachfolge als neuer Pfarrer in Schildesche für den Bezirk Vilsendorf und Theesen eingeführt. Zur Zeit der Einführung bestand noch eine allgemeine Wohnraumbewirtschaftung. Ihm wurde mit seiner Familie in dem schon von mehreren Mietern bewohnten Haus des ehemaligen Pfarrers Dahlmann eine - unzureichende - Unterkunft zugewiesen. Von dort aus hatte er dann die weiten Wege in die beiden Außenbezirke Vilsendorf und Theesen anzutreten. Oftmals eine beschwerliche Angelegenheit, die mit dem Fahrrad oder dem Bus zu bewältigen war. Unterstützung fand er zeitweise durch Pastor Hohndorf. Diese unzulänglichen Verhältnisse bewogen Pfarrer Grabsch, sich schon bald um die Pfarrstelle an der neu errichteten Thomaskirche am Hohen Feld zu bewerben, die ihm das Schildescher Presbyterium auch übertrug.⁵

Walter Grabsch wurde 1912 in Guhrau / Schlesien geboren. Nach seiner Vertreibung aus Schlesien erhielt er eine Pfarrstelle im sauerländischen Balve und wechselte dann 1952 nach Schildesche für die Bezirke Theesen und Vilsendorf, um dann 1954 endgültig als erster Pfarrer an die Thomaskirche am Hohen Feld, zunächst ebenfalls eine Filialkirche von Schildesche, zu gehen. Dort war er bis zu seinem Ruhestand 1972 aktiv. Er starb 1995 in Bielefeld.⁶

Foto: Archiv der Kirchengemeinde Theesen



Da aufgrund der beschriebenen Situation lange Zeit kein Nachfolger zu finden war, betreute Pfarrer Grabsch neben der Thomasgemeinde auch Vilsendorf und Theesen. Erst am 8. Mai 1955 konnte Pfarrer Eugen Welz in die dritte Pfarrstelle in Schildesche (Bezirke Theesen und Vilsendorf) eingeführt werden. Ihm wurde der Bau eines Pfarrhauses in unmittelbarer Nähe der 1951 eingeweihten Kirche zugesagt.



Eugen Welz wurde 1924 in Meriden, USA geboren. Nach Pfarrstellen in der bayerischen Landeskirche und der Schweiz ging er am 8. Mai 1955 nach Schildesche mit der Zuständigkeit Theesen und Vilsendorf. 1965 wechselte er in den Schuldienst und war dort bis 1989 tätig.⁷

Foto: Christa und Eugen Welz

Der erste Gottesdienst

Während in Theesen bereits 1951 eine neue Kirche erstellt worden war und dort regelmäßig Gottesdienst und alle Amtshandlungen - mit Ausnahme des Konfirmandenunterrichts - abgehalten wurden, geschah in Vilsendorf in dieser Hinsicht zunächst wenig.

Erst die Vision des Ur-Vilsendorfers und Schildescher Presbyters Wilhelm Rolf brachte die Wende. Er hatte schon früh die Vorstellung einer eigenständigen Gemeinde mit Gemeindezentrum und Kirche in Vilsendorf. Auf sein Drängen hin und mit der Bereitwilligkeit des damaligen Vilsendorfer Ortsbürgermeisters Gustav Twellenkamp kaufte im Jahre 1955 die Evangelische Kirchengemeinde Schildesche von der politischen Gemeinde Vilsendorf die alte Schule mit Grundstück und Gebäude in der Absicht der Errichtung eines Gemeindezentrums. Durch den Umzug der Schule in das neu errichtete Gebäude 1954 wurde die Immobilie nicht mehr benötigt. Auf dem Schulgelände standen zwei Gebäude, einmal die Lehrerwohnung und anschließend das eigentliche Schulhaus mit zwei Klassenzimmern und Hausmeisterwohnung.

Das nach Norden gelegene Klassenzimmer (Klasse 2) wurde mit viel Eigenleistung und Improvisation als Gottesdienstraum hergerichtet. Am 1. Advent 1956 wurde in Vilsendorf der erste Gottesdienst gefeiert. Man stelle sich einmal vor, welche Enge herrschte: Wo vorher 30 bis 40



Die alte Schule mit Garten und Gebäude



Der Acker, auf dem später Kirche und Pfarrhaus erbaut worden sind

Schüler unterrichtet worden waren, fanden sich jetzt Sonntag für Sonntag 70 bis 80 Gottesdienstbesucher ein, dazu Altar, Kanzel und Harmonium. Das Gestühl bildeten Bänke aus Schildesche, die in der Stiftskirche nicht mehr benötigt wurden. Erster Küster war Wilhelm Fler, der als früherer Schulhausmeister mit seiner Familie bereits im Haus wohnte. Nachfolgerin war Martha Gehring, die von ihrem Ehemann Paul Gehring tatkräftig unterstützt wurde. Musikalisch begleitet wurde die Gemeinde abwechselnd vom späteren Kirchenchorleiter Erwin Schlemmer (geb. 1930) und der Schülerin Hanni Tallarek (1946 - 2009, später Frau Dr. Berthold) am Harmonium. Es war sicherlich ein Novum in der Geschichte der Kirchenmusik, dass ein so junges Mädchen den Organistendienst ausübte.

Auch auf Glockengeläut musste nicht verzichtet werden. Das ehemalige Toilettenhäuschen auf dem Schulhof hatte ein Türmchen mit einer Glocke erhalten. Sie wurde von Hand durch Walter Surmann geläutet.

War manches noch ein bisschen provisorisch, so war es doch ein Schritt nach vorn. Man kann es auch als Zeichen eines neuen Selbstbewusstseins werten, das nach gelungener Integration der Vertriebenen und Flüchtlinge besonders nach der Währungsreform (20. Juni 1948) in der Bevölkerung gewachsen war. Die Gemeindeglieder nahmen die Möglichkeit, sonntags "vor Ort" zum Gottesdienst zu gehen, zahlreich an.

Vilsendorf war damit Teil des Konzepts der Westfälischen Landeskirche, aus den großflächigen Gemeinden der Vorkriegszeit Teilbereiche (Außenbezirke) herauszunehmen und zu verselbständigen. Als Folge dessen wurden am 1. April 1958 die Bezirke Theesen und Vilsendorf von der "Muttergemeinde" Schildesche getrennt und als eine eigene Gemeinde unter dem Namen Auferstehungskirchengemeinde Theesen etabliert. Pfarrer war Pastor Weltz. Die bisher für Schildesche gewählten Presbyter zogen mit in die neue Gemeinde und bildeten den Bevollmächtigtenausschuss. Aus Vilsendorf waren es Wilhelm Rolf, Georg Feldmann, Gerhard Böckstiegel und Johann Tallarek.

Schon bald stellte sich heraus, dass die Betreuung zweier so großer und unterschiedlicher Bezirke, die durch einen Grüngürtel räumlich von einander getrennt lagen, für einen Pfarrer nicht ausreichend zu bewältigen war. Die Kirchenleitung reagierte schnell. Es wurde für Vilsendorf eine Hilfspredigerstelle eingerichtet, in die am 16. April 1959 Siegfried Nettingsmeier eingewiesen wurde. Am 16. August 1959 folgte die Ordination und am 20. Juli 1960 die Wahl zum Pfarrer in die nun errichtete zweite Pfarrstelle Vilsendorf der Auferstehungskirchengemeinde Theesen. Die Einführung war am 18. August 1960. Am 1. Juli 1962 wurde die Kirchengemeinde Vilsendorf selbstständig.⁹



Die Glocke im Türmchen wurde von Hand geläutet

Mit Pastor Nettingsmeier kam zusätzlicher Schwung in das bereits rege Gemeindeleben. Die Aktivitäten nahmen rapide zu - damit aber auch die Raumnot. An Sonntagen, an denen der Kirchenchor den Gottesdienst begleitete, sangen die Mitglieder vom Korridor bzw.

Treppenhaus aus bei offen stehender Tür. Die Posaunen wechselten sich mit dem Kirchenchor ab. Beide Chöre waren inzwischen durch Initiative von Pastor Nettingsmeier entstanden. Dem Kirchenchor stand Erwin Schlemmer (geb. 1930) als erster Chorleiter vor. Bei den Posaunen war Heinz Wienkamp (1922-1985) von Anfang an als Leiter dabei. Beide haben ihre Aufgabe viele Jahre ausgeübt.

Wir wollen eine Kirche bauen!



Theesen 1951

Vilsendorf 1961?

Wir wollen eine Kirche bauen

Spendenaufwurf für den Bau einer eigenen Kirche: Das optimistische Datum der Fertigstellung konnte nicht ganz eingehalten werden.

ausreicht. Das gleiche gilt für den Kindergottesdienst, dessen würdige Form durch die Enge des Raumes nicht mehr gewährleistet werden kann. Weiterhin ist festzustellen, dass Posaunenchor und Kirchenchor platzmässig nicht in der

Um aus diesen räumlichen Unzulänglichkeiten herauszukommen, trat schon bald der Wunsch nach einer eigenen Kirche auf.

Mit welchem Nachdruck dieser Wunsch geäußert wurde, zeigt ein Schreiben des Presbyteriums vom 16. März 1960 an den Vorstand des Gesamtverbandes der evangelischen Kirchengemeinden Bielefeld, (heute Kirchenkreis Bielefeld) das im Originaltext lautete:

"Das Presbyterium nimmt zur Kenntnis, dass der Gottesdienstbesuch in Vilsendorf so zugenommen hat, dass der im Gemeindehaus befindliche Kirchoraum auch zu normalen Gottesdiensten kaum noch

Lage sind, den Gottesdienst in angemessener Form zu gestalten. Es ist daher zu befürchten, dass die freudige Mitarbeit in beiden Chören dadurch stark gemindert wird. Das Presbyterium richtet daher an den Vorstand des Gesamtverbandes die Bitte, er möge die Genehmigung erteilen, Planungen für den Kirchbau in Vilsendorf in Angriff nehmen zu können. Die Gemeinde in Vilsendorf soll aufgerufen werden, für den Kirchbau zu opfern." ¹⁰

Der Vorstand des Gesamtverbandes erklärte sich wider Erwarten schnell bereit, Mittel für eine Kirchbauplanung zu gewähren. Nun stand die Beauftragung eines Architekten an. Die Wahl fiel auf Dipl. Ing. Günther Klusmann, da er in der Gemeinde wohnte. Schon im Oktober 1960 legte der Architekt dem Presbyterium einen Plan mit Modell im Entwurf vor. Es war das Modell, das später zur Ausführung gekommen ist. ¹¹



Der Architekt mit dem ersten Modell

Es ist nicht schwer, sich vorzustellen, dass sich die kirchlichen Behörden mit diesem in Art und Form einmaligen Entwurf nicht anfreunden konnten. Zunächst schien es ein aussichtsloses Unterfangen, dem Landeskirchlichen Bauamt in seiner Zusammensetzung die Zustimmung für so einen futuristischen Kirchbau in einer neu gegründeten Landgemeinde abzurufen. So wurde der Architekt auf Veranlassung des LKA beauftragt, einen zweiten Entwurf zu erstellen. Dieser

konservative Typ wurde vom Presbyterium, Gemeindebeirat und von der Gemeinde als für Vilsendorf nicht zweckmäßig abgelehnt. Manche Stunde Beratung im Presbyterium und Gemeindebeirat und dann

neues Vorstelligwerden beim LKA waren die Folgen. Den Ausschlag gab wohl letztendlich die unterschriftliche Erklärung des Gemeindebeirates für die Ausführung des ersten Entwurfes. Am 31. Juli 1961 erteilte das Landeskirchenamt dann doch die Genehmigung für die Errichtung der Kirche nach dem ersten Entwurf. Der daraus hervorgegangene Bau ist die Kirche in ihrer heutigen Gestalt. Die beiden für die Belange Vilsendorfs gemeinsam tätigen Streiter, Pfarrer Nettingsmeier und Kirchmeister Wilhelm Rolf, hatten einen enorm wichtigen Sieg errungen.

Das Gelände für den Kirchbau und das spätere Pfarrhaus wurde von Landwirt Rudolf Surmann erworben. Die Kirche selbst in ihrer kristallinen Form mit Pultdach galt als weit in die Zukunft gerichteter Ausdruck des Architekten Dipl.-Ing. Günther Klusmann. Pate gestanden hat dabei die Wallfahrtskirche im französischen Ronchamp, die von Le Corbusier entworfen wurde.¹²

Die beim Antrag auf Genehmigung angekündigte Spendenaktion begann im September 1960. Die Gemeindeglieder waren aufgerufen, für die Dauer eines Jahres monatlich eine feste Summe zu geben. Der Spender trug den Betrag auf der Spendenkarte ein und unterschrieb. Die Bezirksfrauen sammelten das Geld ein und quittierten auf der Spendenkarte. Auf diese Weise kamen 20.000 DM zusammen.¹³

Dieses Ergebnis sowie die schnelle Erledigung restlicher Erfordernisse wie Statik und staatliche Baugenehmigung beschleunigten den Baubeginn. Anfang Mai 1962 begannen die Mitarbeiter der Firma Feldmann, der die Ausführung der Bauarbeiten übertragen worden war, mit der Einrichtung der Baustelle. Bohrungen ergaben, dass sich auf dem Gelände in ca. 3 - 5 m Tiefe eine Schluffschicht befindet, die den Bau eines Kellers unter der Kirche als zu kostspielig ausschloss. Die Fundamente der Kirche sind 1,10 m tief und 1 m breit.

Am 17. Juni 1962 konnte die Grundsteinlegung gefeiert werden. Die Gemeinde war zahlreich vertreten, ebenso die offiziellen Vertreter, Superintendent Busse, Pastor Windhorst aus der Ur-Muttergemeinde



Dem Einsatz und Wirken dieser beiden Männer (li.: Pastor Siegfried Nettingsmeier, re.: Kirchmeister Wilhelm Rolf) ist die Entstehung und Entwicklung der eigenständigen Kirchengemeinde Vilsendorf maßgeblich zu verdanken. (Foto: NW)

Schildesche, Pastor Weltz aus Theesen, Pastor Nettingsmeier, Bürgermeister Twellenkamp, Architekt Klussmann. Nach der Einmauerung der Kupferbüchse und den obligatorischen Hammerschlägen erklangen Lob und Dank der Gemeinde und Posaunen.



Grundsteinlegung am 17. Juni 1962

Die Arbeiten schritten zügig voran. Die Wände wurden mit Kalksandsteinen gemauert; die Streben für die Fensterseite - zum 1958 errichteten Friedhof hin - in Stahlbeton gegossen. Am 23. Nov. 1962 war Richtfest. Die Kirche sollte noch vor Wintereinbruch unter Dach.

Pastor Nettingsmeier führte in seiner Ansprache u.a. aus:

"Wir haben allen Grund, in diesem Augenblick unserem ewigen großen Baumeister Gott zu danken, der dieses Werk bis hierher hat wohl gelingen lassen."

Sein Dank galt auch den Handwerkern der Baufirma Feldmann und den Zimmerleuten der Firma Lakemeier.¹⁴

Die Einfassungen für die Fenster - jeweils so groß, dass man sie noch per Hand einsetzen konnte - wurden auf dem Fußboden in der Kirche in Form gebracht und gegossen. Die hellen Glasfenster, die sich nach unten hin verdunkeln, stehen für das Licht, das in die Welt gekommen ist. Das Motiv entwarf Ernst Hansen (Kunstgewerbeschule Bielefeld).

Die künstlerische Ausgestaltung der Kirche lag in den Händen von Herrn Fritz Reuter, der damals in Steinhagen wohnte. Er schuf das Kreuz auf dem Altar, die Leuchterbänke und den Taufstein. Der

Ständer für die Taufkerze ist später dazugekommen. Das Kreuz ohne Corpus deutet an, dass Christus als der Auferstandene durch seinen Geist unter uns gegenwärtig ist. Das Epiphanius-Motiv kommt in der Ausgestaltung der Tür zum Ausdruck. Das Sternenbanner auf dunklem Untergrund endet im gleichseitigen Dreieck als Symbol für Gott. Die Innenseite ist dreigeteilt. Sie symbolisiert die Taufe Jesu mit ihrer weltweiten Bedeutung, den Stern von Bethlehem und in der Mitte den Berg Zion.¹⁵

Zum besonderen Inventar der Kirche gehört auch die zur Einweihung erhaltene Altarbibel mit eigenhändiger Widmung des damaligen Bundestagspräsidenten Prof. Dr. Eugen Gerstenmaier im Namen des Bundespräsidenten.

Schon 1961, mit der Planung des Kirchbaus in Vilsendorf, war auch die Anschaffung einer Orgel vorgesehen. Nachdem feststand, dass Mittel vom Gesamtverband der ev. Kirchengemeinden Bielefeld nicht zu erwarten waren, musste die Gemeinde die Orgel selbst finanzieren.

Der damalige Orgelsachverständige, Kirchenmusikdirektor Arno Schönstedt, erstellte die Disposition der Orgel. Sie sollte 15 Register erhalten.

Als Kirchenmusiker und Mitglied des Presbyteriums hat Erwin Schlemmer damals auf Rat seines Kirchenmusiklehrers Eberhard Eßrich das Presbyterium überzeugen können, die Orgel bei der Wilhelmshavener Firma Alfred Führer in Auftrag zu geben.

Als in der neuen Kirche Gottesdienste stattfanden, wurde als Übergangslösung bis zur Spielbarkeit der großen Orgel zur Gemeindebegleitung ein Positiv angeschafft, dessen Kaufpreis auf die spätere Orgel angerechnet wurde. Wegen der weiterhin schwierigen Finanzlage wurde die Orgel, die ihren Platz auf der Empore an der Nordwestseite der Kirche hat, in drei Bauabschnitten erstellt. Im November 1967 konnte doch vom Gesamtverband ein Zuschuss bewilligt werden. Der Orgelbau wurde 1971 abgeschlossen.

Die 15 Register, die Stimmen der Orgel, sind auf zwei Manuale - Hauptwerk, Rückpositiv und Pedal - verteilt.¹⁶



Der Kirchenraum heute

Der neben der Kirche frei stehende Turm wurde in Stahlbetonbauweise errichtet und ist 33 m hoch. Der Grundriss hat die Form eines Kreuzes. Die enormen Ausmaße des Turmes haben immer wieder Kritiker auf den Plan gerufen.

Das in den Turm aufzunehmende Geläut, bestehend aus vier Bronzeglocken, wurde bei der Firma Rincker in Sinn / Dillkreis in Auftrag gegeben. Die Glocken tragen die Namen der vier Evangelisten

Matthäus - d, Totenglocke: Tut Buße, das Himmelreich ist nahe herbeigekommen. Mt. 3,12

Markus - f, Betglocke: Wenn ihr stehet und betet, so vergebet. Mk. 11,25

Lukas - g, Trauglocke: Ehre sei Gott in der Höhe. Lk. 2,14

Johannes - b, Taufglocke: Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht wandeln in der Finsternis. Joh. 8,12

Das Gewicht aller Glocken beträgt 3765 kg, sie kosteten 7.530 DM, incl. Glockenstuhl 7.894 DM. ¹⁷

Eine Abordnung der Gemeinde, die bei dem feierlichen Augenblick des Abstichs dabei sein wollte, kam leider zu spät. Beim Eintreffen der



Glockenguss bei der Firma Rincker

Delegation war der Guss unserer Glocken bereits erfolgt. Der gecharterte Omnibus hatte für den Weg durch die Kasseler Berge weitaus mehr Zeit gebraucht als eingeplant.

Zur Freude unserer Gemeinde läuteten die Glocken zunächst vom 24. - 28. Juli 1963 auf dem Kirchentag in Dortmund.



Unsere Glocken auf dem Kirchentag in Dortmund

Foto: Johanning

Am 30. Juli wurden sie nach Vilsendorf gebracht und feierlich eingeholt. Unter großer Anteilnahme der Chöre und der Gemeinde sprach Pastor Nettingsmeier:



"Ein großer Tag für uns, liebe Gemeinde. Die Glocken, die bald von diesem Turme läuten werden, sind eingeholt. Wir wollen uns dann allerdings nicht nur am Klang der Glocken erfreuen und erbauen, sondern wollen uns durch sie rufen und mahnen lassen. Gott ist noch da. Auch bei uns in Vilsendorf. Und er ruft uns Sonntag für Sonntag, unter sein Wort und Sakrament zu kommen. Mögen diese Glocken nicht umsonst rufen und wir uns wirklich durch sie einladen lassen." ¹⁸

Mit einem Spezialkran wurden sie dann in die Glockenstube gehievt, was mit Gottes Hilfe und durch die Umsichtigkeit des Kranführers ohne größere Schwierigkeiten vonstatten ging.

Der untere Teil des Turmes bildet gleichzeitig das Ehrenmal zum Gedenken an die Opfer der beiden Weltkriege. Unter dem Bibelwort „In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden“ (Joh. 16, 33) sind 133 Namen Betroffener in Beton gegossen. Die Tafeln sind gut sichtbar und lesbar am Turm angebracht. Sie sollen so an den Unsinn der Kriege erinnern.

Zwei Wochen nach Einweihung der neuen Kirche wurde die Gedenkstätte ihrer Bestimmung übergeben. Es sprachen Pastor Nettingsmeier und Bürgermeister Twellenkamp. Der Volkschor Vilsendorf und der Kirchenchor umrahmten die Feierstunde mit ihrem Gesang.¹⁹

Die weiteren Bauabschnitte wurden - gut miteinander abgestimmt - zügig ausgeführt. So war am 8. September 1963 der große Tag der Einweihung der neuen Kirche gekommen.



Der Posaunenchor geht voran

Nachdem die kleine Glocke ein letztes Mal geläutet hatte, nahm die Gemeinde Abschied von der alten Schulklasse, in der sieben Jahre lang Gottesdienst gefeiert worden war. Unter dem Klang der Posaunen ging es zunächst zum Kirchturm zur Glockenweihe. Präses Wilm nahm die Weihe vor.

Die Presbyter trugen die sakralen Geräte, um sie in die neue Kirche zu bringen. Neben den Chören, der Gemeinde, den Presbytern und dem Architekten waren auch die kirchlichen Amtsträger zahlreich erschienen. Bei der zeremoniellen Schlüsselübergabe reichte der Baumeister Dipl. Ing. Klussmann die Schlüssel an den Präses, der sie an den Vertreter des Superintendenten, Pastor Roloff, weitergab. Aus dessen Händen erhielt sie der Ortpfarrer Pastor Nettingsmeier. Der schloss die Tür auf, damit alle Anwesenden einziehen konnten.



Die Presbyter trugen die sakralen Geräte



Schlüsselübergabe an den Hausherrn

Nachdem die Presbyter die sakralen Geräte auf den Altar gestellt hatten und alle Plätze eingenommen worden waren, weihte der Präses die Kirche und gab ihr den Namen Epiphaniaskirche. Die Gemeinde war begeistert. Alles war neu und erstmalig und großzügig.

In seiner Festpredigt stellte Präses Wilm u.a. die Frage: „*Braucht der Mensch Kirche, um glauben zu können?*“²⁰

Ein Thema, das seither - und besonders zur Zeit - an Aktualität ständig zugenommen hat.

Erhard Knost

Quellen:

- 1 U.u.G. Vahle, 850 Jahre Vilsendorf, Bielefeld 2000
- 2 von Hollen, Chronik Festschrift 60 Jahre Auferstehungskirche Theesen, 2011
- 3 Protokoll CVJM Vilsendorf, 28.11.1954, Privatarchiv Fam. Knost
- 4 Protokoll CVJM Vilsendorf, 1.12.1955, Privatarchiv Fam. Knost
- 5 von Hollen, Chronik Festschrift 60 Jahre Auferstehungskirche Theesen, 2011
- 6 wie vor
- 7 wie vor
- 8 U.u.G. Vahle, 850 Jahre Vilsendorf
- 9 vgl. u.a. von Hollen, Chronik Festschrift 60 Jahre Auferstehungskirche Theesen, 2011, S. 35
- 10 Tonband-Dokumentation verschiedener Quellen zur Kirchbaugeschichte, zusammengestellt und vorgelesen von Pastor Siegfried Nettingsmeier, Erwin Schlemmer und Erhard Knost, ca. 1965, Privatarchiv Fam. Knost; auf die Archive mit den Originalquellen konnte aus Zeitgründen nicht zurückgegriffen werden.
- 11 wie vor
- 12 Gemeindearchiv Vilsendorf
- 13 Urkunde zur Grundsteinlegung, 17.6.1962
- 14 Tonband-Mitschnitt P. Nettingsmeier u.a. ca.1965/Fam. Knost

- 15 Pastor i.R. Nettingsmeier, Gruß zur 40-jähr. Kirchweihe
- 16 Beiblatt CD Orgelmusik Vilsendorf 2012
- 17 Pastor i.R. Nettingsmeier, Gruß zur 40-jähr. Kirchweihe
- 18 Tonband-Mitschnitt Pastor Nettingsmeier u.a. ca.1965 /Fam. Knost
- 19 wie vor
- 20 wie vor

Nachwort

Die vorstehende Niederschrift ist ein Versuch, frühe Jahre von "Kirche in Vilsendorf" aufzuzeichnen und sie somit der Nachwelt zu erhalten. Die mit zahlreichen besonderen Ereignissen und Fakten bestückte Geschichte verdient es, festgehalten zu werden. Zeitzeugen aus dieser Zeit gibt es nur noch wenige.

Der Autor sah sich daher gefordert, seine eigenen Erinnerungen aufzufrischen und durch Gespräche mit Gemeindegliedern zu ergänzen. Besonders hilfreich war der Rückgriff auf vorliegende Publikationen. Aufgrund der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit waren tiefer gehende Recherchen nicht möglich, so dass manches vielleicht ein wenig oberflächlich oder gar lückenhaft dargestellt worden ist.

Im eigenen Besitz befindliche Aufzeichnungen haben gute Dienste geleistet. Alle Angesprochenen zeigten ihre Bereitschaft, zum Gelingen der Chronik beizutragen. Hierfür herzlichen Dank. Ganz besonderer Dank gilt Kai-Uwe von Hollen (Autor der Chronik 60 Jahre Auferstehungskirche Theesen 2011) sowie den Eheleuten Ursula und Gerhard Vahle (850 Jahre Vilsendorf 2000), die durch die freizügige Zurverfügungstellung ihres Materials zu einer wesentlichen Erleichterung und Bereicherung der Arbeit beigetragen haben. Falls jemand sich in dieser Niederschrift nicht oder nicht entsprechend berücksichtigt fühlt: es ist nicht Absicht gewesen. Auf die Veröffentlichung weiterer persönlicher Fotos wurde bewusst verzichtet.

*Vilsendorf, im Mai 2013
Erhard Knost*

Chronik der Kirchengemeinde Vilsendorf 1948 bis 2012

Januar 1948: Gründung der **Frauenhilfe** durch Frieda Siekermann und Pastor Martin Lange (Stiftskirchengemeinde Schildesche) auf dem Hof Surmann-Fittkau -dem heutigen Sitz des Reitvereins.

01.02.1948: Die Stiftskirchengemeinde Schildesche erhält eine 3. Pfarrstelle - speziell für den Bezirk Theesen/Vilsendorf. Inhaber: **Pastor Martin Lange** (seit 1945 Hilfspfarrer in Schildesche)

27.01.1952: Pastor Wilhelm Grabsch übernimmt die 3. Pfarrstelle von Schildesche

1955: Die Stiftskirchengemeinde Schildesche kauft das Grundstück mit dem alten Schulgebäude von der politischen Gemeinde Vilsendorf in der Absicht der Errichtung eines Gemeindezentrums.

08.05.1955: Pastor Eugen Weltz (mit sechsköpfiger Familie) tritt die 3. Pfarrstelle an

02.12.1956: Am 1. Advent findet im alten Schulgebäude der **erste Gottesdienst in Vilsendorf** statt.

01.04.1958: Der Bezirk Theesen/Vilsendorf wird von der Muttergemeinde Schildesche getrennt und zur „Auferstehungskirchengemeinde Theesen“ verselbständigt.

01/16.04.1959: Pastor Siegfried Nettingsmeier (1929 - 2005) übernimmt als Pastor im Hilfsdienst für Theesen seine Arbeit in Vilsendorf - und wirkt hier 27 Jahre.

06.11.1959: Erwin Schlemmer gründet den **Kirchenchor** und leitet ihn ehrenamtlich bis 1986.

15.02.1960: Chordirigent **Heinz Wienkamp** und Pastor Nettingsmeier gründen mit einigen Vilsendorfer Bläsern aus dem Schildescher Posaunenchor den **Posaunenchor Vilsendorf**. Heinz Wienkamp leitete den Chor 25 Jahre bis zu seinem plötzlichen Tod 1985 ehrenamtlich.

16.08.1960: Einrichtung der 2. Pfarrstelle der Gemeinde Theesen - für den Bezirk Vilsendorf. Siegfried Nettingsmeier wurde am 20.07. zum Pfarrer für diese Stelle gewählt.

18.08.1960: Amtseinführung von Pastor Nettingsmeier

Seit Ende 1960 plant der Vilsendorfer Gemeindebezirk den Bau einer eigenen Kirche.

02.08.1961: Das Presbyterium beschließt die Ausführung eines Kirchbaus nach den Plänen des **Architekten Günther Klussmann.**

19.08.1961: Genehmigung des Kirchbaus von der Landeskirche (Der Kostenvoranschlag für die Kirche betrug 300.000 DM. Die Gemeinde hatte 20.000 DM für die Kirche gesammelt.)

17.06.1962: Grundsteinlegung der Epiphaniaskirche am „Tag der deutschen Einheit“.

01.07.1962: Vom Landeskirchenamt beurkundete **Selbständigkeit der Kirchengemeinde Vilsendorf.**

1963: Beginn des **Kindergottesdienstes** in vier bis fünf gut besuchten Altersgruppen, betreut von einem regen Kindergottesdiensthelferkreis.

28.6.1963: Glockenguss bei der Firma Rincker in Sinn (Dillkreis) im Beisein einiger Gemeindeglieder

30.7.1963: Feierliche Einholung der Glocken: Sie haben kurz zuvor schon auf dem Evangelischen Kirchentag in Dortmund geläutet.

08.09.1963: Einweihung der Epiphaniaskirche Vilsendorf durch Präses Ernst Wilm

01.10.1963: Einstellung von **Martha Gehring** als **Küsterin**

1965: Durchschnittlich besuchen rund 100 Teilnehmer den Gottesdienst, 6680 sind es im ganzen Jahr 1965. 498 Gottesdienstbesucher nehmen am Abendmahl teil. Es finden 23 Taufen, acht Beerdigungen und elf Trauungen statt. Diese Zahlen sind typisch für den guten Gottesdienstbesuch bis Ende der 60er Jahre.

01.07.1965: Hanni Tallarek übernimmt bis zum 01.04.1967 den Organistendienst. Sie spielt auf dem Harmonium, da die Orgel bis zur planmäßigen Bautrocknung warten muss.

1967: Endlich kommt die Orgel - eine Alfred-Führer-Orgel mit 15 Registern.

01.04.1967: Gertrud Klein tritt als Organistin an und bleibt der

Vilsendorfer Orgel 21 Jahre lang
treu – bis zum 30.03.1988.

1971: Gemeindehaus im Bau

12.10.1971: Mit **Hanna
Feldmann** zieht die **erste Büro-
kraft** ins Pfarrhaus ein (bis zum
28.2.1973).

01.4.1973: **Lydia Fliß** übernimmt
die Arbeit im Pfarrbüro (bis
zum 01.04.1980)

1974: Gründung der **Kinder-
kantorei** durch Gertrud Klein:
Sie leitete den Kinderchor bis
1989.

01.10.1975: **Hertha Uffmann**
übernimmt nach der Pensionie-
rung von Frau Gehring die
Küsterstelle.

Sept. 1976: **Willi Elbrächter**
gründet den **Seniorenclub**.

26.10.1977: Gründung des
Frauenabendkreises durch
Beate Hering

01.04.1980: **Vikar Falk Becker**
kommt nach Vilsendorf (bis
Oktober 1982) und belebt unter
anderem die Jugendarbeit.

01.04. 1980: **Angelika Tallarek**
kommt – und bleibt für 23 Jahre
(bis zum 01.06.2003) die gute
Seele des Gemeindebüros.

**Herbst 1980: Gedenkstein-
legung für Wilhelm Rolf**

1984: Neue Kirchenleuchten und
die Einrichtung eines Jugend-
kellers beschäftigen das
Presbyterium.

1985: Kirchturm-Sanierung und
Verkleidung der Glockenstube

01.02.1985: **Uwe Krause** leitete
den Posaunenchor bis
zum 31.03.86.

Oktober 1985: Pastor Nettings-
meier wird aus gesundheit-
lichen Gründen vorläufig
dienstunfähig.

01.04.1986: Heinz Wörmann
übernimmt die Leitung des
Posaunenchores. Er wirkt 20
Jahre lang als Posaunenchor-
leiter und führt die **Musik bei
Kerzenschein** ein.

**01.04.1986: Pastor Joachim
Cremer** beginnt seinen Dienst
als **Pastor im Hilfsdienst** in
Vilsendorf

21.05.1986 : Nach 27 Jahren als
Seelsorger in Vilsendorf wird
Pastor Siegfried Nettingsmeier
pensioniert.

**Herbst 1986: Erste Ausgabe des
Gemeindebriefs,** gestaltet von

Lydia Fliß, Frank Mestars und Pastor Joachim Cremer.

10.09.1986: Beginn der **Mutter-kindgruppenarbeit** mit **Andrea Cremer** - es entstehen schnell zwei große Gruppen.

12.04.1987: Ordination von Pastor Joachim Cremer

Mai 1987: **Andrea Cremer** übernimmt auf Wunsch von Erwin Schlemmer den Kirchenchor und leitet ihn ehrenamtlich bis zum Chorjubiläum 1989, das mit drei Kantaten gefeiert wird.

01.11.1987: **Wolfgang Eichholz** übernimmt die Küsterstelle von Frau Uffmann bis zum 30.04.1995 und engagiert sich zusätzlich in der Jugendarbeit.

1987: **Heike Gerlach Weber** arbeitet bis zum 31.12.1993 als Jugendreferentin in Vilsendorf.

1987: **Altpräses Dr. Heinrich Reiß** richtet jährlich stattfindende **Bibelwochen** in Vilsendorf ein und führt sie bis 1998 mit großer Resonanz durch.

1988: Gründung des - leider kurzlebigen - **Bibelkreises** und Beginn des Kampfes gegen die geplante **Deponie Laar**.

01.04.1988: Die Kirchenmusikerin (B) **Annette Krieger** übernimmt den Orgeldienst und ab Anfang 1990 die Leitung des Kirchen- und des Kinderchores bis zum 30.09.1995.

05/06.11. 1988: Ein Jahr vor der Maueröffnung beginnt mit dem Besuch einer Vilsendorfer Delegation die **Partnerschaft mit Punschrau** (Sachsen-Anhalt).

1989 Die von Pastor Cremer 1989 gegründete **Kinderbibelwoche** ist bis heute eine Erfolgsgeschichte.

1989: Der **Gesprächskreis** kommt auf Initiative von **Gisela Plate** am 17.01. zum ersten Mal zusammen und Pastor Cremer gründet die **Kinderbibelwoche** - zwei Dauerbrenner seit 24 Jahren!

1992: Einrichtung der **Zwergengruppe** durch **Gudrun Schortemeyer**. Die Gruppe besteht mit wechselnden Leitungsteams bis 2010; Kurse für **frühmusikalische Erziehung** im Gemeindehaus von **Andrea Cremer** bis 2001; Start der **Familiennachmittage** mit anhaltend gutem Besuch als konzeptioneller Beginn für das

Projekt **familienfreundliche Kirche**.

18.2.1992: Einrichtung der **Tischtennistennisgruppe**, die bis heute in der CVJM-Liga Minden-Ravensberg-Lippe spielt.

September 1992: Erörterungstermin zur **Deponie Laar** mit Demonstrationen durch die Innenstadt von Bielefeld

November 1993: Die Kirchengemeinde Vilsendorf erhebt Klage gegen den Planfeststellungsbeschluss der Verbunddeponie Bielefeld-Herford

1993: Pastor Joachim Cremer wird **Umweltbeauftragter** des Kirchenkreises Bielefeld bis 2001.

1994: Einrichtung des ersten **Frauen kreativkreises** und Einführung eines monatlichen **musikalischen Gottesdienstes**.

August/September 1994: Der Bebauungsplan für den **Epiphanienvogel** wird im Gemeindehaus ausgewiesen. Durch die Bebauung am Epiphanienvogel steigt die Gemeindegliederzahl bis 1998 um 150 auf ca. 1800.

01.01.1995: Der Jugendreferent **Thomas Biele** arbeitet bis 2000 in Vilsendorf und bewältigt den Generationswechsel in der Jugendarbeit.

01.05.1995: **Richard Käfer** übernimmt die Küsterstelle von Wolfgang Eichholz

24.06.1995: Das erste **Dorfgemeinschaftsfest** wird mit 500 Leuten zum vollen Erfolg

01.11.1995: **Helmut Kläs** gründet die **Songgruppe**, die unsere Kirchenmusik acht Jahre lang bereichert.

01.11. 1995: **Brigitte Dickersbach** übernimmt die Chorleitung und die Orgelstelle bis zum 31.12.2001.

27.11.1995: **Gründung des Christlichen Kindergartenvereins Vilsendorf e.V.**

Januar 1996: Erstmals **Musik bei Kerzenschein** – Beginn einer Erfolgsgeschichte: bis heute das Vilsendorfer Highlight zum Jahresanfang...

01.06.1996: **Gabriele Schöler** übernimmt eine halbe Orgelstelle (bis zum 31.12.1997), um Frau Dickersbach zu entlasten.

November 1996: Heidi Rogge (heute Fischer) gründet den Kreis Junger Senioren.

1997: Der **Kindergarten** fängt im Gemeindehaus mit einer Gruppe unter Leitung von Gudrun Schortemeyer an, da der Bau der Kita sich verzögert; **erster Open-Air-Gottesdienst im Ehrenhain** von Familie **Upmeyer**

01.10.1997: Stephan Horstkotte kommt als Pastor im Entsendungsdienst für drei Jahre nach Vilsendorf (bis 29.02.2000), um Pastor Cremer wegen seiner Aufgabe als Umweltbeauftragter zu entlasten.

01.08.1998: Eröffnung der **Kindertagesstätte „Hand in Hand“**

27.09.1998: Einweihung der Kita „Hand in Hand“ mit Familiengottesdienst

1999: Die neue Finanzordnung im Kirchenkreis Bielefeld bedeutet 20 Prozent weniger Geld für die Gemeinden aus Kirchensteuermitteln.

Januar 1999: 50 Jahre **Frauenhilfe** - der Vorsitz wechselt von **Elsa Mönkemann** auf **Liesel Göring**.

März 1999: Erste ökumenische Bibelwoche

02. und 09.05.1999: Erstmals zwei Konfirmationsgruppen in Vilsendorf

12.09.1999: Gemeinschaftsgottesdienst mit der Gemeinde Brake an den „Sieben Teichen“ begleitend zu Nachbarschaftsüberlegungen

26. - 28.11.1999: Erster **Weihnachtsmarkt** am 1. Adventswochenende, seither eine unserer schönsten Gemeindeveranstaltungen und eine wichtige Einnahmequelle...

2000: Die Gemeinden erhalten noch einmal 20 Prozent weniger Steuerzuweisungen. Für Vilsendorf bedeutet das eine erhebliche Einbuße. Der **Fördervereins Musik** wird in diesem Jahr gegründet. Er schafft u.a. das E-Piano an, finanziert CD-Produktionen vor, unterstützt den Kinderchor und Notenanschaffungen für Musicals.

26.03.2000: Verabschiedung von Pastor Stefan Horstkotte

06.12.2000: Erste **ökumenische Stunde** im Haus der Stille. Vorher hat **Altpräses Dr. Hans-Martin Linnemann** dort einen Lesekreis gehalten.

01.1.2001: **Insa Amelsberg** wird neue Jugendreferentin als Nachfolgerin von Thomas Biele.

16.02.2001: Erste **Dankeschönfeier** für die **ehrenamtlichen Mitarbeiter** – es sind rund 150.

April 2001: **Kirchturmsanierung** Wir danken für Spenden von 6.295,-DM.

September 2001: Gründung des **AKFA-Kreises** (Arbeitskreis für Kinder- und Familien-Angebote), um die Familienangebote in der Gemeinde zu planen und zu koordinieren.

2001: **850 Jahrfeier Vilsendorf** - zweites Dorffest seit 1995

Sommer 2002: **Beginn der Jungbläserarbeit** von **Wilfried Hanselmeier** mit acht Anfängern, die schon am 3. November erstmals im Gottesdienst auftreten

21.06.2002: Erster Auftritt des Kammermusik-Ensembles **Jafa** mit Joachim Cremer, Andrea Cremer, Dr. Frank Linke und Anke Gawlik

2003: Aufführung der Kindermusicals „Mose“ und „Der Räuber Horrificus“ – seither gibt es jedes Jahr ein oder zwei Musicals für Kinder, organisiert

von **Ulrike Denker** und Pastor Cremer

Juni 2003: Erster gemeinsamer Gottesdienst der **Nachbarschaft** Jöllenneck, Theesen, Vilsendorf

05.07.2003: Die Kreissynode beschließt den Zusammenschluss von Kirchengemeinden zu Nachbarschaften.

01.07.2003: **Ulrike Denker** organisiert bis zum 01.07.2006 neben ihrem ehrenamtlichen Einsatz auch das Gemeindebüro.

13.07.2003: Verabschiedung von **Angelika Tallarek** als Bürokräftin und **Eckhardt Tallarek** als Kirchmeister: Zwei tragende Persönlichkeiten unserer Gemeinde treten kürzer. „Ecki“ Tallarek hat über 16 Jahre das Amt als Bau- und Finanzkirchmeister ausgeübt.

28.09.2003: Jubiläumsfeier 40 Jahre Epiphaniaskirche

01.10. 2003: **Ulrich Maßner** kommt als neuer Organist.

03.- 07. 11 2003: Große **Bibelausstellung** im Gemeindehaus zum „Jahr der Bibel“ mit 250 Besuchern und Malwettbewerb für Grundschüler

November 2003: Beginn der **Spendenaktion für unsere Orgel.** Es kommen 14.000 Euro für ihre Sanierung zusammen.

2004: Der Gottesdienstbesuch nimmt zu. 2004 kommen 6300 Besucher. In den 70er und 80er Jahren waren es durchschnittlich 4900.

Januar 2004: Neuer Jugendwart **Tobias Schmidt-Detering**

Juni 2004: Erster Presbytertag der Nachbarschaften. Die Presbyterien der Nachbarschaft Jöllenbeck, Vilsendorf, Theesen beschließen im Herbst mehr Zusammenarbeit (regelmäßige Nachbarschaftsgottesdienste, Kanzelaustausch, Koordination von Jugendarbeit und Kirchenmusik, Globalisierungsgruppe).

13.06.2004: Ehrenhain-Gottesdienst mit Verabschiedung von Küster Richard Käfer

01.08. 2004: **Gisela Wolter** tritt die - aus Finanznot halbierte - Küsterstelle an. Die Küsterdienste an jedem 2. Sonntag und die Gartenarbeit werden künftig ehrenamtlich geleistet. Das Rasenmähen übernehmen die Kinder des Pastors.

19.09.2004: Unserer Presbyter **Friedrich Schortemeyer** stirbt im Alter von 50 Jahren.

26.09.2004: Orgelkonzert mit der „California Wine Suite“ und anschließender Weinprobe als Dank für die Spendenaktion

November 2004: Beginn der **Spendenaktion für die Kita „Hand in Hand“.** Die erhoffte Summe von 10.000 Euro kommt im Laufe des Jahres zusammen.

2005: Die **Gemeinde-Stiftung** entsteht und erhält durch Spenden und Aufstockung durch den Kirchenkreis ein Kapital von 25.000 Euro, dessen Zinserträge seither in die Gemeindegemeinschaft fließen.

01.03.2005: **Andreas Thoeren** tritt als neuer Jugendreferent an.

Juni 2005: Erster **Presbytertag der Nachbarschaften**

24.07.2005: **Pastor Siegfried Nettingsmeier** stirbt im Alter von 75 Jahren.

23.08.2005: **Altpräses Dr. Heinrich Reiß** stirbt im Alter von 85 Jahren. Er hat nach seiner Pensionierung 18 Jahre (von 1985 bis 2003) in Vilsendorf gelebt, regelmäßig gepredigt

und die Gemeindegarbeit unterstützt.

Oktober 2005: Gründung der **Minijungschar** unter Leitung von **Ulrike Denker, Kerstin Holtz** und **Andreas Thoeren**

November 2005: Produktion der **Barockmusik-CD** des JAJFA-Ensembles

2006: Für 2006 und 2007 werden die Steuerzuweisungen für die Gemeinde wieder gekürzt - um jeweils 10 Prozent. Das entspricht einer Einbuße von 10.000 Euro für den Gemeindehaushalt. Die **Spendenaktion „100 x 100“** startet deshalb, schafft den Ausgleich aber nur zur Hälfte. Unser Jugendreferent **Andreas Thoeren** beginnt mit jährlichen Trainee-kursen zur Jugendmitarbeiterausbildung in den Gemeinden Vilsendorf und Theesen. Seit 2008 ist auch Schildesche dabei.

22.01.2006: **Jubiläum 10 Jahre „Musik bei Kerzenschein“**

12.04.2006: Herr **Won Sun Jung** übernimmt die Leitung des Kirchen- und des Posaunenchores (bis Oktober 2011).

01.07.2006: **Sabine Wippich** übernimmt das Gemeindebüro

10.12.2006: Jubiläum **„50 Jahre Gottesdienst in Vilsendorf“** mit Luftballonaktion

März 2007: Zum ersten Mal **„Café Miteinander“** nach einer Idee aus der Gemeindeversammlung

Mai 2007: Erster Besuch von sechs Gästen aus den Partnergemeinden des Kirchenkreises Bielefeld in Tansania

10.06.2007: **40 Jahre Orgel** mit Konzert von Ulrich Maßner

2008: Aus den Stadtteilgesprächen zur sozialen Lage in Vilsendorf entsteht der Vilsendorfer **„Runde Tisch“** als feste Institution zur Dorfgemeinschaftspflege.

Neue Fenster im Gemeindehaus und eine neue Heizregelungstechnik sollen die Energiekosten senken; der Saal erhält eine neue Beleuchtung.

13.06.2008: **Sponsorenlauf** am Obersee für **„Alt und Jung“** und unsere Gemeinde auf Anregung **Peter von Beckers**

31.08.2008: **10 Jahre Kita Hand in Hand**

26.10.2008: Wir trauern um **Gerhard Uffmann**, der 40 Jahre

lang in zahlreichen Funktionen für die Gemeinde wirkte.

09.11.2008: Festgottesdienst zum Jubiläum **60 Jahre Frauenhilfe**

2009: Pastor Cremer entwickelt das **1000-Punkte-Programm** für die Konfirmanden und erreicht damit deren stärkere Beteiligung am Gemeindeleben. Im Sommer wird das Dach des großen Saales isoliert. Im Herbst beginnt die Mobile Arbeit in Vilsendorf in Zusammenarbeit von Stadt und Kirchenkreis.

05.03.2009: Ökumenischer Festgottesdienst zu „100 Jahre Freiwillige Feuerwehr“

01.06.2009: Vokation von **Annette Wittenbrink** zur Laienpredigerin (Prädikantin)

07.06.2009: **50 Jahre Kirchenchor**; gefeiert am 2. Advent mit der Bachkantate „Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut“

November 2009: Neugründung eines **Kinderchors** unter Leitung von Frau **Ji Kyung Lee**

04.11.2009: Erstes gemeinsames St.-Martinsfest von Schule, Kindergärten, Kirche und Reitverein in der Reithalle mit 500 Teilnehmern

2010: Neugründung des **Flötenkreises** unter der Leitung von **Ulrike Denker**

13.01.2010: Beginn der „**Atempause**“-Andachten mit **Annette Wittenbrink**

20.06.2010: **50 Jahre Posaunenchor**

03.10.2010: Erntedankfest mit Auftakt zur **Spendenaktion für unser Dach**, die in einem Jahr über 33.000 Euro einbringt

05.03.2011: Erstes **Familienfrühstück** unter Federführung von **Anja Epskamp** und **Janine Wemhöner**

10.04.2011: **Jubiläumsfest** für **Pastor Joachim Cremer** – 25 Jahre Pastor in Vilsendorf

02.06.2011 (Himmelfahrt): Taufgottesdienst am Obersee mit den Gemeinden Brake, Schildesche, Jöllenbeck, Theesen und Vilsendorf zum Jahr der Taufe. Die gute Resonanz führt 2012 und 2013 zur Wiederholung.

November 2011: Neue Posaunenchorleiterin **Anna Somogyi**

01.02.2012: 25 Jahre Ordination Pastor Cremer

01.05.2012: Nach einjähriger Pause erhält der **Kinderchor** mit **Cathrin Bake** eine neue Leitung.

09.06.2012: Wir trauern um unsere ehemalige Organistin und Kinderchorleiterin Gertrud Klein, die von 1967 bis 1988 in unserer Gemeinde gewirkt hat.

16./17.06.2012: Drittes großes **Dorffest** unter Beteiligung aller Vereine und Institutionen auf Initiative des „Runden Tisches“ zugunsten der Jugendarbeit im Stadtteil

September 2012: Wir trauern um unsere Liesel Göring, die 14 Jahre lang die Frauenhilfe leitete und stets zur Stelle war, wo immer sie in der Gemeinde gebraucht wurde.

11.11.2012: Erste **Goldene Konfirmation** in der Epiphaniaskirche

Januar 2013: Herausgabe einer **Orgel-CD** zum Ausklang des Jahres der Kirchenmusik mit unseren drei Kirchenmusiker(inne)n Cathrin Bake, Anna Somogyi und Ulrich Maßner

Januar 2013: **Hartmut Repple** übernimmt die Jugendarbeit für Theesen, Vilsendorf und

Schildesche von Andreas Thoren

24.02.2013: Laiengottesdienst zur weltweiten Christenverfolgung, später im Gesprächskreis vertieft

21.04.2013: **Visitationsgottesdienst** mit Kunstausstellung – **Adelheid Surmann** stellt in der Kirche ihre **Bilder zum Evangelischen Gesangsbuch** vor.

05. - 13.06.2013: Wir haben zum zweiten Mal sechs Gäste aus Tansania in unserer Gemeinde.

23.06.2013: **Jubiläumsfest „15 Jahre Kita Hand in Hand“**

09.06.2013: Erste **Feier der Diamantenen, Goldenen und Silbernen Konfirmation**

14.07.2013: **Erster Taufgottesdienst im Ehrenhain** (16 Jahre Waldgottesdienste)

01.08.2013: Der Kirchenkreis Bielefeld übernimmt die Trägerschaft der Kita „Hand in Hand“ und sorgt damit für eine sichere Zukunft.

08.09.2013: **Jubiläumsfest „50 Jahre Epiphaniaskirche“** mit Nachbarschaftsgottesdienst, Empfang, Gemeindefest und großem Abschlusskonzert

Presbyterinnen und Presbyter der Kirchengemeinde Vilsendorf seit den Anfängen:

		von	bis	Ämter
Rolf	Wilhelm	1938 ¹	1977	Kirchmeister 1962 - 1977
Feldmann	Georg	1938 ¹	1979	
Böckstiegel	Gerhard	1962	1986	
Tallarek	Johann	1962	1968	
Nettingsmeier, Pfr.	Siegfried	1962	1986	Pfarrer 1959 - 1986
Schlemmer	Erwin	1964	1968 ²	
Knost	Erhard	1964	1987 ³	Kirchmeister 1977 - 1987
Voßmerbäumer	Helmut	1968	1996 ⁴	
Uffmann	Gerhard	1968	1992	
Fliß	Helmut	1976	1984	
Hering	Beate	1976	1984	
Tallarek	Eckhardt	1984	2003	Kirchmeister 1987 - 2003
Wienkamp	Heinz	1984	1985	
Niehaus	Frieda	1985	2000	
Heidemann	Lisa	1986	1996	
Cremer, Pfr.	Joachim	1987	ff.	Pfarrer 1986 ff.
Fliß	Lydia	1988	1996	
Holtkamp	Inge	1992	2003	
Hönisch	Rainer	1992	ff.	
Eisenhardt	Otto	1992	ff.	
Upmeyer zu Altenschildesche	Karin	1996	ff.	
Schortemeyer	Gudrun	1996	2000	
Depner	Ingrid	1996	2010	
Fischer (vormals Rogge)	Adelheid	1996	2012	
Hering	Axel	1996	2006	Finanzkirchmeister 2003 - 2006
Knost	Michael	2000	ff.	Baukirchmeister seit 2002
Wolter	Nina	2000	2007	Finanzkirchmeisterin 2006 - 2007
Schortemeyer	Friedrich	2004	2004	
Mittag	Reinold	2004	2008	

Ehmsen	Ingo	2004	ff.	
Wolter	Siegfried	2007	ff.	Finanzkirchmeister seit 2007
Otremba	Tim	2008	ff.	
Surmann	Angelika	2008	ff.	
Denker	Ulrike	2012	ff.	
Maoro-Bergfeld	Bettina	2012	ff.	

¹ Im Presbyterium der Stiftskirchengemeinde Schildesche

² Als beratendes Mitglied noch bis 1987 im Presbyterium

³ Mit Unterbrechung von 1976 bis 1977

⁴ Mit Unterbrechung von 1976 bis 1979



Das Leitungsteam im Jubiläumsjahr 2013

(v.l.: Michael Knost, Joachim Cremer, Rainer Hönisch, Karin Upmeier, Ulrike Denker, Otto Eisenhardt, Angelika Surmann, Tim Otremba, Ingo Ehmsen, Dr. Bettina Maoro-Bergfeld, Siegfried Wolter)

**ERINNERUNGEN
UND
ANEKDOTEN**

Erinnerungen an Pastor Nettingsmeier

Man schrieb das Frühjahr 1959, als ein junger Mann nach Vilsendorf kam, um hier fortan als Seelsorger Dienst zu tun. Nach Beendigung seines Studiums war Siegfried Nettingsmeier in die neu errichtete zweite Pfarrstelle der Auferstehungskirchengemeinde Theesen für den Bezirk Vilsendorf eingewiesen worden: eine Situation, die für beide Seiten Neuland bedeutete. Hatte Vilsendorf bisher keinen in der Gemeinde wohnenden eigenen Pastor gehabt, so war es für den jungen Pastor die erste selbständige Pfarrstelle. Aus diesem anfänglich Ungewohnten entwickelte sich bald ein segensreiches Miteinander.



Siegfried und Gertrud Nettingsmeier

Geboren und aufgewachsen in Oberbeck im Kreis Herford, studierte er in Bethel, Münster und Göttingen, bis ihn sein Weg am 16. April 1959 nach Vilsendorf führte. In kurzen Zeitabständen erfolgten Ordination, Wahl in die zweite Pfarrstelle Vilsendorf/Theesen und die Einführung als Pfarrer.

Als Wohnung dienten dem Pastor und seiner Ehefrau Gertrud, geb. Fißmer, zunächst zwei kleine Räume im Dachgeschoss des Gemeindehauses. Erst im August 1964 konnte die inzwischen größer gewordene Familie in das neu gebaute Pfarrhaus umziehen. Insgesamt bekamen die Eheleute Nettingsmeier vier Töchter.

Ausgestattet mit den typischen Attributen eines Ostwestfalen ging er mit viel Freude und Energie an die sich ihm stellenden Aufgaben heran. Galt es doch in doppelter Hinsicht, den Acker Gottes zu bestellen: Sowohl die äußeren Anlagen mussten errichtet und gepflegt als auch die junge Gemeinde aufgebaut und seelsorgerisch betreut werden. So schaffte er sich zum Beispiel von den ersten Gehaltseingängen ein Moped an, um die z.T. weit verstreut

wohnenden Gemeindeglieder schneller und besser erreichen zu können.

Ganz besonders hat sich Pastor Nettingsmeier für den Bau unserer Kirche eingesetzt. Nach langen Verhandlungen und baulichen Schwierigkeiten, die er mit dem damaligen Kirchmeister Wilhelm Rolf gemeinsam meisterte, konnte am 8. September 1963 Einzug in die Kirche gehalten werden. Das Gemeindehaus in seinem heutigen Aussehen entstand erst 1971 durch den Umbau und die Erweiterung der alten Schule.

Fleißig und den Menschen in seiner Art zugewandt hat Pastor Nettingsmeier seinen Dienst getan. Bei allen Entscheidungen stand das Wohl der Gemeinde im Vordergrund. „Was ist das Beste für die Gemeindeglieder?“, fragte er sich ebenso wie Kirchmeister Wilhelm Rolf. Kein Wunder, dass der Pfarrer in der Gemeinde so beliebt war: Wie oft hat er freudig erzählt, dass ältere Gemeindeglieder sich mit ihm auf „Plattduisk“ unterhalten hätten! Er war eben „iuse Pastauer“...

Um die umfangreichen Arbeiten überhaupt bewältigen zu können, hat der Gesamtverband ihm zeitweilig die Gemeindegliederinnen Annegrete Althoff (nach Heirat Frau Gößling) und Ilse Westhoff (nach Heirat Frau Johanning) sowie den Vikar Falk Becker zur Seite gestellt. Das Gemeindebüro wurde mit einer Sekretärin besetzt.

Nach der Fertigstellung entwickelte sich das Pfarrhaus schnell zu einem weiteren Mittelpunkt des Gemeindelebens. Es stand allen Menschen zum Vorbringen ihrer Sorgen und Anliegen offen. In der Zeit von September 1964 bis November 1970 wurden dort die Sitzungen des Presbyteriums abgehalten. Auch zur weihnachtlichen Andacht wurden die Presbyter und Mitarbeiter ins Pfarrhaus eingeladen.

Persönlich und gesundheitlich kamen zu nicht erwarteter Zeit schwere Schicksalsschläge auf den Pastor und seine Familie zu. Neben dem Tod anderer nahestehender Personen musste er auch den Verlust seiner Ehefrau erleiden.

1980 wagte Siegfried Nettingsmeier einen Neuanfang und heiratete seine zweite Frau Gisela, geb. Beckmann. Doch seine Krankheit zwang ihn dazu, schon mit 57 Jahren den Ruhestand zu beantragen. Die Eheleute zogen nach Bünde, wo seine zweite Ehefrau im Jahre 2003 verstarb. Danach vertraute er sich der Obhut des Hauses Elisabeth der Diakoniestiftung Herford an. Am 24. Juli 2005 ist er dort nach langer Krankheit im Alter von 75 Jahren heimgewandert worden.

Seinem Grußwort bei der Trauerfeier legte Altpräses - Dr. Hans-Martin Linnemann das Bibelwort zugrunde: „Ich hatte viel Kummer in meinem Herzen; aber deine Tröstungen erquickten meine Seele“ (Psalm 94, Vers 19). Der Psalmist fährt dann fort: „Der Herr ist mein Schutz, mein Gott ist meine Zuversicht“ (Vers 22). Diese Hoffnung verbindet die Gemeinde mit ihrem ersten Pastor und hält die Erinnerung wach über den Tod hinaus.

Erhard Knost

**So ganz einfach ist es nicht,
eine selbständige Gemeinde zu gründen.**

Wilhelm Rolf
Presbyter und erster Kirchmeister in Vilsendorf¹

¹ nach Aufzeichnungen des Presbyters Gerhard Böckstiegel
aus der Chronik zum 25. Kirchjubiläum,
mitgeteilt von seiner Tochter A. Wittenbrink

Der Turm brauchte Wasser und die Glocken mehr Holz...



Foto: Familie E. Knost

Das Wichtigste kam beim Bau erst zuletzt – der freistehende Kirchturm. Im Frühjahr 1963, etliche Wochen nach dem Richtfest, begann eine Spezialfirma mit dem Aufbau des Stahlgerüsts. Einen 33 Meter hohen Turm aus Stahlbeton ohne Verkantungen hochzuziehen, war eine besondere Herausforderung. Es wurde ohne Unterbrechung Tag und Nacht gearbeitet, denn der Beton musste ständig fließen. Dafür wurde Wasser gebraucht, jede Menge Wasser – und in Vilsendorf gab es noch keine zentrale Wasserleitung. „Darum haben wir Wasser in großen Fässern aus Niedicks Teich geholt“, erzählt Helmut Voßmerbäumer: „Wir Bauern wechselten uns dabei ständig ab.“¹

Helmut Voßmerbäumer (Jg. 1922), Landwirt und ein echtes Vilsendorfer Urgestein, war zur Zeit des Kirchbaus noch nicht im Presbyterium, aber in der Kommunalpolitik, bei der Feuerwehr und im Gemeindebeirat aktiv – und alles gehörte irgendwie zusammen. „Damals kannte ja noch jeder jeden“, meint er rückblickend: „Bürgermeister Twellenkamp machte jeden Tag seinen Spaziergang durchs Dorf. Man sprach platt miteinander...“ Und man packte eben mit an, wenn es um die gemeinsame Sache ging.



Epiphanienvogel vor der Bebauung

Eine Abordnung der Gemeinde fuhr am 28. Juni 1963 zum feierlichen Glockenguss bei der Firma Rincker in Sinn (Dillkreis) und

Voßmerbäumer war dabei. Leider verspätete man sich:“ Der Bus hatte sich verfahren. Den Glockenguss haben wir gerade noch mitgekriegt.“



Foto: Familie E. Knost

Die vier Glocken überzeugten durch einen „ruhigen, warmen und tragfähigen Klang“, wie ihn der Glockengutachter der Evangelischen Kirche von Westfalen 1964 bescheinigte. Allerdings schränkte er ein: „Die ringsum in Beton gestaltete Glockenstube nimmt von diesen Qualitäten leider sehr viel weg!“² Er empfahl schon damals, die Glockenstube mit Holz zu verkleiden, um die Klangwirkung zu verbessern.

Dazu kam es aber erst 21 Jahre später, 1985 im Zuge der Kirchturmsanierung. Bis dahin schlugen die Glocken so hart an, „dass man Angst hatte, der Beton würde abplatzen“, wie sich Helmut Voßmerbäumer als damaliger Presbyter erinnert. Die Verkleidung der Glockenstube machte den Klang endlich weicher und wärmer. Seither genießen Helmut Voßmerbäumer und seine Frau Lieselotte das Vilsendorfer Kirchengeläut erst so richtig. „Wir machen sonntags immer die Tür einen Spalt weit auf, um die Glocken besser zu hören!“



Lieselotte und Helmut
Voßmerbäumer

Bettina Maoro-Bergfeld

¹Gespräch vom 20.03.2013 mit Joachim Cremer und Bettina Maoro-Bergfeld

²Arno Schönstedt, Orgel- und Glockengutachter der Evangelischen Kirche von Westfalen, Abnahmebericht für das Geläut vom 28.06.1964, Gemeindearchiv Vilsendorf, Chronik I

Wie unsere Kirche zu ihren Lampen kam

„Am Anfang war das Licht...“, diese Bibelstelle trifft für helle Tage oder gar Sonnenschein am Nachmittag für unsere Kirche in besonderem Maße zu; der gesamte Innenraum wird dann von der Westseite in ein großes Kaleidoskop verwandelt, alle Farben strahlen.

Anders ist es jedoch bei trübem Wetter oder gar abends. Das dämmrige Licht lässt den Kirchraum dunkel erscheinen, eine ganz andere - vom Architekten gewollte - Atmosphäre entsteht. Für die Gemeinde war das Lesen im Gesangbuch nur schwer möglich, weil die bauseitige Beleuchtung nur aus den Deckenschlitzen und fünf schlanken Pendelzylindern, die über den Bankreihen der Kanzelseite hingen, bestand. (Heute hängen diese über der Empore.)



Ein edler "Eimer"

Diesen Lichtmangel galt es durch Lampen auszugleichen. Das Presbyterium unternahm große Anstrengungen, machte Besichtigungsfahrten in Nachbargemeinden und Nachbarkreise, um sich Anregungen und Denkanstöße zu holen. Es war ein schwieriges Unterfangen. Die Kirche sollte heller werden, ihr Charakter musste jedoch erhalten bleiben. So wurden von einem Bielefelder Lampenhersteller verschiedene Exemplare aufgehängt, von Gemeinde und Presbyterium jedoch verworfen. Eines hatte sich bei all den Bemühungen jedoch gebildet: die Vorstellung, wie die Lampen in Größe, Form und Farbe aussehen könnten. Ein Musterexemplar mit den genannten Vorgaben war jedoch nicht zu bekommen. Also entschloss sich das Presbyterium, ein eigenes Modell zu erstellen.

Aus einem zylindrischen Blech-Marmeladeneimer, der mit schwarzem Karton ummantelt und in der Höhe verlängert wurde, entstand der

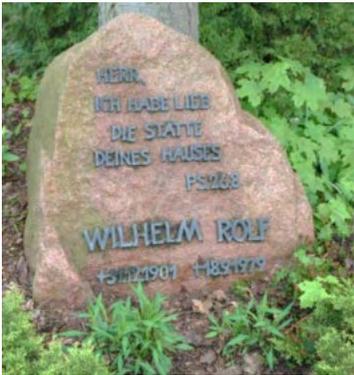
Prototyp, der nach unten strahlte, den Kirchraum aber nicht übermäßig erhellte. Aufgehängt wurde dieses Muster in der Kirche im hinteren Bereich vor der Glastür. Dort hing es mehrere Wochen und wurde von der Gemeinde für gut befunden.

Der bereits erwähnte Lampenhersteller fertigte anschließend die Lampen und installierte sie.

Eckhardt Tallarek

Der Stein vorm Gemeindehaus

Manche werden ihn gar nicht kennen, viele der jüngeren Generation nicht wirklich einordnen können: den Gedenkstein vor der Gemeindehaustür. Er erinnert an Wilhelm Rolf (1901 – 1979), den Gründungspresbyter und ersten Kirchmeister der Vilsendorfer Kirchengemeinde. Eng verbunden mit Pastor Siegfried Nettingsmeyer trieb er den Kirchbau und Gemeindeausbau seit den ausgehenden 50er Jahren bis in die 70er Jahre des letzten Jahrhunderts voran. Ohne das starke Team dieser beiden Männer gäbe es unsere Kirche in Vilsendorf heute wahrscheinlich nicht.



Interessant ist, wie es zu diesem Gedenkstein kam: Ein Nachbar fand den Findling kurz nach Rolfs Tod auf dessen eigenem Acker. Heinrich Wilhelm Dörmann hatte beim Pflügen ausgeholfen und dabei den Stein entdeckt.¹ Zufall oder Fügung? Für Pastor Siegfried Nettingsmeier war das keine Frage, er sah ein „Zeichen des Himmels“ darin.² Darum setzte er sich dafür ein, den Findling zum Gedenkstein für seinen langjährigen Weggefährten zu machen. Ende 1980 fand der Stein seinen heutigen Platz vor dem Gemeindehaus.

Bettina Maoro-Bergfeld

¹ *Auskünfte von Annette Wittenbrink vom 23.05.2013 und Gerhard Rolf vom 21.06.2013*

² *Auskunft Annette Wittenbrink, ebd.*

Unser Altarteppich

Manche Teppiche haben es in sich. Fliegende Teppiche zum Beispiel. Oder Teppiche, die auf mittelalterlichen Gemälden zu sehen sind – die liegen wie eine kostbare Tischdecke auf dem Tisch, an dem hohe Herren empfangen werden. Es gibt Wandteppiche, die große Bildergeschichten erzählen. Oder solche, die wunderschöne Ornamente zeigen und auf die Stellung und den Reichtum des Hauses verweisen, in welchem sie die Wände schmücken.

Das ist vielleicht mehr im Orient üblich, in dem Landstrich, wo Jesus wanderte und lehrte.

Unser, der Vilsendorfer Teppich, liegt vor dem Altar. Er kann auch nur dort liegen, denn er ist mit seiner Länge von gut 8 m x 1 m genau für diesen Platz entworfen worden. Der Architekt unserer Kirche, Günther Klussmann, hat in ihm das Aussehen der Kirchenfenster aufgegriffen. Die Rechtecke und Farben korrespondieren miteinander und der graue Hintergrund vielleicht mit der Himmelsfarbe über Bielefeld (Herr Klussmann ist Bielefelder).

Während die Kirche gebaut wurde, gab es bereits den Entwurf zum Teppich. Pastor Nettingsmeier und seine Frau, außerdem Frieda Niehaus, geb. Siefert, die damals Kindergottesdiensthelferin war, und Presbyter Wilhelm Rolf fuhren nach Bielefeld und kauften die Teppichwolle. Frau Niehaus übertrug das vorgegebene Muster abendlang auf Millimeterpapier und dann begann der Helferkreis des Kindergottesdienstes mit dem Knüpfen. Zusätzlich fanden sich noch einige Gemeindeglieder ein, die gelegentlich beim Knüpfen halfen. So knüpften vor allem die Kindergottesdiensthelferinnen mit Ausdauer und Geschick ein gutes Jahr lang. Das war 1962/63. Frieda Niehaus und ihre Schwester gaben dem Kunstwerk den letzten Schliff, indem sie die Teppichkanten noch mit einem Band verstärkten.

Im Frühjahr 1963 war der Altarteppich fertig und lag bereits bei der Einweihung unserer Kirche am 8. September 1963 an seinem Platz vor dem Altar. Bis heute liegt er dort und fügt sich harmonisch in das Gesamtkunstwerk Epiphaniaskirche Vilsendorf ein.

Silke Plate

Die ersten Jahre des Kirchenchors Vilsendorf

Am Abend des 6. November 1959 kamen in einem ehemaligen Klassenraum der alten Schule in Vilsendorf etwa 30 Frauen und Männer zusammen, um im Blick auf die anstehende Verselbständigung der Kirchengemeinde Vilsendorf einen eigenen Kirchenchor zu gründen.

Zuvor hatten Vertreter der Kirchengemeinde, insbesondere der damalige Pastor im Hilfsdienst Siegfried Nettingsmeier, entsprechende Gespräche mit einem Teil der Erschienenen geführt. Die Einordnung der Sängerinnen und Sänger nach ihrer Stimmlage ergab zur allseitigen Freude und Erleichterung, dass die Voraussetzungen für ein vierstimmiges Chorsingen voll erfüllt wurden. Vor uns lag ein weites Feld kirchlichen Singens und Musizierens, das es zu bestellen galt! Demgemäß nutzten wir die restliche Zeit unseres ersten Zusammenseins damit, den vierstimmigen Chorsatz „Der Morgenstern ist aufgedrungen“ von Michael Praetorius einzuüben.



Der Kirchenchor unter der Leitung von Erwin Schlemmer

Es war wohl keinem unter uns bewusst, dass die Auswahl dieses Epiphaniaslides einmal dem Namen der künftigen Kirchengemeinde Vilsendorf und ihrer Kirche entsprechen sollte.

Das Erarbeiten des Chorsatzes nahm einen erfreulichen, zufriedenstellenden Verlauf. Dabei zeigte sich, dass wir einige Sängerinnen und Sänger mit Chorerfahrung unter uns hatten. Wie wir später erfuhren, hatten sie zuvor dem Kirchenchor Schildesche angehört oder waren als Vertriebene aus dem deutschen Osten oder als Flüchtlinge aus der damaligen DDR nach Vilsendorf gekommen.

So war es für den neu gebildeten Kirchenchor möglich, bereits zum 1. Advent erstmals seine wichtigste Aufgabe, Verkündigung und Lobpreis Gottes, mit zwei vierstimmigen Chorsätzen wahrzunehmen.

In den ersten Jahren seines Bestehens musste der Chor seinen Dienst z.T. unter erschwerten Bedingungen versehen. Bei seinen regelmäßigen Einsätzen im Gottesdienst an den hohen Feiertagen und an einzelnen Sonntagen fand er seinen Platz auf dem Flur vor dem für den Gottesdienst hergerichteten ehemaligen Klassenzimmer der alten Schule und sang eng gedrängt durch den Türeingang in den Raum hinein. Der Chorklang konnte sich nicht entfalten, die Enge war hinderlich.

Ein weiteres Problem betraf die Ausstattung des Chores mit Notenmaterial. Notenbücher waren nicht vorhanden, Haushaltsmittel der Gemeinde standen nicht zur Verfügung. Der Chor musste sich vorerst mit einzeln angefertigten Notenblättern begnügen. Des Öfteren mussten der Chorleiter und seine Ehefrau noch kurz vor der Übungsstunde Abschriften von Einzelstimmen eines Chorsatzes anfertigen.

Erst nach und nach konnte in den folgenden Jahren mit Haushaltsmitteln der Gemeinde und Spenden ein ausreichender Bestand an Chorbüchern beschafft werden.

Bei allem konnte die Chorarbeit von Beginn an eine erfreuliche kontinuierliche Entwicklung nehmen. Sie umfasste bisweilen auch weltliche Chorlieder, die bei gemeindlichen Sommerfesten und Ausflügen zur Geltung kamen.

Es war überdies ein besonderes Anliegen des Chores, neben der Chorarbeit die Gemeinschaft der Sängerinnen und Sänger durch gemeinsame Wanderungen oder andere Unternehmungen zu fördern. So

fuhren wir des Öfteren mit dem Bus oder mit eigenem PKW an einen Ort in der Nähe Vilsendorfs, um von dort aus gemeinsam auch mit Familienangehörigen zum Gemeindehaus oder zu unserem Hausgarten an der Laarer Straße zurückzuwandern, wo mit einem Abendessen das Unternehmen einen fröhlichen Abschluss fand.



Der Kirchenchor um 1963

Die Fertigstellung des Kirchenbaus brachte für den Kirchenchor eine wesentliche Verbesserung seiner Situation. Das reichhaltige Platzangebot verschaffte Bewegungsfreiheit, die Akustik verlieh Raumgefühl und Entfaltungsmöglichkeit für den Chorklang. So konnte der Chor in den weiteren Jahren neben dem gottesdienstlichen Singen mehrere geistliche Abendmusikveranstaltungen durchführen, für die jeweils hochrangige Orgelinterpreten gewonnen werden konnten (LKMD Prof. Dr. Arno Schönstedt, KMD Prof. Uwe Groß, KMD Eberhard Eßrich).

Im Jahre 1987 beendete ich den Dienst der Leitung des Kirchenchores, um ihn in jüngere Hände zu legen.

Erwin Schlemmer

Vom Chor zur ersten Frau im Presbyterium

Im Jahr 1973 bin ich mit meinem Mann und unseren drei kleinen Kindern aus dem Bielefelder Westen in das große alte Fachwerkhaus an der Loheide gezogen. Bald suchten wir den Kontakt zur Vilsendorfer Kirchengemeinde, da unsere Kinder dort einmal die Grundschule besuchen und in der Kirche konfirmiert werden sollten. Es dauerte nicht lange, bis ich eingeladen wurde, dem Kirchenchor beizutreten, dem ich alle die Jahre hindurch bis jetzt treu geblieben bin.

Als im Frühjahr 1976 Presbyteriumswahlen anstanden, war es an der Zeit, auch eine Frau in das Gremium zu berufen, das zu der Zeit aus sechs Presbytern bestand. Zu meinem Erstaunen erhielt ich bei der Wahl gleich die nötige Stimmenanzahl und war somit neben Herrn Böckstiegel, Herrn Feldmann, Herrn Fliß, Herrn Rolf und Herrn Uffmann Presbyterin unserer Gemeinde. Herr Schlemmer hat als Kirchenrat und Jurist vielen Sitzungen des Presbyteriums als Berater beigewohnt.

Meine Presbyterkollegen nahmen mich außerordentlich freundlich und fair auf und so konnte ich meine Aufgaben mit Eifer und Freude wahrnehmen.

Es waren acht arbeitsreiche und wichtige Jahre, die nun für mich folgten, die mich stark beansprucht, mir aber auch unendlich viele Impulse für mein eigenes Leben gegeben und schöne Erlebnisse beschert haben. Sehr erfreulich war die Zusammenarbeit mit Pastor Nettingsmeier, dessen schweres persönliches Schicksal uns allen sehr nahe ging.

Dann trat Pastor Nettingsmeier mit der Bitte an mich heran, für die Frauen in unserer Gemeinde eine Gruppe ins Leben zu rufen, die am 26. Oktober 1977 zum ersten Mal im Gemeindehaus zusammenkam. Dieser „Abendkreis der Frauen“, wie wir ihn nannten, kam von diesem Datum an vierzehntäglich zusammen. Er kümmerte sich um die Vorbereitung und Durchführung von Gemeindefesten, Basaren und Weihnachtsmärkten, nahm aber auch aktuelle Gesprächsthemen wie „Atomkraft“, „Geistige und körperliche Behinderungen“, „Hospizbewegung“ und andere mehr auf.

Dann gab es eine Menge Aktivitäten, die uns nach außerhalb führten:

Theaterbesuche, Kochkurse, Schwimmen, Wandern, Museumsbesuche, Ausflüge und vieles mehr.

Über einen längeren Zeitraum haben wir uns mit bedeutenden oder



Der Frauen-Abendkreis in den 1980er Jahren

bemerkenswerten Frauen der Geschichte beschäftigt. Immer ging ein ausführliches Referat voran. Diese Frauenbilder brachten uns z.B. Maria Sibylla Merian, Hildegard von Bingen, Eva von Thiele-Winkler, Clara Wieck-Schumann, Bertha von Suttner und Katharina von Bora nahe. Dies alles und vieles, was jetzt keine Erwähnung gefunden hat, war zum guten Teil Gemeinschaftsarbeit. Viele Frauen unseres Abendkreises haben Ideen und Tatkraft beigesteuert und mich damit entscheidend entlastet.

Nun, da wir nicht mehr in dem alten Haus an der Loheide wohnen, in dem so viele Adventsfeiern für den Abendkreis stattfanden und der Kirchenchor manche fröhliche Stunde verbracht hat, haben wir die meisten Aktivitäten in der Vilsendorfer Kirchengemeinde aufgegeben, denn wir sind in die Nachbargemeinde Laar umgezogen. Nur dem Kirchenchor sind wir treu geblieben, und zum Sonntagsgottesdienst zieht es uns meistens immer noch nach Vilsendorf.

Beate Hering

Kampf gegen die Deponie Laar

Ein Beispiel für gemeinsames Handeln unserer Gemeinde

Anfang 1990 wurden die Pläne der Stadt Bielefeld und des Kreises Herford bekannt, in Laar eine Sondermüll- und Reststoffdeponie zu errichten. Engagierte betroffene Bürger aus Laar begannen, die Bewohner von Laar und Umgebung, Vilsendorf und Jöllenbeck über die gigantischen Ausmaße und die dadurch entstehenden Gefahren und Belastungen für die Bevölkerung zu informieren. In Bürgerversammlungen machten sie die Daten und Fakten öffentlich und wiesen auf die absehbaren Umweltschäden hin. Wir Teilnehmer wurden aufgerufen, Einsicht in die offiziell ausgelegten Pläne und Akten zu nehmen und Einsprüche gegen die geplante Großdeponie zu erheben.

Um die Bevölkerung zu sensibilisieren, gingen auch unsere Presbyter und Pastor Cremer mit Unterschriftenlisten an die Öffentlichkeit, z.B. am Obersee. Es wurden sowohl viele Unterschriften gesammelt als auch insgesamt über 4000 schriftliche Einsprüche gegen das Planfeststellungsverfahren erhoben, die dann letztendlich von den politisch Verantwortlichen doch nicht beachtet wurden. Im Planfeststellungsbeschluss hieß es u.a.: „Schädliche Umweltwirkungen durch Luftverunreinigungen oder Lärm sind nicht zu erwarten.“ Und das, obwohl die Deponie alle zwei Minuten von LKWs mit zum Teil hochgiftigem Müll angefahren werden sollte!

Inzwischen war der Verein für Umwelt- und Naturschutz Laar e.V. (Vunal) gegen die Deponie Laar gegründet worden. Die Mitgliederzahl stieg schnell auf etwa 750; auch viele Vilsendorfer gehörten ihm an. Die Vereinszeitschrift „OSKAR“ informierte stets über den aktuellen Stand des Verfahrens.

Neben der detaillierten ehrenamtlichen Sacharbeit gegen die Deponie und Klagen der Kirchengemeinden Vilsendorf und Laar und des Umweltvereins vor dem Oberverwaltungsgericht Münster fanden auch öffentlichkeitswirksame Aktionen statt. So haben wir drei Demonstrationen organisiert.

Die erste begann in Bielefeld am Hauptbahnhof und führte zum Rathaus, wo die Abschlusskundgebung stattfand. Zwar waren wir nur etwa 50 Personen, doch Trillerpfeifen gaben dem Zug Bedeutung und die mitgeführten Pferde und Trecker mit Anhängern verlängerten den Zug ein bisschen. An der zweiten Demonstration an einem



Protestmarsch durch die Innenstadt

Sonntagnachmittag unter Leitung von Pfarrer Dr. Gaede aus Laar zum geplanten Deponiestandort nahmen bereits mehr als 200 Personen teil. Große, mit Gas gefüllte Ballons, die an einem Trecker befestigt waren, stiegen bis zur geplanten Höhe von 70 Metern auf und zeigten an, was da womöglich jahrhundertlang stehen würde, von überall gut sichtbar und erheblich höher als unser Vilsendorfer Kirchturm mit 33 Metern. Etliche Reden klärten über die Pläne auf, an dieser Stelle eine Sondermülldeponie zu errichten. Die Demonstranten waren entsetzt.

Die dritte Demo nach der ersten Anhörungswoche im Schützenhof, ebenfalls mit Treckern und rund 300 Bürgern und Vereinsmitgliedern, fand in Herford statt. Die Menschen waren aufgebracht als bei den ersten Demonstrationen, weil sie das öffentliche Anhörungsverfahren

zum Planfeststellungsbeschluss als Showveranstaltung mit Alibi-funktion empfanden. Die Landwirte in der bäuerlich geprägten Gegend befürchteten massive Beeinträchtigungen für die Landwirtschaft. So hätte die vorgesehene Absenkung des Grundwasserspiegels um 22 Meter einen großen ökologischen Eingriff mit nicht abschätzbaren Folgen dargestellt.



Die große Demo

Foto: Westfalen Blatt

Hervorzuheben ist das Engagement unserer Gemeinde bei der Verteilung von Flugblättern, beim Adressenschreiben im Gemeindehaus für Versandaktionen und beim Schreiben von Leserbriefen. Die Unterstützung durch unsere Bauern ist ebenfalls zu würdigen. Außerdem verlas Pastor Cremer auf dem Sennetreffen am 5.9.93 eine Erklärung zur Deponie vor großer Zuhörerschaft.

Durch Eingaben und Klagen ergaben sich erhebliche Zeitverzögerungen, und das neu in Kraft getretene Kreislaufwirtschaftsgesetz zwang zur Wiederverwertung etlicher Müllsorten (z.B. mit dem „gelben Sack“). Die Müllmengen halbierten sich. Die Landesregierung NRW empfahl dann

im Mai 1995, die Deponie nicht mehr zu bauen. Und da aus Kostengründen und Einsparnotwendigkeiten die Baupläne laufend geändert worden waren, sah der Zweckverband den Verzicht als gesichtswahrende Lösung an. Die Kommunen trugen die bereits entstandenen Kosten. Wir können Gott immer noch dankbar sein, dass er uns vor der Gigantomanie der Deponie Laar bewahrt hat!

Gisela Plate

Es war einmal: Der Seniorenkreis

Besser bekannt war er unter dem Namen „Altenclub“.

Willi Elbrächter hat diese Gruppe 1976 gegründet.

Gerhard Uffmann übernahm sie 1990 von ihm und leitete ihn 18 Jahre lang.

2007 folgte Roswitha „Rosi“ Rupprecht, die schon vorher in dem Kreis mit aktiv war.

Fröhliches Beisammensein und zahlreiche Ausflüge in die nähere Umgebung, das zeichnete den unternehmungslustigen Seniorenkreis aus.



Ein Ausflug zum Arendsee, 1996. Links: Gerhard Uffmann

Otto Eisenhardt

Die Kirchentür

Das 850-jährige Ortsjubiläum im Jahr 2001 sollte von den Vilsendorfer Vereinen und der Kirchengemeinde mit einem großen Fest begangen werden. Da das Äußere bei Besuchern einen nachhaltigen Eindruck hinterlässt, bekamen Kirche und Kirchturm einen neuen Anstrich. Dieser war ohnehin dringend nötig. Das Gemeindehaus war früher schon gestrichen worden. Das gesamte Kirchengelände sah einladend und aufgeräumt aus.

Nur die Eingangstür unserer Kirche war in einem erbarmungswürdigen Zustand. Entdeckte man an den emaillierten Platten nur kleinere Schäden, so waren die mit Blattgold ausgelegten Dreiecke durch die verschiedensten Einflüsse nur noch ahnungsweise zu erkennen. Es musste umgehend etwas geschehen.

Zwei mögliche Fachleute für die Restaurationsarbeiten wurden dem Presbyterium vom Kreiskirchenamt genannt: ein Badewannenspezialist und ein Justizvollzugsbeamter.

Der Badewannenfachmann kam und machte eine Probe an einem Blattgolddreieck. Sie fiel so miserabel aus, dass er selbst zugab, die Arbeit nicht zur Zufriedenheit aller ausführen zu können. Seine Probearbeit hat er nicht einmal bezahlt genommen.

Es blieb der Justizvollzugsbeamte. Dieser erzählte uns im Gespräch, dass er in seinem ersten Berufsleben, der Zeit vor dem Vollzugsdienst, mit Farben, Emaille, Lacken u.ä. gearbeitet habe und es nun als Hobby betreibe.



Glänzendes Ergebnis

Seine Überlegungen zur Vorgehensweise und die Darstellung der Arbeitsschritte mit Entfernen der Blattgoldreste, dem Anätzen für das Auftragen des Blattgoldes und die anschließenden Lackierungen hat er so überzeugend dargestellt, dass er vom Presbyterium beauftragt wurde, eine ganze Platte zu restaurieren. Das Ergebnis war überzeugend, die Presbyter hoch zufrieden. Die restlichen elf Platten wurden aus dem äußeren Türrahmen gelöst, restauriert und anschließend vorsichtig zusammengebaut.

Eckhardt Tallarek

Partnerschaft mit Punschrau **„Besuch von drüben“ oder „Westbesuch“ -**

Welcher Jugendliche kennt diese Begriffe noch? Es ist jetzt immerhin 25 Jahre her, dass wir Vilsendorfer Besuch aus Punschrau, eben „von drüben“, bekamen. Einige Rentner hatten 1988 von ihrer DDR-Regierung die Erlaubnis erhalten, in den Westen zu reisen.

Damit begann eine lange und intensive Partnerschaft der beiden Gemeinden, obwohl damals niemand an die Möglichkeit eines ungehinderten Reiseverkehrs dachte.



Idyllisch: Unsere Partnergemeinde Punschrau

Aus Erzählungen unserer Gäste wurde schnell klar, dass hier Hilfe benötigt wurde, und zwar finanzielle. So waren viele Vilsendorfer bereit, die Sanierung des Kirchendaches zu unterstützen.

Aber lebendig wurde diese Partnerschaft erst durch die Öffnung der Grenze im Jahr 1989. Und im Januar 1990 traf dann die erste größere Gruppe, die aus Rentnern und jüngeren Menschen bestand, bei uns ein. Gegen 15:30 Uhr wurde sie am Gemeindehaus erwartet. Gespannt warteten wir eine halbe Stunde, bis sich aus der Dorfmitte ein ungewohntes Geräusch langsam näherte. Schnell war uns klar: Das mussten die Trabis sein. Mit dem ihnen eigenen Geruch fuhren sie dann auf unseren Parkplatz. Und was wie ein Kleinwagen aussah, entpuppte sich als Raumwunder. Einer dieser sogenannten „Rennpappen“ entstieg tatsächlich 5 (fünf!) erwachsene Männer samt Gepäck. Nach einer ersten Begrüßung ging es ins Gemeindehaus, wo für alle die Kaffeetafel gedeckt war. Aus anfänglicher Zurückhaltung entwickelten

sich bald lebhaftere Gespräche und ein Abwägen, wer wohl zu wem passt. Es gab aber keine Probleme, für alle eine Gastfamilie zu finden.

Auch in Punschrau fanden sich bei unserem Gegenbesuch schnell Gastgeber, die bereit waren, den „Westbesuch“ zu beherbergen. Daraus ergaben sich im Laufe der Jahre freundschaftliche Beziehungen, die schon fast verwandtschaftlich genannt werden können. Diese Bande werden sicher von dauerhaftem Bestand bleiben, auch wenn es immer schwieriger wird, eine Partnerschaft im Sinne des Beginns vor 25 Jahren aufrecht zu erhalten.

Neben der Dachsanierung war die Wiederherstellung des Glockengeläutes der Dorfkirche, die wir auch finanziell unterstützten, ein Höhepunkt im kirchlichen Leben von Punschrau. 1942 waren zwei von drei Glocken zu Kriegszwecken eingeschmolzen worden. Ostern 1999 erklang nach 57 Jahren erstmals wieder das volle Geläut. Aus diesem Anlass war natürlich auch eine Abordnung von uns angereist.

Weitere Höhepunkte waren neben den Gottesdiensten und den Festen „auf Steinigers Saal“ die Aufstellung des Partnerschaftsschildes am Dorfeingang im Jahre 2001, eine Stadtführung in Naumburg, der Besuch der Lanz- Bulldog-Scheune in Wersdorf, das Dorfjubiläum, die Teilnahme an der nachgestellten Napoleon-Schlacht von 1806, ein Besuch in Weimar und vieles mehr. Alles hier aufzuzählen würde den Rahmen sprengen.

Punschrau ist heute ein Ortsteil von Bad Kösen (Stadt Naumburg/Sachsen-Anhalt) mit nur rund 180 Einwohnern. Es liegt in der „geistigen Mitte“ Deutschlands zwischen den Städten Weimar, Naumburg, Leipzig, Halle, Eisleben und Jena und eignet sich als Ausgangspunkt für viele geschichtsträchtige Ausflüge – schon allein das ist einen Besuch wert. Vor allem aber verdient es die menschliche Verbindung zwischen unserer Gemeinde und diesem kleinen Ort, die vielen privaten Kontakte weiterhin zu pflegen.

Axel Hering

UNSERE KREISE UND GRUPPEN

Eine starke Truppe: 65 Jahre Frauenhilfe Vilsendorf

Zu Recht wird die Frauenhilfe als „Keimzelle“ des Gemeindelebens in Vilsendorf bezeichnet: ¹ Mit ihr entstand 1948 die erste kirchliche Gruppe vor Ort – drei Jahre nach dem 2. Weltkrieg, acht Jahre vor dem ersten Gottesdienst in Vilsendorf und 15 Jahre vor dem Kirchbau, zu dem sie so viel beigetragen hat.

Die Initiative für den Frauenkreis ging von Frieda Siekermann und Pastor Martin Lange aus. Seit 1945 schon Hilfspfarrer in Schildesche, war dieser Anfang 1948 mit der neu geschaffene 3. Pfarrstelle der Stiftskirchengemeinde betraut worden, die speziell für den Pfarrbezirk Theesen und Vilsendorf eingerichtet worden war.² Auch in Theesen regte er gleichzeitig die Gründung der Frauenhilfe an. Lange wohnte damals auf dem Hof Kreft in Vilsendorf und pendelte per Fahrrad zwischen beiden Orten.³



Fröhliches Kaffeetrinken mit Pastor Nettingsmeier in den 60er Jahren

Auf dem Hof Surmann-Fittkau - dem heutigen Reiterhof - versammelten sich im Januar 1948 acht Frauen, um gemeinsam mit dem Pfarrer als „geborenes Mitglied“ die Frauenhilfe Vilsendorf zu gründen. Frieda Siekermann, die Mitbegründerin und erste Leiterin, wurde schnell zum Motor der Gruppe. Sie sorgte dafür, dass die Mitgliederzahl in kürzester Zeit auf etwa 50 Frauen anstieg. Auf der Surmannschen Deele soll es manchmal ganz schön eng geworden sein...

Hier traf man sich an zwei Nachmittagen im Monat zu tätiger Geselligkeit: Während der Pastor vorlas oder referierte, handarbeiteten oder bastelten die Frauen; bei einem Tässchen Kaffee wurden Pakete für die „Ostzone“ gepackt.

Eines der wichtigsten Arbeitsfelder in den ersten Jahren war die Flüchtlingsarbeit; auch der Einsatz für kranke und alte Menschen in der Nachbarschaft gehörte von Anfang an dazu. Mit ihren „Bezirksfrauen“ als Ansprechpartner für einzelne Straßen oder Wohngebiete baute die Frauenhilfe ein Netz solidarischer Nachbarschaft auf. Das war wichtig in einer Zeit, in der durch den Zuzug der vielen Vertriebenen nicht mehr jeder jeden selbstverständlich kannte - und könnte heute wieder ein Modell sein...



Die Vilsendorfer Frauenhilfe beim 25jährigen Jubiläum 1973

Diese „Frauenpower“ trug ganz erheblich dazu bei, dass sich im 3. Pfarrbezirk der Schildescher Mutterkirche - und ab 1958 im

Gemeindebezirk der Auferstehungsgemeinde Theesen - ein eigenständiges Vilsendorfer Gemeindeleben und -selbstverständnis entwickelte.

Das bewährte sich zu Beginn der 60er Jahre, als es um den Bau der ersehnten Kirche ging: Die Landeskirche stand im Prinzip dahinter, lehnte den modernen Entwurf jedoch ab. Innerhalb kurzer Zeit sammelte die Frauenhilfe 20.000 Mark an Spenden für die neue Kirche ein - ein Beweis für den Willen und den Zusammenhalt der Vilsendorfer Gemeinde.



Ausflug nach Osnabrück (2013)

Seither ist die Frauenhilfe eine tragende Säule des Gemeindelebens geblieben: Ohne sie würde manches schlicht nicht funktionieren. Die Diakonie-Sammlungen, die Gemeindebriefverteilung, die Kuchenbäckerei für das „Café Miteinander“ und viele andere Gelegenheiten, das Basteln, Häkeln und Stricken für den Weihnachtsbasar - und auch ein Teil der seelsorgerischen Arbeit - wurden und werden von dieser Truppe ohne Aufhebens einfach übernommen.

Der große ehrenamtliche Einsatz lebt von den vielen, deren Namen man nicht alle nennen kann: Stellvertretend seien neben Frieda Siekermann für die ersten Jahre Johanne Schlüter, Hedwig Tallarek und Anna Kleineberg erwähnt. Später haben Herta Kühlborn und Elsa Mönkemann als Leiterinnen viel bewirkt.

Unvergessen als gute Seele der ganzen Gemeinde bleibt Liesel Göring, die 14 Jahre von 1998 bis zu ihrem Tod im Jahr 2012 die Vilsendorfer Frauenhilfe geleitet hat. Schon in der Jugend hatte sie sich als Kindergottesdiensthelferin in die Gemeindegemeinschaft eingebracht. Sie verkörperte als Person das, was den Geist der Frauenhilfe ausmacht: Dem Nächsten zugewandt, dem Glauben verbunden, der Aufgabe verpflichtet – und das alles voller Fröhlichkeit!

Fröhlichkeit und Frauenhilfe: das wäre noch ein Kapitel für sich. So haben alle Pfarrer – Lange, Grabsch und Weltz als Bezirkspfarrer bis zu Siegfried Nettingsmeier und Joachim Cremer als langjährige Gemeindepfarrer – ihr Dasein als „Hahn im Korb“ in dieser Frauenrunde sehr genossen: Die 14-täglichen Treffen sind bis heute äußerst gesellige Runden mit anspruchsvollen Themen, gemeinsame Reisen und Tagesausflüge stehen regelmäßig auf dem Programm. Pastor Joachim Cremer freut sich jeden zweiten Mittwoch auf die Begegnung mit „seiner“ Frauentruppe bei Kaffee und Kuchen, einem kleinen – oft bebilderten – Vortrag und viel gegenseitigem Austausch. Und die Frauenhilfe unter Leitung von Gerda Schlacht freut sich natürlich immer über neue Teilnehmerinnen – jeden zweiten Mittwoch um 15.00 Uhr!

Joachim Cremer und Bettina Maoro-Bergfeld

¹ vgl. Unsere Frauenhilfe feiert ihren 60. Geburtstag, Gemeindebrief der Ev.-Luth. Kirchengemeinde Vilsendorf, 2008 (August-November) S. 8

² vgl. Kai-Uwe von Hollen, Zur Entstehung der Auferstehungskirche in Theesen vor 60 Jahren, in: Festschrift. 60 Jahre Auferstehungskirche Theesen, Bielefeld 2011, S.11

³ ebd., S.12

Der Frauenabendkreis

Als Angebot für Frauen in mittleren Jahren mit oder ohne berufliche Verpflichtungen entstand im Herbst 1977 der Frauenabendkreis. Seine Gründerin Beate Hering leitete ihn 20 Jahre lang mit sehr viel persönlichem Einsatz. Gemeinsam entwickelte man ein umfangreiches Programm, zahlreiche kulturelle Aktivitäten und Einsätze für die Gemeinde gingen aus dem Kreis hervor, der sich damals noch 14-täglich traf.

Nach dem Wegzug der Familie Hering aus der Gemeinde Vilsendorf im Jahre 2007 zeichnete sich zunächst die Auflösung des Kreises ab. Das gewachsene Wir-Gefühl und das Verantwortungsbewusstsein für den Frauenabendkreis ließen die Mitglieder gemeinsam nach Überlebensmöglichkeiten suchen. Die Häufigkeit der Abende und die inhaltliche Ausrichtung standen im Mittelpunkt der Überlegungen.

Sie führten dazu, sich auf ein Treffen pro Monat zu beschränken, das Programm gemeinsam zu erstellen und Frau Angelika Tallarek um die Leitung und die damit anfallende Organisation zu bitten.

Die verschiedenen Ideen und Vorschläge für die Gestaltung der Abende wurden in den vergangenen Jahren verwirklicht. Dazu gehörten u.a. Betriebsbesichtigungen (Oetkerwelt, Fischfarm), Kirchenführungen, Museumsbesuche, Halbtagsausflüge, Buchvorstellungen, Besuche der „Referentenabende“ des Kreises „Junge Senioren“, Spiele- und Klönabende und die alljährlichen Bastelarbeiten für den Weihnachtsmarkt. Außerdem wird dieser Kreis gern angefragt, um Kuchen für Gemeindefeste zu backen oder anderweitig organisatorisch zu wirken.

Die monatlichen Treffen beginnen mit einer von Frau Lisa Heidemann gehaltenen Andacht und enden mit einem Abendlied. Etwa 15 Frauen gehören zurzeit zur Runde. Geprägt wird sie von einem starken Zusammengehörigkeitsgefühl und der Bereitschaft, das Gemeindeleben aktiv mitzugestalten.

Alle Leserinnen ab 50 Jahren, die sich einen Besuch im Frauenabendkreis vorstellen können, sind herzlich eingeladen (letzter Mittwoch im Monat um 20.00 Uhr im Gemeindehaus).

Angelika Tallarek

Der Posaunenchor

Im Februar 1960 wurde der Posaunenchor Vilsendorf von Pfarrer Siegfried Nettingsmeier, dem ersten Chordirigenten Heinz Wienkamp und einigen Vilsendorfer Bläsern, die dem Posaunenchor Schildesche angehörten, gegründet. Er ist somit älter als unsere Kirchengemeinde. Dank des großen Einsatzes unseres Dirigenten Heinz Wienkamp trat der Chor schon bald mit den erfahrenen und den neu ausgebildeten Bläsern in Gottesdiensten auf. Gottesdienstraum war zu dem Zeitpunkt noch der heutige Mehrzweckraum im Gemeindehaus Vilsendorf.



Vor dem alten Schulhaus

So begleitete der Posaunenchor das Wachsen der Gemeinde und des Kirchenneubaus. Er trat bei der Grundsteinlegung, der Einholung der Glocken vom Hof Upmeyer zu Altenschildesche, dem Richtfest und der Einweihung der Kirche gut hörbar in Erscheinung.

In den folgenden Jahren entwickelte sich der Chor sowohl personell als auch musikalisch. Er trat und tritt auch heute noch zu den verschiedensten Anlässen auf, so bei Gottesdiensten, Hochzeiten,

Goldenen Hochzeiten, am Johanneskrankenhaus, bei Sommer- und Gemeindefesten.

Er gestaltet Bläsernachmittage und ist für die „Musik bei Kerzenschein“ verantwortlich.

Seit bereits 17 Jahren findet dieses beliebte Konzert jeweils am 3. Sonntag im Januar in der stimmungsvoll beleuchteten Kirche statt.



Beim Weihnachtsmarkt

Eine noch längere Tradition hat das „Geburtstagsblasen“: Die Besuche bei älteren Jubilaren - nach telefonischer Absprache - sind fester Bestandteil des Chorlebens und werden gerne angenommen.

Zu den weiteren Aktivitäten des Posaunenchores gehören Fortbildungen, Workshops, Nachbarschaftsveranstaltungen, Gastbesuche und Auftritte in anderen Gemeinden, absolviert durch einzelne Bläser oder den gesamten Chor. Für dieses Jahr ist ein Besuch in der Heimat unserer derzeitigen Chorleiterin Anna Somogyi am Plattensee in Ungarn geplant.

Diese vielfältigen Aktivitäten des Chores während der 53 Jahre wären nicht möglich gewesen, wenn es nicht immer wieder Menschen gäbe, die sich für die Posaunenmusik und die Kirche begeistern und einsetzen.



Beim Taufgottesdienst am Obersee

An herausgehobener Stelle sind hier unsere Chorleiter zu nennen - angefangen mit unserem Heinz Wienkamp, der leider einen Monat vor dem 25. Chorjubiläum verstarb.

Ihm folgte für ein Jahr Uwe Krause, der uns einige Impulse geben konnte, aber schon bald eine Stelle in Hessen antrat. Heinz Wörmann, unser dritter Dirigent, leitete den Posaunenchor 20 Jahre und rief die „Musik bei Kerzenschein“ ins Leben. Ihm folgte für fünfeinhalb Jahre Won Sun Jung aus Südkorea, der dem Chor aufgrund seines großen musikalischen Könnens und seiner feinen menschlichen Art viele Impulse geben konnte, so dass sich der Posaunenchor unter seiner Verantwortung musikalisch enorm weiterentwickelt hat.



Mit Won Sun Jung im Waldgottesdienst im Ehrenhain

Beruflich hat er sich für eine Kantorenstelle in Quakenbrück entschieden, wobei unser Posaunenchor seinen Einführungsgottesdienst mit ausgestaltet hat.

Nach einer kurzen Vakanz hat unsere junge Anna Somogyi die Chorleitung übernommen. Neben der musikalischen Arbeit ist ihr das Miteinander im Chor sehr wichtig, liegt doch der Altersunterschied der Chormitglieder zwischen 14 und 70 Jahren.

Mit dem gleichen Einsatz wie in den vergangenen Jahren möchte der Posaunenchor die Kirchengemeinde auch in Zukunft begleiten.

Eckhardt Tallarek

Alter schützt vorm Singen nicht

Dieses Motto können sich manche Kirchenchormitglieder auf die Fahne schreiben. Wenn man bedenkt, dass Hans-Dieter Krüger seit 54 Jahren und andere seit 30, 40 oder 45 Jahren aktive Sänger sind, kann das Alter doch für unsere Chorgemeinschaft kein Auswahlkriterium sein.

Als im April 1959 Siegfried Nettingsmeier als Hilfspfarrer nach Vilsendorf berufen wurde, gab es nichts außer einer alten Schule und evangelischen Christen, die auf einen eigenen Pfarrer und Gemeindeleben warteten. Aber wie sollte das ohne Kirchenchor gehen? Also fragte Pfarrer Nettingsmeier seinen Schulfreund Erwin Schlemmer, ob er bereit wäre, einen Chor zu gründen. Nach kurzer Besprechung mit seiner Frau fiel die Entscheidung, und die singende Arbeit konnte beginnen. 36 Sängerinnen und Sänger meldeten sich spontan und probten für den ersten Auftritt am 1. Advent 1959. Es wurde „Der Morgenstern ist aufgedrungen“ von Praetorius gesungen.



Benefizkonzert (2011)

Danach wurde für regelmäßige Auftritte in den Gottesdiensten geübt. Aber das war gar nicht so einfach. Es gab keine gedruckten Noten für Kirchenchöre. In mühevoller Kleinarbeit vervielfältigten Frau und Herr Schlemmer die Sätze nach altklösterlicher Art handschriftlich, so dass das Singen vor der Gemeinde gewährleistet war.



Eine fröhliche Gemeinschaft an der Loheide (1987)

Der Gottesdienst fand damals in der alten Schule (vor ihrem Umbau zum Gemeindehaus) statt. Wenn der Raum voll war, sang man eben vom Flur aus. Diese räumliche Enge zwang die Gemeinde aus Anlass der ersten Vilsendorfer Konfirmation, ein Ausweichquartier zu suchen. So kam es, dass der Chor 1960 zum ersten Mal in einer richtigen Kirche, der Stiftskirche Schildesche, sang. Unsere Kirche wurde erst drei Jahre später fertig.

Im Laufe der Zeit wurde der Kirchenchor von verschiedenen Dirigenten geleitet: Erwin Schlemmer 1959- 1987, Andrea Cremer 1987-1989, Annette Krieger 1988- 1995, Brigitte Dickersbach 1995-2006, Won Son Jung 2007- 2009, Ji Kyung Lee 2009-2011 und Anna Somogyi seit 2011.

Der Chor versteht sich als eine Singgemeinschaft, die in erster Linie zur Ehre Gottes während der Gemeindegottesdienste singt. Einige Konzerte sind dabei Höhepunkte im Kirchenjahr. Gleichzeitig pflegen wir aber auch die Gemeinschaft, indem wir uns zu kleinen Festen treffen, Krankenbesuche machen und Fahrdienste übernehmen. Während der Chorproben wird zwar „hart“ gearbeitet, bis unsere Anna endlich zufrieden ist (wir auch!), aber es wird auch viel gelacht, was wiederum gut für unsere Gesichtsmuskeln ist, die wir ja zum Singen unbedingt brauchen.

Dennoch leidet der Chor unter Nachwuchssorgen. Inzwischen sind wir alters- und krankheitsbedingt nur noch 18 regelmäßige SängerInnen. Im Laufe der Zeit gab es Höhen und Tiefen.

Zwischenzeitlich war sogar die Auflösung oder Fusion im Gespräch. Aber wir konnten uns immer wieder erholen und sind bis heute in der Lage (manchmal mit Unterstützung aus Jöllenbeck), vierstimmige Sätze zu singen. Aber wer weiß, wie das in Zukunft sein wird, wenn nicht, ja, wenn sich nicht Gemeindeglieder finden, die bereit sind, diese fröhliche Gemeinschaft zu unterstützen und damit zu erhalten. Jeder/Jede ist uns willkommen.

Wir proben jeden Donnerstag von 19:30 Uhr bis 21:00 Uhr.

Axel Hering

Der Frauen- Kreativ- Kreis

Zum Erntedankfest 1993 sollte von der Kirchengemeinde Vilsendorf ein großer Basar veranstaltet werden. Dafür wurden alle Gemeindegruppen um Mithilfe gebeten.

Die damaligen Spielkreismütter wollten sich mit Selbstgebasteltem beteiligen. Darum traf sich eine Gruppe junger Frauen abends im Gemeindehaus, um kreativ tätig zu sein. Schon sehr bald merkten die Teilnehmerinnen, dass die gemeinsamen Abende sehr lustig und sehr gesellig waren und es wurde beschlossen, eine regelmäßige Gruppe entstehen zu lassen.

Einen Namen für dieses neue Treffen gab es auch schon bald. Man nannte sich Frauen-Kreativ-Kreis oder abgekürzt: F-K-K. Diesen F-K-K-Kreis gibt es immer noch. Das Programm hat sich im Laufe der Jahre etwas geändert und wurde auf kulturelle und gesellschaftliche Aktivitäten erweitert. Die Frauen treffen sich immer noch einmal im Monat zu gemeinsamen Aktivitäten.

Da der Bedarf an kreativer Betätigung innerhalb der Gemeinde immer noch vorhanden ist, hat sich im Frühjahr dieses Jahres ein neuer Bastelkreis für Frauen gegründet. Hier haben sich wieder junge Mütter gefunden, die Freude an Gestaltung haben. Mitmachen lohnt sich!

Elke Hönisch

Kirchenmusik - eine Säule unseres Gemeindelebens

Martin Luther hat einmal geschrieben: *„Es fließt mir das Herz über vor Dankbarkeit gegen die Musik, die mich so oft erquickt und aus großen Nöten errettet hat.“* Musik spielt in unserem Leben eine unendlich große Rolle. Stundenlang hängen die Jugendlichen ab und hören ihre Musik. Musik gehört zu jedem Fest, zu allen besonderen Anlässen von einem gemütlichen Essen bis zu Staatsempfängen. Musik beruhigt, bringt uns in Schwung, lässt uns fröhlich werden, tröstet...

Der Kirchenmusik kommt eine ganz besondere Bedeutung zu. Die deutschsprachigen Gemeindelieder haben entscheidend zum Siegeszug der Reformation beigetragen und den evangelischen Glauben weitergetragen. Kirchenchöre, Posaunenchöre, Gospelchöre und Kinderchöre gehören zu den größten Kreisen der Gemeinden und bilden zahlenmäßig die größte Gruppe der Ehrenamtlichen in der Westfälischen Kirche. Es gibt z.B. in Westfalen sage und schreibe 7000 Posaunenchöre mit über 120 000 Bläserinnen und Bläsern.

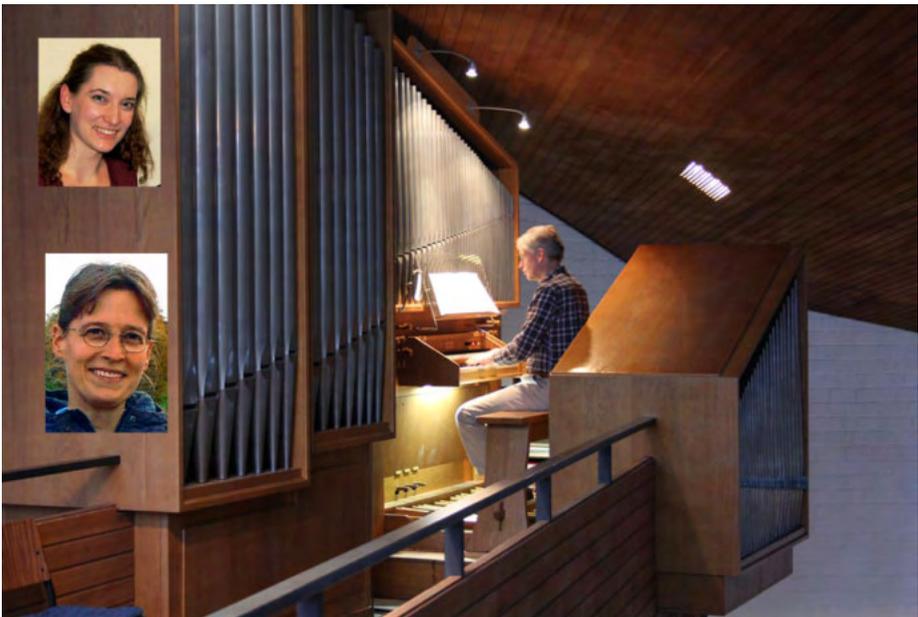
So ist es kein Zufall, dass die ersten beiden Gruppen in unserer neu gegründeten Gemeinde der Kirchenchor 1959 und der Posaunenchor 1960 waren und die Kirchenmusik bis heute eine große Rolle in unserer Gemeinde spielt.

Die „Musik bei Kerzenschein“ gehört genauso wie der Weihnachtsmarkt zu den Markenzeichen unserer Gemeinde und wir sind stolz, dass wir heute ein so buntes Angebot an Kirchenmusik haben: Unsere Gottesdienste werden von Renaissancemusik bis zu Klezmer- oder Tangoklängen mit unterschiedlichster Musik bereichert.

Da sind die Flötenkinder von Ulrike Denker, der kleine Kinderchor unter der Leitung von Cathrin Bake, die Band um Murat Parlar, das Kammermusikensemble Jafa - benannt nach Joachim und Andrea Cremer, Frank Linke und Anke Gawlik - , der Kirchenchor und Posaunenchor unter Leitung von Anna Somogyi und unser Organist Ulrich Maßner. Seit zehn Jahren spielt er unsere Orgel und bereichert Gottesdienste und Konzerte - oft zusammen mit Instrumentalisten aus unserer Gemeinde. Zu ihnen gehören vor allem Ulrike Denker mit

ihrer Blockflöte, Martin Nolte an der Trompete und Pastor Joachim Cremer mit der Querflöte.

Dem Schwerpunkt der Kirchenmusik in unserer Gemeindegarbeit verdanken wir, dass wir in den letzten Jahren zwei CDs produzieren konnten: eine CD mit Barockmusik vom Kammermusikensemble JAJA, die sich gut verkauft hat, und eine Orgel-CD, die gerade erst ein halbes Jahr alt ist und zum Ausklang des „Jahres der Kirchenmusik“ produziert wurde. Die Idee kam auf, weil wir zurzeit drei hervorragende Kirchenmusiker in unserer Gemeinde haben, die alle an der Hochschule für Kirchenmusik Herford studieren.



Anna Somogyi, Cathrin Bake und an der Orgel Ulrich Maßner

Obwohl wir eine kleine Kirchengemeinde sind und im Schatten zweier großer Gemeinden wie Schildesche und Jöllenbeck mit ausgezeichneten Kirchenmusikern stehen, haben wir seit Beginn bis heute immer gute Kirchenmusiker und rege Chöre. Das liegt an dem glücklichen Umstand, dass die Hochschule für Kirchenmusik Herford in unserer Nähe ist und wir in Vilsendorf mit den Kirchen-

musikerinnen und Kirchenmusiker immer ein gutes Händchen hatten. Von 1967 bis 1988 hat Gertrud Klein die Orgel 21 Jahre lang mit ganz viel Liebe und Können gespielt. Sie wird vor allem in den Herzen vieler Kinderchorkinder weiterleben, denn sie hatte ein großes Herz für Kinder. Mit ihrem Schifferklavier und ihrem pädagogischen Geschick hat sie die Kleinen immer wieder begeistern können. Ihr folgten von 1988 bis 1995 Annette Krieger, eine Vollblutmusikerin, und anschließend bis Ende 2001 Brigitte Dickersbach. Nach mehr als einem Jahr mit Vertretungskräften kam zum 1.10. 2003 Ulrich Maßner und ist nun seit zehn Jahren unser engagierter Organist.

Zum Kirchenchor und dem Posaunenchor gibt es eigene Artikel in der Festschrift. Aber besonders zu erwähnen ist, dass wir das große Glück hatten und haben, dass sich auch immer Jugendliche gefunden haben, die unsere Gottesdienste musikalisch in Schwung halten.



Flötenchor-Kinder beim Weihnachtsmarkt 2012

Von 1985 bis 1995 gab es die Gruppe „way of life“. Zehn Jahre lang haben Michael Fliß und Michael Uhle viele Lieder geschrieben und komponiert. Sie haben zusammen mit Robin Kegler, Elke Hollied und Dietmar Roloff viele Jugendgottesdienste und normale Gottesdienste mit ihren einfühlsamen und geistlichen Liedern bereichert. Es war schon traurig, als sie im Januar 1995“tschüss“ sagten.

Wir hätten nicht geglaubt, dass so schnell eine neue Gruppe entsteht: die Songgruppe unter Leitung von Helmut Kläs, die wiederum zehn Jahre gewirkt und unsere Gemeinde in Schwung gebracht hat. Besonders in Erinnerung geblieben ist mir ihr Benefizkonzert für „Ärzte ohne Grenzen“ 2004.

Zurzeit freuen wir uns über die Band um Murat Parlar. Es war anfangs eine lockere Gruppe, die sich bei uns im Gemeindehaus zum Spielen getroffen hat. Darüber ist ein netter Kontakt entstanden. Inzwischen haben sie die letzten drei Konfirmationen durch ihre Musik sehr aufgewertet und bei vielen Gottesdiensten für Jugendliche mitgewirkt. Das Echo bei den Konfirmandinnen und Konfirmanden ist sehr



JAFa - ohne J

erfreulich und geht bis dahin, dass eine ehemalige Konfirmandin, Lena Pöhnitzsch, inzwischen in der Band mitsingt.

Man hätte es nicht für möglich gehalten, aber inzwischen wird an der Kirchlichen Hochschule für Kirchenmusik in Herford auch kirchliche Popmusik unterrichtet.

Das ist gut so, denn jede Zeit hat und braucht ihre eigene Musik - was die alte und klassische Musik nicht abwertet. Wer wollte auf Bachs Orgelwerke verzichten oder Weihnachten auf das Weihnachtsoratorium? Wer singt nicht gerne die Lieder von Paul Gerhardt wie „Geh aus mein Herz und suche Freud in dieser lieben Sommerzeit“ oder „Ich singe dir mit Herz und Mund, Herr meines Herzens Lust; ich sing und mach auf Erden kund, was mir von dir bewusst.“ Altbewährtes und Neues müssen sich immer wieder aufs Neue durchdringen und machen den Schatz der Kirchenmusik aus.

Joachim Cremer

Der Arbeitskreis für Kinder und Familienangebote – kurz “AKFA”

Der AKFA ist ein kleiner Kreis aktiver Mütter, die interessiert an Familienangeboten in der Gemeinde sind und gemeinsam mit dem Pastor neue Ideen ausbrüten und umsetzen.



Kinder-Bibelwoche 2007 „Bileam, Elfriede und andere Eseleien“

Seit zwölf Jahren ist dieser Kreis aktiv. Hier findet die Planung und vielfach auch Umsetzung für viele Kinder- und Familienangebote in der Gemeinde statt:

Minijungchar und **Kinderbibelfrühstück** wurden hier geboren und einige Jahre durch Mütter, den Jugendreferenten und jugendliche Helfer betreut.

Kindergottesdienste bereitet der AKFA lange Zeit ganz regelmäßig einmal im Monat vor. Inzwischen kann das Angebot nur noch zu



Minijungchar

bestimmten Anlässen wie Ostern, Erntedankfest, etc. aufrechterhalten werden. Außerdem beteiligt sich der AKFA an **Familiengottesdiensten**, meist in Zusammenarbeit mit der Kita Hand in Hand.

In den Herbstferien gibt es seit zwölf Jahren regelmäßig die **Kinderbibelwoche**, manchmal im Wechsel mit einem **Kindermusical**. Das ist immer wieder ein Highlight, bei dem die erwachsenen Betreuer durch eine große Anzahl von Konfirmand/Innen unterstützt werden.



Kinderbibelwoche 2005 „Mensch Jesus“

Seit einem Jahr treffen sich junge Familien an jedem ersten Samstag im Monat zum **Familienfrühstück**.

Einmal im Jahr gibt es in Vilsendorf ein **Hockeyturnier für Kinder** und den **Kinderkarneval**. Dies sind zwei wichtige Ereignisse in Vilsendorf, die der Jugendreferent mit seinen Jugendmitarbeitern in Eigenregie plant und durchführt.

Eine solche Vielfalt an Angeboten ist nur in einer lebendigen Gemeinde mit engagierten ehrenamtlichen Helfern möglich. Darüber sind wir sehr dankbar. Wir freuen uns über jedes neue Gesicht in unserem Kreis und hoffen auf immer wieder neue Impulse.

Ulrike Denker

Das Familienzentrum „ Hand in Hand“



Blick vom Kirchturm zur Schule, 1994

„Die Kirche in Vilsendorf steht da wie ein Hirte ohne Herde“ – so sah uns der Bielefelder Baudezernent Florian Mausbach.

Fast wie ein Überfall kam 1994 die Bauplanung für Epiphanienvogelweg und Wemkamp nach Vilsendorf. Alles musste ganz schnell gehen. Und hinterher wäre die Einwohnerzahl verdoppelt.

Viel Unmut war im Dorf zu spüren.

Aber es war auch eine Chance für die Entwicklung unseres Ortsteils. Schließlich gab es in Vilsendorf kein Lebensmittelgeschäft mehr, und der beliebte AWO-Kindergarten hätte schon vor dem Neubaugebiet zwei Kindergartengruppen mehr haben dürfen. Immer wieder mussten Eltern abgewiesen werden.

Überlegungen, einen kirchlichen Kindergarten einzurichten, wurde vom Kirchenkreis, nachdem es dort in den 70er Jahren ganz viel Ärger wegen Kindergartenschließungen gegeben hatte, sehr deutlich eine Absage erteilt.

Vilsendorf brauchte aber einen zweiten Kindergarten. Was tun?

Zufällig saß Pastor Cremer auf einer Synode neben Pastor Kronshage aus Ubedissen. Er erzählte ihm von dem geplanten Neubaugebiet „Wohnen am Moorbachtal“ und bedauerte sehr, dass die Kirchengemeinde Vilsendorf keine Chance auf einen kirchlichen Kindergarten hätte. Da erzählte Pastor Kronshage begeistert, dass sie in Ubedissen vor ein paar Jahren eine Kindertagesstätte als Verein gegründet hätten. Die Finanzierung sei auskömmlich. So fasste Pastor Cremer den Entschluss, nach diesem Modell auch in Vilsendorf einen Kindergarten zu gründen. Das Vilsendorfer Presbyterium hat dem Vorhaben, wenn auch mit einigen Bedenken, zugestimmt.

Pastor Cremer schrieb ein Flugblatt. Das wurde in jeden Haushalt eingeworfen, um möglichst viele Menschen für die Gründung eines Christlichen Kindergartenvereins zu gewinnen und dieses Projekt gleich auf breite Beine zu stellen. Das Ergebnis war niederschmetternd. Zu einem ersten Treffen kamen zwei Presbyter, Otto Eisenhardt und Helmut Voßmerbäumer, und zwei Gemeindeglieder, Dirk Jansen und Udo Kiefer. Im ersten Augenblick dachten alle, dann solle es wohl nicht sein. Dann aber haben wir überlegt, ob die Werbung anders laufen müsste. Also haben wir einen zweiten Termin angesetzt. Pastor Cremer hat die Taufeltern der letzten Jahre angeschrieben, und es wurde Leute direkt angesprochen. Diesmal mit mehr Erfolg: Am 27.11.1995 wurde der Christliche Kindergartenverein Vilsendorf e.V. mit 26 Mitgliedern gegründet und nahm die Arbeit auf.

Da waren zunächst noch viele Hürden zu nehmen. Es musste eine Satzung geschrieben werden. Dann musste der Antrag für einen Zuschlag für eine Kita für den Christlichen Kindergartenverein Vilsendorf e.V. noch durch die Bezirksvertretung. Dafür musste ein Votum der Bevölkerung her, da es zwei weitere Bewerber für die Trägerschaft gab, und abschließend musste der Jugendhilfeausschuss noch zustimmen.



Stolzer Blick aufs Baugebiet:
Der erste Vorstand

Und dann konnte die Arbeit unseres Kindergartens beginnen - aber nicht reibungslos.

Es stellte sich nämlich heraus, dass die Fertigstellung der Kindertagesstätte sich mindestens um ein Jahr hinauszögern würde.

Daraufhin haben wir unser Gemeindehaus kindertagesstätten-sicher umgebaut, Zäune gesetzt usw.. So konnte die erste Gruppe des Kindergartens unter der

Leitung von Gudrun Schortemeyer und den Erzieherinnen Karin Ploghaus-Schürmann und Karla Kiefer am 1.8.1997 starten. Das war ein ganz tolles Jahr mit ganz vielen engagierten Gruppen. Wir erlebten wirklich hautnah, dass „allem Anfang ein besonderer Zauber innewohnt“. Der Verein hatte schnell über 60 Mitglieder. Die Unterstützung war grandios.

Unsere Kindertagesstätte wurde dann am 1.8.1998 mit zwei Gruppen eröffnet. Im November kam die dritte Gruppe dazu und ab Januar 99 konnte die Kita endlich mit vier Gruppen arbeiten. Aber bevor es soweit war, mussten noch unzählige Verhandlungen mit dem Architekten Gabrysch und den Handwerkern und Vertretern der Investorin stattfinden. Denn nicht alles, was geplant war, war in unserem Sinne. So haben wir erst im letzten Augenblick durchsetzen können, dass der Zugang zur Kita auf die Garten- und nicht auf die Straßenseite gelegt wurde. Außerdem haben Udo Kiefer und Joachim Cremer so manche Stunde im Bauwagen gesessen, weil die Elektrik nicht ausreichend geplant war und viele, viele Kleinigkeiten geändert werden mussten. Gut, dass wir mit Udo Kiefer einen ausgesprochen erfahrenen Fachmann im Team hatten und haben!

Wie sollte die neue Kindertagesstätte mit ihren 17 Mitarbeiterinnen heißen?

Es wurde ein Wettbewerb ausgelobt, und am Ende kam so der Name „Kita Hand in Hand“ heraus. Ein guter Name, denn Hände sind ein Symbol für Geborgenheit, Nähe und Zärtlichkeit...



Das Hand-in-Hand Team 2002“

„Hand in Hand“ bedeutet ein Miteinander von Eltern und Kinder, Jung und Alt, ein Miteinander von Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen, Erzieherinnen und Eltern, ein Miteinander von Kirche und Kindern.

Um dieses Miteinander geht es uns auch in der Konzeption unserer Kindertagesstätte: um ein Miteinander der verschiedenen Konfessionen und Religionen, der verschiedenen nationalen und sozialen Wurzeln.

Das Wohl der Kinder, die Erziehung zum Glauben und zur Toleranz sind uns ganz wichtig.

15 Jahre Kita: In diesem Zeitraum haben fast 500 Kinder unsere Einrichtung besucht. Das waren ungefähr 300 Familien. So haben wir in den 15 Jahren mit Eltern, Geschwistern und Großeltern ca. 2000 Personen erreicht, die gerne an diese Zeit zurückdenken.

Das alles war nur möglich, weil so viele Menschen mitgeholfen haben und mithelfen, weil immer wieder neue Eltern und Ehrenamtliche sich engagiert haben und weil es so viele treue Ehrenamtliche im Vorstand gibt. Seit Beginn mit dabei sind Pastor Cremer als erster Vorsitzender, Otto Eisenhardt, Rainer Hönisch, Udo Kiefer und Gudrun Schortemeyer.



Ganz viel zu danken haben wir auch den wechselnden Elternvertretern im Vorstand. Einige haben über viele Jahre die Buchführung gemacht (Dirk Janssen, Anja Milse) oder uns im Vorstand mit Rat und Tat begleitet, wie Diana Bachmann als Juristin zum Beispiel. Danken möchten wir auch der Vilsendorfer Bevölkerung, den Eltern, den Vereinsmitgliedern, die die Einrichtung durch Spenden unterstützt haben, denn es gab durch neue Kindergartengesetze immer wieder auch finanzielle Engpässe.

Überglücklich sind wir, dass ab August 2013 die Trägerschaft der Kindertagesstätte vom Verein in die Trägerschaft des Kirchenkreises übergegangen ist. Guter Wille bei Kirchenkreis und Stadt und eine besondere Situation durch den Ausbau der U3-Plätze haben dies ermöglicht. So ist unser Kinder- und Familienzentrum durch einen starken Verbund auch für die Zukunft gut gerüstet.

Joachim Cremer und Otto Eisenhardt

Die Jugendarbeit

Während die Jugendarbeit zu Beginn der sechziger Jahre noch in der Hand der Gemeinden vor Ort lag und mehr oder weniger intensiv betrieben wurde, entschied sich der Kirchenkreis in den späteren sechziger Jahren für das Raumschaftsmodell.

Im Raumschaftsmodell wurden hauptamtliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen direkt beim Kirchenkreis angestellt und waren für die Jugendarbeit in den Regionen zuständig. Vilsendorf gehörte zusammen mit Brake, Jöllenbeck und Theesen zur Raumschaft zwei. Ab 1973 gab es dann auch einen Jugendpfarrer, der die Arbeit und den fachlichen Austausch der hauptamtlichen Mitarbeiter im Kirchenkreis Bielefeld koordinierte und begleitete.

Dieses neu gegründete Arbeitsfeld kam dann auch 1973 in Person des Zivildienstleistenden Falk Becker in Vilsendorf an, eben jener Falk Becker, der in der Folge in der Jugend- und Gemeindearbeit in Vilsendorf noch eine wichtige Rolle spielen sollte. Zusammen mit dem damaligen hauptamtlichen Mitarbeiter der Raumschaft leitete er die erste Jungschar in der Ära der Raumschaften.



Besinnlich bei Kerzenschein

Das inzwischen fertig gestellte Gemeindehaus bot tolle Möglichkeiten und auch das Programm war gut, weshalb die Vilsendorfer Jugend diese Angebote gerne annahm. Schon damals gehörten Ausflüge und Freizeiten zum Programm und waren die Höhepunkte der Arbeit.

Man fuhr z.B. zum Jungschartag nach Häger, auf eine Freizeit in die Baccumer Mühle oder machte in den Sommerferien eine Radtour quer durch Holland.

In den folgenden Jahren entwickelte sich die Jugendarbeit in Vilsendorf prächtig. Neben der Jungenarbeit entstand eine gute Mädchenarbeit.

Da die Kinder in den Jungschargruppen langsam zu Jugendlichen heranwuchsen und damit für die klassische Jungschararbeit zu alt waren, wurden dann auch Kreise für Jugendliche gegründet.

Auch wenn es in diesen Jahren schon einige Mitarbeitende aus Vilsendorf gab, war man immer noch auf „Entwicklungshilfe“ aus den Nachbargemeinden angewiesen. So fanden sich immer wieder junge Leute aus Theesen und Jöllenebeck, die in Vilsendorf Jugendarbeit machten. Diese Situation änderte sich dann Ende der siebziger Jahre, als die Jungscharler von 1973 alt genug waren, um selbst in der Jugendarbeit tätig zu werden.

Anfang der achtziger Jahre bekam die Jugendarbeit dann einen weiteren Schub. Es begann damit, dass der Kirchenkreis 1980 einen Vikar nach Vilsendorf entsandte. Es war jener Falk Becker, der 1973/74 als Zivildienstleistender in unserer Raumschaft tätig war. Pastor Nettingsmeier, das Presbyterium und der Kirchenkreis waren sich mit ihm einig, dass der Schwerpunkt seiner Arbeit – neben den üblichen Arbeiten eines Vikars – die Kinder- Jugend- und Konfirmandenarbeit sein sollte.

War er als Zivildienstleistender noch für die gesamte Raumschaft zuständig, konnte er sich jetzt ganz auf Vilsendorf konzentrieren. Das gab der Jugendarbeit ganz neue Perspektiven. Der Mitarbeiterkreis – inzwischen war man nicht mehr auf Unterstützung aus Jöllenebeck oder Theesen angewiesen – wuchs, genauso wie die Verbindlichkeit unter den Mitarbeitern. Das übertrug sich auch auf die anderen Jugendkreise, sodass sie guten Zulauf hatten.

Während die siebziger Jahre von Aufbauarbeit geprägt waren, stellten die achtziger und neunziger Jahre den Höhepunkt der Jugendarbeit in Vilsendorf dar. Zusammen mit den Kindergottesdienstmitarbeitern umfasste die Liste der Jugendmitarbeiter in dieser Zeit eigentlich immer zwischen zwanzig und dreißig Personen. Oftmals trafen sich über zwanzig davon zum Mitarbeiterkreis. Der Tischkreis war dann zu klein und man saß dicht gedrängt. Natürlich war es aus solch einem Kreis heraus keine große Herausforderung, bei Gemeindefesten zu helfen oder einen Jugendgottesdienst zu gestalten. Auch bei Freizeiten auf Raumschaftsebene kamen viele Mitarbeiter aus Vilsendorf.

Freizeiten waren immer sehr beliebt. Fast jeden Sommer veranstaltete die Raumschaft eine große Sommerfreizeit, in vielen Jahren auch zwei.

Außerdem gab es viele Wochenend- und Kurzfreizeiten. Hier waren immer viele Jugendliche aus Vilsendorf anzutreffen, soweit es nicht sowieso Freizeiten mit rein Vilsendorfer Beteiligung wie z.B. Konfirmandenfreizeiten waren.

Von Anfang an fiel auf, dass sich die ehrenamtlichen Mitarbeiter untereinander gut verstanden. So bildeten sich viele Freundschaften und man unternahm auch außerhalb der Jugendarbeit viel miteinander. Silvester oder Karneval wurde zusammen gefeiert oder gemeinsam Musik gemacht. Es entstanden sogar einige Ehen.

Hauptamtliche Mitarbeiter waren immer – und sind es auch heute noch – ein wichtiger Bestandteil unserer Jugendarbeit. Von ihnen hängen Kontinuität und Qualität ab. Manche blieben nur ein bis zwei Jahre, andere wesentlich länger. Immer fiel der Abschied schwer – und immer gab es dann einen kleinen Einbruch in der Jugendarbeit. Trotz des hohen Engagements der ehrenamtlichen Mitarbeiter war das nicht leicht aufzufangen.

Durch den Besuch von Konzerten und anderen Kulturveranstaltungen in den Nachbarstädten und auf Kirchentagen entstand auch in unserer Raumschaft der Wunsch, solche Veranstaltungen in den eigenen Gemeinden zu haben. So entwickelte sich ab 1990 unter dem Dach der Raumschaft eine lebendige Kulturarbeit mit vielen Konzerten und Veranstaltungen in Vilsendorf und den Nachbargemeinden. Einer der Höhepunkte war die Festival Tour 92 von Dieter Falk + Band, Clemens Bittlinger, Jonathan und Laurent sowie Lars Fredriksen mit 850 Besuchern in der Sporthalle der Realschule Jöllenberg.



Way of Life - live!



Zeltlager an der Hollager Mühle

In all der Zeit waren es sicherlich weit über 100 Jugendliche, die in Vilsendorf in der Jugendarbeit mitgearbeitet haben.

Neben jeder Menge Spaß und Freizeitgestaltung wurde auch intensiv inhaltlich gearbeitet und den Kindern und Jugendlichen das Evangelium und die frohe Botschaft von Jesus Christus erzählt.

Besonders erfreulich ist, dass sich einige Mitarbeiter für eine Ausbildung zum Diakon bzw. zur Diakonin entschieden oder Theologie studierten.

Jugendarbeit heute:

In den letzten Jahren ist Jugendarbeit – auch in Vilsendorf – nicht mehr so einfach wie am Ende des vergangenen Jahrhunderts. Die Gründe dafür sind vielfältig: Durch den Besuch der offenen Ganztagschule und die Verkürzung der Schulzeit bis zum Abitur auf zwölf Jahre haben Kinder und Jugendliche heute deutlich weniger Freizeit. Die erhöhte Mobilität macht wesentlich mehr ortsferne Angebote erreichbar. Und kircheninterne Gründe gibt es auch: Durch die geringeren finanziellen Mittel hat der Jugendreferent heute mehr Gemeinden als seine Kollegen früher zu betreuen und kann sich vor Ort weniger einbringen.

Aber - nach wie vor gibt es in Vilsendorf junge Menschen, die bereit sind, in der Jugendarbeit mitzuarbeiten, und wir haben einen neuen hauptamtlichen Mitarbeiter. Seit Januar 2013 ist Hartmut Repple für Vilsendorf, Theesen und Schildesche im Einsatz.

Gemeinsam setzen wir auf „frischen Wind“ in der Kinder- und Jugendarbeit in Vilsendorf!

Michael Knost

Wir Jungen Senioren

„Nennt Ihr Euch denn immer noch so?“, werden wir gelegentlich freundlich-spöttisch gefragt. Unsere Antwort lautet: „Ja, denn dieser Name passt zu uns!“

Vor 17 Jahren gründete ich diese Gruppe im Auftrag des Presbyteriums für unsere Gemeinde. Eine gewisse „Marktlücke“ sollte geschlossen werden: Es sollte ein Treffpunkt entstehen für Frauen *und* Männer, für Alleinstehende *und* Ehepaare ab Ende 50 an der Schwelle zwischen Berufsleben und Ruhestand.

Unsere sorgfältige Planung zahlte sich aus: Bald fühlten sich 28 Personen der Gruppe verbunden, man traf sich einmal im Monat. Beim Aufbau unserer Gruppe half Inge Holtkamp tatkräftig mit; als Alt-Vilsendorferin wusste sie, wen man dazu einladen konnte. Wichtig war uns, nicht nur „stramme Kirchgänger“ anzusprechen, sondern auch eher kirchenferne Vilsendorfer, die seitdem fest zu uns gehören. Inzwischen sind wir natürlich älter geworden und „Faltensucher“ kämen bei uns wohl voll auf ihre Kosten, aber Alt- oder Jungsein hängt bekanntlich nicht allein vom Äußeren ab. In unserem Fall sind es die vielfältigen interessanten Themen, mit denen wir uns im Laufe der 17 Jahre intensiv beschäftigt und durch die wir viel gelernt haben, die uns aktiv bleiben ließen.

Um nur einige Themen- und Interessensbereiche zu nennen: Geschichtliches aus unserer Region (30jähriger Krieg und Nazi-Herrschaft), das Leben christlicher Minderheiten, Begegnung mit katholischen Mitchristen, Auseinandersetzung mit Islam und Judentum, Kunstgeschichte (Chagall-Ausstellung), Lebenshilfe-Themen.

Ohne zu übertreiben, können wir behaupten: Einige Themen wie der direkte Kontakt zu Muslimen war zu der Zeit, als wir ihn herstellten, im Kirchenkreis auf Gemeindeebene noch gar nicht relevant!

In chronologischer Abfolge stelle ich Ihnen hiermit 13 von etwa 175 Veranstaltungen thematisch vor, die das breitgefächerte Spektrum aufzeigen, das unsere Arbeit ausmacht.

1998: Münster und der Westfälische Frieden (Infoabend und Tagesfahrt)

1999: Meditationen zum Thema „Zeit“ (Wochenendfreizeit im Franziskanerkloster Wiedenbrück)

2000: „Ich war Nazi“ – Videofilm über einen Aussteiger

2002: Frauen im Islam – eine deutsche Muslima berichtet

2003: Besuch der Chagall-Ausstellung im Pöppelmann-Haus Herford

2004: Bibliodrama – ein kreativer Umgang mit biblischen Texten

2005: Besuch der syrischen Christen in Warburg

2006: Städtepartnerschaft mit Esteli/Nigaragua

2008: Heim-statt-Tschernobyl – Pfarrer Dietrich von Bodelschwingh stellt sein Projekt vor.

2009: Das Leben der koptischen Christen (Infoabend und Tagesausflug zum Kloster Brenkhausen)

2010: Das Jakob-Pins-Forum in Höxter – Leben und Werk des gleichnamigen jüdischen Malers

2011: Palliativmedizin und Palliativpflege (Dr. Niedergassel)



Junge Senioren (2002)

Unser besonderer Dank gilt Altpräses Dr. Linnemann für seine enorme Mithilfe bei der Vorbereitung dieser oben genannten Themen.

Im Moment finden sich die „Jungen Senioren“ in einer Umbruchphase: Durch das nun faktisch hohe Alter vieler Mitglieder und die damit verbundenen gesundheitlichen Einschränkungen sind wir gezwungen, die abendlichen Veranstaltungen auf Nachmittage zu verlegen und die bei uns so beliebten Tagesausflüge einzustellen. Unsere Aufgabe wird es sein, wie zuvor sehr kreativ zu planen, womit wir uns in unserer weiterhin sehr zahlenstarken Gruppe demnächst beschäftigen möchten. Dabei ist uns der mitmenschliche Kontakt untereinander sehr wichtig: Aus Gruppenmitgliedern sind inzwischen gute Bekannte, teilweise sogar Freunde geworden; wir wollen aufeinander liebevoll achten und uns gegenseitig beistehen.

Wir interessieren uns für alles, was rund um unsere Person, unseren Ortsteil, unsere Stadt, das Land, Europa sowie die Länder des Südens geschieht, und helfen auf unsere Weise mit, dass das Leben für uns und die Jüngeren lebenswert bleibt. Wir – die Jungen Senioren mit Heidi Fischer. Für neue Mitglieder sind wir aufgeschlossen.

Heidi Fischer

Diakonie in Vilsendorf

Seit den Anfängen der christlichen Kirche ist die Diakonie (griech.: Dienst) wesentlicher Bestandteil des kirchlichen Selbstverständnisses. Die Ravensberger Erweckungsbewegung betonte im 19. Jahrhundert in besonderer Weise den untrennbaren Zusammenhang von Glaubensverkündigung und tätiger Nächstenliebe. 1844 nahm in Jöllenbeck die erste Gemeindegemeinschaft ihren Dienst auf. ¹ Gegen das soziale Elend durch die Industrialisierung der Leinenweberei, u.a. die Verwahrlosung Jugendlicher, wurde 1852 das Schildescher Rettungshaus gegründet, die Keimzelle des heutigen Johanneswerks. Wenig später entstanden die ersten Einrichtungen der von Bodelschwingschen Anstalten Bethel.

Heute finden Hilfesuchende in den stationären Einrichtungen und ambulanten Diensten beider diakonischen Großunternehmen eine außergewöhnliche Zahl und Breite von Beratungs- und Hilfsdiensten für Familien, Alte und Kranke, für Erziehung und für gesellschaftliche Integration.

Diese Konzentration professioneller Versorgung erfuhr seit den 1970er Jahren eine weitere Steigerung, als im Kirchenkreis unter verschiedenen Zwängen und mit großen Bedenken gemeindeübergreifende Diakoniestationen eingeführt wurden, zunächst von den Gemeinden, seit 1990 zentral vom Evangelischen Gemeindedienst e.V. (neuerdings Diakonie für Bielefeld gGmbH) getragen.

Die Gemeindegewalterin, an die sich mancher Leser vielleicht noch erinnert, die in der strengen Diakonissentracht mit ihrem Dienst nicht nur in der Kranken- und Altenpflege der Gemeinde, sondern auch in der Familien- und Jugendfürsorge und oft auch in der Seelsorge prägende Person in der Gemeinde war, gab es fortan nicht mehr. Damals machte sich der Superintendent Sorgen, dass die „entlastende Funktion“ der Diakoniestationen und des evangelischen Gemeindedienstes das „diakonische Bewusstsein“ der Gemeinden beeinträchtigen könnte.²

Tatsächlich ist nicht mehr viel an diakonischen Aufgaben bei den Gemeinden geblieben. So wenig der Trend zur Professionalisierung und Institutionalisierung der diakonischen Arbeit umkehrbar ist, so sehr ist es wohl die Aufgabe in den Ortsgemeinden, auf aktuellen Bedarf zu reagieren, dabei eigene Initiativen zu entwickeln und lokale Initiativen zu unterstützen. So gibt es bei uns in Vilsendorf das Café Miteinander, den Seniorenkreis, das Familienfrühstück mit Kinderbetreuung. Die Frauenhilfe ist der am längsten bestehende Kreis der Gemeinde; ihr Beitrag zum Weihnachtsmarkt etwa ist nicht wegzudenken.

Andere Initiativen und Einrichtungen sind aus akutem Bedarf entstanden. Es gab die erfolgreiche Initiative gegen die Mülldeponie, aber auch dauerhafte Bereicherungen der Gemeinde wie die Kita Hand-in-Hand. Wir haben einen offenen Jugendtreff im Gemeindehaus eingerichtet, als die nicht eingelösten Versprechen von Freizeit-

möglichkeiten an Epiphanienvog und Bardenhorst zu Problemen der dort heranwachsenden Jugendlichen - und damit vermehrt auch der Erwachsenen - führten. Als ein Jahr später die Stadt sich der Situation zuwandte und die örtlichen Akteure zum Stadtteilgespräch einlud, haben wir aus diesem temporären Kreis den Runden Tisch im Familienzentrum Hand-in-Hand als regelmäßige Einrichtung entwickelt zur Unterstützung der beginnenden Jugendarbeit am Bardenhorst.

Seither kümmert sich dieser Kreis aus Verbänden und Politik neben der Jugendarbeit sehr konkret um Fragen der Integration in unserem Stadtteil, wie etwa um den Erhalt des Jibi-Marktes oder die Vorbereitung des Dorffestes.

Wie sich zeigt, hat Diakonie oft mit Politik zu tun und muss auch über den Kreis der Kirchengemeinde hinausgehen. Sie kann dabei auch nicht haltmachen an den lokalen Grenzen. Jahrelang bestand die Globalisierungsgruppe, die auch mit jungen Menschen aus Burkina Faso und mit Pfarrer Jean Mutombo aus der Demokratischen Republik Kongo zusammenarbeitete; auf ihre Initiative geht auch die Beteiligung an OikoCredit zurück und am Netzwerk Asyl. Auch der Verkaufsschrank für fair gehandelte Waren im Gemeindehaus entstand aus der Globalisierungsgruppe. Er findet seit Jahren regelmäßigen Zuspruch, könnte aber durchaus noch von mehr Menschen entdeckt werden könnte.



Fairer Handel im Gemeindehaus

Ingo Ehmsen

¹ Christof Grote, Gemeindediakonie, in <http://www.diakonie.de/gemeindediakonie-9190.html> (zuletzt aufgesucht: am 24.06.2013)

² Bärbel Thau und Hans-Walter Schmuhl, Diakonie im Kirchenkreis Bielefeld, in: Benad, Matthias und Hans-Walter Schmuhl (Hgg.), *Aufbruch in die Moderne. Der evangelische Kirchenkreis Bielefeld von 1817 bis 2006*, Bielefeld 2006, S.241-257, S.254

Der Gesprächskreis

Unser Gesprächskreis besteht seit fast 24 Jahren. Er entstand 1989 als Angebot, sich gemeinsam mit theologischen Themen zu beschäftigen. Anfangs war unser Kreis größer, stabilisierte sich dann aber auf zehn Personen. Neuerdings hat die Teilnehmerzahl etwas zugenommen. Viele Gemeindeglieder verbinden uns mit den Laiengottesdiensten im Ehrenhain und öffentlichen Aktionen.

Schon früh engagierte sich unser Kreis in der Öffentlichkeit, und zwar mit Bittgottesdiensten vom 21. Januar bis zum 4. März 1991 gegen den damaligen Golfkrieg.

Ab Februar 1994 veranstalteten wir regelmäßig jährliche Laiengottesdienste: Der erste widmete sich persönlich wichtigen Bibelsprüchen, zu denen jeder kurz seine Gedanken auslegte. Ab 1998 feierten wir unsere Gottesdienste vorwiegend im Ehrenhain in der erhebenden und erhabenen Umgebung der Natur unter den hohen Baumwipfeln - passend zu unseren fröhlichen und ungezwungenen Ausführungen. Unterstrichen wurden diese besonderen Gottesdienste durch den Abschluss mit Kaffee und Kuchen und persönlichen Gesprächen bei meist gutem Wetter und herrlichem Vogelgezwitscher. Sie waren stets sehr gut besucht.

Wir wagten uns an schwierige Bibeltexte, z. B. an Psalm 104, an längere Passagen aus der Bergpredigt sowie an Gleichnisse, u. a. das „Gleichnis vom Senfkorn“, „Vom Schatz im Acker“, „Vom reichen Jüngling“. Politische Themen, u. a. „Gentechnologie“, griffen wir ebenfalls auf.

Das Lied „Ins Wasser fällt ein Stein“ und das Paul-Gerhardt-Lied „Die güldene Sonne“ wurden durch die Atmosphäre des Ehrenhains verstärkt. Wir freuen uns, dass Familie Upmeyer, deren Hof dem Ehrenhain gegenüber liegt, uns stets das Wäldchen für die Open-Air-Gottesdienste zur Verfügung stellt und alles sehr schön vorbereitet.

Bei unseren monatlichen Treffen im Gemeindehaus widmen wir uns biblischen, ethischen, religionsübergreifenden und allgemein interessierenden Fragen, z. B. „Musik – ein Weg zu Gott?“. Bibelarbeit ist sehr beliebt.

Gern schauen wir auch über den eigenen Tellerrand: Ein Besuch der Kirche der Christengemeinschaft an der Westerfeldstraße vermittelte interessante Eindrücke.

2008 nahmen wir eine Einladung des Moscheevereins in Jöllenbeck an. Nach gemütlichem Beisammensein mit Fragen zum Islam wurde uns die Moschee gezeigt, die von den Mitgliedern weitgehend in Eigenarbeit gestaltet worden war. Der Gegenbesuch im Januar 2009 begann mit der Vorstellung unserer Kirche. Pastor Cremer erklärte ausführlich die Bedeutung von Altar, Kanzel, Paramenten, Taufstein und gab Informationen zum Kirchbau. Das Interesse war groß und wurde durch Nachfragen der muslimischen Gemeindemitglieder unterstrichen. Leider schränkten die Sprachbarrieren die Gespräche beim anschließenden Zusammensein im Gemeindehaus ein wenig ein. Unterstützt wurden wir durch Pfarrerin Brigitte Maske, damals Islambeauftragte des Kirchenkreises Bielefeld.

Eine Besonderheit war der Gottesdienst über die Skulpturen „Mutter“ und „Flucht“ im Beisein der Künstlerin Hildegard Grönegreß. Insgesamt hatten wir sechs Originalskulpturen in unserer Kirche aufgestellt, die uns Frau Grönegreß großzügigerweise ausgeliehen hatte. Mutig verzichteten wir auf den Abschluss einer Versicherung - und alles ging glatt. Erwähnenswert ist auch der Gottesdienst zum Thema „Bedrohte und verfolgte Christen in der Welt“ im Februar 2013. Im Anschluss daran war Gelegenheit, sich in der Kirche bei einer Tasse Kaffee weiter über das Thema zu informieren und auszutauschen.

Sie merken: Wir sind ein kleiner aktiver Kreis und fügen uns gut in das aktive Vilsendorfer Gemeindeleben ein. Herzliche Einladung an alle Interessierten!

Gisela Plate

Das Jubiläum und die Finanzen

Unter Jubiläum versteht man eine Feier, die an ein besonderes Datum erinnert, in unserem Fall also die Einweihung unserer Kirche. Doch „bejubeln“ wollen wir nicht das Gebäude, sondern all die Gemeindemitglieder und -freunde, die Pfarrer, die Presbyter, die verschiedenen Kreise und Gruppen, die durch ihr Engagement, ihre Ideen, die vielfältigsten Fähigkeiten und großzügige Geldspenden unser kirchliches Leben von Anfang an ermöglicht haben, seit 50 Jahren Impulse setzen und hoffentlich weiterhin setzen werden.

Das Presbyterium versucht, die Vorschläge zur Gemeindegestaltung zu analysieren und umzusetzen. Dabei fällt auf, dass fast alle Verbesserungsvorschläge und Wünsche mit Geld zu tun haben (Jugendmaterial, Noten, Geräte, Anstriche, wärmere Räume, Gemeindehaus-Dach, Reparaturen usw.). In den Presbyteriumssitzungen dominiert häufig der Punkt „Finanzen“.

Rückblick: In den 50er und 60er Jahren schlossen sich die Bielefelder Kirchengemeinden zu einer Finanzgemeinschaft zusammen, die nach dem Bedarfsdeckungsprinzip wirtschaftete und abrechnete, um kleinen Gemeinden mit geringen Geldzuweisungen das Überleben zu ermöglichen. Dies bedeutete für alle Gemeinden ein relativ sorgenfreies Leben, weil Baumaßnahmen, größere Reparaturen und die Bewirtschaftungskosten der Kirchen und Gemeindehäuser die Finanzgemeinschaft beglich. Die Gemeinden verwalteten kleinere Etats für Gemeindefarbeit und Bauunterhaltung. In einzelnen Jahren konnte sogar noch etwas Geld gespart werden.

Weil dieses großzügige Wirtschaften auf Dauer nicht mehr bezahlbar war, wurde in den 90er Jahren auf das Budgetierungsprinzip (eigenverantwortliches Handeln der Gemeinden) umgestellt. Seither muss jede Gemeinde mit dem Geld, das sie pro Gemeindemitglied aus Kirchensteuermitteln zugewiesen bekommt, wirtschaften und auskommen. Bis Mitte der 90er Jahre kamen die Gemeinden mit den zur Verfügung stehenden Mitteln bei verantwortungsvoller und sparsamer Haushaltsführung zurecht. Unsere Gemeinde begann

zusätzliche Einnahmequellen zu erschließen: Beerdigungs-Kaffee-Trinken, Weihnachtsmarkt, Raum-Vermietungen, Kaffeestube usw.... Seit dieser Zeit gilt auch bei der Kirche der bekannte Ausspruch: Geld ist nicht alles, ohne Geld läuft jedoch nichts.

So ist innerhalb des Presbyteriums der Posten des Finanzkirchmeisters nicht der beliebteste. Dennoch haben bisher alle Vilsendorfer Kirchmeister/innen¹ vorausschauend, mit Verhandlungsgeschick, Sparsamkeit, Einsatzbereitschaft und Kreativität die Einnahmesituation der Kirchengemeinde so gestalten können, dass wir zu den beiden Gemeinden im Kirchenkreis gehören, die selbstständig ihre Finanzgeschäfte regeln und nicht auf Zuwendungen aus Hilfsfonds angewiesen sind. Sollte dies geschehen, wird die Selbstständigkeit unserer Kirchengemeinde bald enden.

Wie es schon in den Jahren 2007 - 2013 massive Kürzungen bei den Zuweisungen des Kirchenkreises gab (etwa 45%), werden auch weiterhin Kürzungen zu erwarten sein, sodass die Gemeinden immer mehr auf Kooperationen und die Erschließung neuer Einnahmequellen angewiesen sein werden, um ihr Gemeindeleben aufrecht zu erhalten. Für uns Vilsendorfer heißt dies: Unser Gemeindeleben muss weiterhin so rege bleiben wie bisher, um den Bestand des Gemeindezentrums zu erhalten, in dem das „Miteinander“ nicht Worthülse ist, sondern gelebt wird.

Dazu bedarf es der Unterstützung der gesamten Gemeinde.



Eckhardt Tallarek, Siegfried Wolter

¹ Wilhelm Rolf (1962 - 1977), Erhard Knost (1977 - 1987), Eckhardt Tallarek (1987 - 2003), Axel Hering (2003 - 2006), Michael Knost (Baukirchmeister seit 2002), Nina Wolter (2006 - 2007), Siegfried Wolter (seit 2007)

Junge Leute fragen den Altpräses

Gleich zwei bedeutende Persönlichkeiten der westfälischen Kirche haben sich Vilsendorf als Altersruhesitz ausgesucht: Altpräses Dr. Heinrich Reiß (1919 - 2005) und Altpräses Dr. Hans-Martin Linnemann (*1930). Für die Gemeinde war - und ist das noch heute - ein ausgesprochenes Glück.

Als Dr. Heinrich Reiß 1985 kam, war Pastor Nettingsmeier schon erkrankt und die Gemeinde in einer Übergangssituation. Reiß unterstützte das Presbyterium und später den jungen Pfarrer Joachim Cremer in dieser Zeit mit Rat und Tat. Achtzehn Jahre lang engagierte sich der Ruheständler aktiv in der Gemeinde, hielt regelmäßig Gottesdienste und regte unter anderem die Bibelwoche an, die er bis 1998 selbst durchführte.

Sein Nachfolger als leitender Theologe der westfälischen Landeskirche, Dr. Hans-Martin Linnemann, hatte sich nach elfjähriger Amtszeit ebenfalls mit dem Dienstsitz Bielefeld so angefreundet, dass er sich nach der Pensionierung 1996 mit seiner Ehefrau Magdalene in Vilsendorf niederließ.

Seither ist er für Pfarrer Cremer und die ganze Gemeinde ein weiser Ratgeber, der seinen Rat nie aufdrängt; ein Menschenfreund und kluger Prediger, der auch im Ruhestand noch gerne Gottesdienste ausrichtete, solange es die Stimme erlaubte. Im Chor, bei den „Jungen Senioren“ und vielen anderen Gruppen wirkte und wirkt Dr. Linnemann mit, gibt Impulse, lebt mit der Gemeinde und steht zur Verfügung, wenn man ihn braucht.

Das gilt natürlich auch für die Konfirmanden, die den Altpräses der Vilsendorfer Gemeinde anlässlich des Kirchenjubiläums um ein Interview baten.

Laura te Kaat, Johanna Buddeberg, Laura Sunderwert, Lara Müller und Merlin Voß nutzten am 4. Juni 2013 die Gelegenheit, den Altpräses ordentlich auszufragen.

Konfirmanden-Interview mit Altpräses Dr. Hans-Martin Linnemann

Wann sind Sie nach Vilsendorf gekommen – und haben Sie die Gemeinde alleine aufgebaut?

Nein, ich habe ja überhaupt nicht als Pastor in Vilsendorf gearbeitet. Ich war ja Präses der Landeskirche, und 1996 ging ich mit 65 in den Ruhestand. Und da haben wir überlegt: Wo gehen wir hin? Dann fanden wir hier ein Grundstück, und dadurch sind wir nach Vilsendorf gekommen. Pastor Cremer war schon hier.

Was ist eigentlich ein Präses?

Ja ja, das ist so eins von den vielen Fremdwörtern in der Kirche. Also, in anderen Landeskirchen heißt das z.B. „Bischof“. In Westfalen und im Rheinland ist der Titel des leitenden Geistlichen „Präses“. Das kommt aus dem Lateinischen, von „praesidere“, vorsitzen.

Warum gehen Sie in die Kirche, wenn Sie sowieso schon alles darüber wissen?

Es geht ja beim Gottesdienst nicht darum, dass ich etwas weiß. Das Wichtigste ist, teilzunehmen am Leben der Gemeinde, immer wieder neu Gottes Wort zu hören und gemeinsam zu singen, zu beten und den Glauben zu bekennen.

Wie muss Kirche eigentlich sein, damit sie weiter interessant bleibt?

Heieiei, das ist eine schwere Frage: Sie muss auf der einen Seite natürlich das Wort Gottes bewahren, wie es überliefert ist. Aber sie muss auf der anderen Seite immer neu überlegen: Wie sage ich das in der heutigen Zeit? Wie kann das so übersetzt werden, dass die Menschen heute - auch junge Menschen - das verstehen?

Finden Sie die Kirche immer noch interessant?

O ja, sie ist ja etwa 2000 Jahre alt! Sie hat schwierige Zeiten gehabt, auch Zeiten, zu denen Christen an anderen Menschen schuldig geworden sind. Aber sie hat auch sehr gute, hohe Zeiten gehabt. Wir

denken zum Beispiel 2017 daran, dass Martin Luther vor 500 Jahren die Reformation eingeführt hat...

Sie ist heute interessant, weil Kirche ja auch heute für Menschen da ist – durch Verkündigung, aber auch durch Dienste wie Diakonie und Mission. Das ist interessant, das ist spannend, sich immer neu den Menschen zuzuwenden!

Was finden Sie an unserer Gemeinde gut?

Schön daran ist, dass ganz viele Menschen mitarbeiten, ehrenamtlich aktiv sind – vielleicht gerade, weil sie so klein ist; und dass sie einen Pastor hat, der das Ganze auch in Bewegung bringt – und Ehrenamtliche zum Zuge kommen lässt.

Warum spielt man in der Kirche eigentlich Orgel?

Ich weiß nicht, wann die Orgel als Instrument in die Kirche gekommen ist. Ich vermute, im frühen Mittelalter. Man nennt sie auch die Königin der Instrumente. Man wollte ein Instrument haben, das ein einzelner spielen konnte und das ganz viele Stimmen hat. Verschiedene Register nennt man das: Flöten, schnarrende Instrumente, Tasteninstrumente, Posaunen und Zimbeln – ganz viele Instrumente werden in der Orgel nachgebildet und der Organist zieht verschiedene Register und mischt die dann zusammen.

Aber heute ist die Orgel längst nicht mehr das einzige Instrument in der Kirche, wie ihr wisst. Gerade in Jugendgottesdiensten kommen auch andere Instrumente zum Einsatz.

Seit wann gibt es eigentlich Konfirmandenunterricht?

Ja, kurz nach der Reformation hat Luther mal die Gemeinden in der Gegend besucht und festgestellt, dass die Leute eigentlich ganz wenig wussten über Glauben und Bibel und so. Und da hat er gesagt, wir müssen die Leute besser unterrichten, und hat den kleinen Katechismus geschrieben. 1528 war das. Luther war es wichtig, dass die Menschen durch die Verkündigung bewegt werden zum Glauben. Aber sie sollten auch etwas darüber *wissen*, sie sollten die Bibel selber kennen! Seit dieser Zeit gibt es den kirchlichen Unterricht.

Warum spricht man eine Predigt?

Weil das Wort Gottes *gesagt* werden muss. Man kann es natürlich auch lesen, aber das ist dann nicht erklärt. Und es muss erklärt werden für heute, und darum gibt es die Predigt.

Finden Sie, dass 50 Jahre Kirche eine lange Zeit und ein Grund zum Feiern ist?

Es ist auf jeden Fall ein Grund zum Feiern! Lange ist es im Vergleich zu anderen natürlich nicht: Wir haben in Bielefeld Kirchen, die wesentlich älter sind. Die Altstädter Kirche zum Beispiel ist ungefähr 757 Jahre alt.

Wie sehen Sie die Zukunft für die Kirchengemeinde in Vilsendorf?

Ich bin kein Prophet: Es wird Gemeinde in Vilsendorf geben. Ob sie organisatorisch auf Dauer eine selbständige Gemeinde bleiben kann, das ist eine offene Frage. Es wird in der Nachbarschaft mit Jöllenberg und Theesen in den nächsten Jahrzehnten wahrscheinlich mehr Zusammenarbeit geben, aber wie das organisiert wird, das müssen die, die dann Verantwortung tragen, entscheiden.

Was sind für Sie zukunftsweisende Wege für die Kirche in Westfalen?

Das kann man im Grunde nur ganz allgemein sagen: das Wort Gottes verkündigen, den Menschen dienen und immer neu sich den Menschen so zuwenden, dass sie es verstehen können und dabei bleiben können. Dafür Rezepte auszugeben, das kann man nicht – ich jedenfalls nicht.

Wie stellen Sie sich die Kirche in 50 Jahren vor?

(Lacht) Ja, also, weltweit gesehen wächst sie ganz stark. Wir haben zurzeit in der Gemeinde Besuch aus Tansania, wo ich vor 21 Jahren mal gewesen bin – da wächst die Kirche ganz stark. In Europa gehen die Zahlen eher zurück. Das liegt daran, dass die Bevölkerungszahl zurückgeht. Wir werden weniger in Deutschland, dadurch werden auch die Christen weniger. Aber die Kirche wird auch hier ihre Zukunft haben, da bin ich ganz sicher. Wie sie aussieht, weiß ich nicht.

Woran dachten Sie, als sie hörten, dass unsere Kirche 50 Jahre alt wird?

Ich dachte zunächst einmal, dass man das feiern wird. Ich hoffe, es wird ein schönes Gemeindefest. Und hoffentlich geht es noch lange gut weiter!

Haben Sie mit 28 Jahren schon für die Kirche gearbeitet? Wenn Sie nochmal 28 wären, würden Sie dann etwas anderes machen?

Da war ich schon Pastor. Ich hatte Theologie studiert und mir vorgestellt, in eine Gemeinde in der Diaspora zu gehen, aufs Dorf. Dann wurde ich gefragt, ob ich Studentenpfarrer in Münster werden wollte – und wurde das für einige Jahre.

Das war eine sehr reiche Zeit mit vielen schönen Erfahrungen und Menschen, die ich kennengelernt habe. Zum Beispiel war Albert Schweitzer mal als Gast bei uns im Haus. Ich weiß nicht, ob Albert Schweitzer euch etwas sagt, der Urwalddoktor... Den habe ich dort kennengelernt und ganz viele andere spannende Leute.

Und wenn ich nochmal 28 wäre:

Auf jeden Fall würde ich wieder Pastor werden, ja!



von links: Merlin Voß, Lea Müller, Laura te Kaat, Dr. Hans-Martin Linnemann, Laura Sunderwert und Johanna Buddeberg

Für finanzielle Unterstützung
dieser Festschrift
danken wir:

**Beckmann Bestattungen, Bau und Möbeltischlerei
Stefan Bergfeld, Architekten und Ingenieure
Consultingbüro Denker Umwelt, Inh. Markus Denker
Freiwillige Feuerwehr Vilsendorf
Lohmann Gleit- und Wälzlagertechnik GmbH & Co. KG
Menzi GmbH, Suppen-Feinkost-Fertiggerichte
Tischlerei Johann Müller, Inh. Thomas Müller
Eckhardt und Angelika Tallarek
Brunhilde Vierling, Theesen**

ANHANG:

**DOKUMENTE
AUS DEM GEMEINDEARCHIV**

U r k u n d e
über die Errichtung einer Kirchengemeinde

Nach Anhörung der Beteiligten wird hierdurch folgendes festgesetzt:

§ 1
Die evangelischen Bewohner des bisherigen Pfarrbezirks Vilsendorf der Evang.-Luth. Auferstehungs-Kirchengemeinde Theesen, Kirchenkreis Bielefeld, werden aus dieser Kirchengemeinde ausgepfarrt und bilden fortan die Evang.-Luth. Kirchengemeinde Vilsendorf, Kirchenkreis Bielefeld.

§ 2
Die Grenze der neuen Kirchengemeinde deckt sich mit der Grenze der Landgemeinde Vilsendorf.

§ 3
Die bisherige zweite Pfarrstelle der Evang.-Luth. Auferstehungs-Kirchengemeinde Theesen geht auf die Evang.-Luth. Kirchengemeinde Vilsendorf über.

§ 4
Die Vermögensauseinandersetzung wird auf Grund der Beschlüsse des Presbyteriums der Evang.-Luth. Auferstehungs-Kirchengemeinde Theesen vom 5. Februar 1962 Ziffer 3 a) und 25. Juni 1962 Ziff. 2 durchgeführt.

§ 5
Die Urkunde tritt am 1. Juli 1962 in Kraft.

Bielefeld, den 10. August 1962



Die Leitung der
Evangelischen Kirche von Westfalen

D. Müller

Nr. 15445/Theesen 1 a

Die in der umseitigen Urkunde der Evangelischen Kirche von Westfalen, Landeskirchenamt, am 10. 8. 1962 verfügte Aufteilung der Evang.-Luth. Auferstehungs-Kirchengemeinde Theesen in die Kirchengemeinden Theesen und Vilsendorf wird aufgrund der durch Erlaß des Herrn Kultusministers des Landes Nordrhein-Westfalen vom 18. 9. 1962 - III B 2-60-50/3 Nr. 642/62 - erteilten Ermächtigung von Staats wegen genehmigt und in Vollzug gesetzt.

Detmold, den 2. Oktober 1962

Der Regierungspräsident
41.5

Im Auftrage:



f. Schlegel



IM NAMEN DES VATERS UND DES SOHNES UND DES HEILIGEN GEISTES

Im Jahre des Heils 1962 begann die Evangelische Kirchengemeinde den Bau dieser Kirche und legt unter Gebet und Lobgesängen und der Verkündung des göttlichen Wortes am heutigen Tage diesen Grundstein.

Im Jahre 1955 kaufte die damalige Evangelische Kirchengemeinde Schließeschen der politischen Gemeinde Vilsendorf das Grundstück mit der alten Schule in der Absicht der Errichtung eines Gemeindezentrums. Bereits ab 1. Advent 1956 konnten in Vilsendorf eigene Gottesdienste abgehalten werden. Von diesem Zeitpunkt an begann ein reges gemeinsames Leben. Im Jahre 1958 erfolgte dann die Verselbständigung der Gemeinde Theesen zur ev. luth. Auferstehungskirchengemeinde, zu der als Gemeindebezirk auch Vilsendorf gehörte, deren Betreuung in Händen von Herrn Pfarrer Weltz lag. Es erfolgte dann sehr schnell die Errichtung einer Hilfspredigerstelle in Vilsendorf, in die am 16. April 1959 Pastor Nettingsmeier eingewiesen wurde, der dann am 16. August 1959 ordiniert und am 20. Juli 1960 zum Pfarrer in die neu errichtete 2. Pfarrstelle gewählt wurde. Seine Einführung erfolgte am 10. Sonntag nach Trinitatis, dem 18. Aug. 1960.

Seit Ende des Jahres 1960 plant das Presbyterium den Bau einer eigenen Kirche in Vilsendorf auf dem Grundstück hinter dem Gemeindehaus. Herr Architekt Klusmann, der zu dieser Zeit noch in der Gemeinde wohnte, wurde vom Presbyterium mit der Planung beauftragt. Nach einigen Verhandlungen mit dem landeskirchlichen Bauamt wurde dann am 19. August 1961 schliesslich die landeskirchliche Genehmigung zu diesem Bauvorhaben erteilt. Die ganze Gemeinde hat sich durch Geldspenden in Höhe von insgesamt DM. 20.000,- mit an diesem Bau beteiligt. Ihr und der tatkräftigen Hilfe des Gesamtverbandes Bielefeld ist es zu verdanken, dass Anfang 1962 mit dem Bau dieser Kirche begonnen werden konnte. Heute, am Tage der Heiligen Dreifaltigkeit, dem 17. Juni 1962, legen wir den Grundstein zu dieser Kirche, mit der flehentlichen Bitte zu Gott, dass er der Welt und unserem Land den Frieden erhalten und dieses Gotteshaus vor Zerstörung bewahren möchte. Die Gemeinde, die sich dieses Gotteshaus erbaut, befehlen wir der beschirmenden Güte des Herrn, im festen Vertrauen auf die Verheissung Gottes, dass sie, wenn sie auf dem Felsengrund des Glaubens erbaut ist, auch von der Hölle nicht überwältigt werden kann. Solchen Glauben bekennen und bezeugen wir am heutigen Tage mit dem Worte in der Heiligen Schrift:

EINEN ANDEREN GRUND KANN NIEMAND LEGEN AUSSER DEM,
DER GELEGT IST, WELCHER IST J E S U S C H R I S T U S.

Der 2. Pfarrbezirk Vilsendorf, in dessen Mitte dieses Gotteshaus errichtet wird, soll durch Teilung eine eigene Kirchengemeinde werden. Sie umfasst dann das Gebiet der Kommunalgemeinde Vilsendorf mit ca. 2.000 Seelen.

Superintendent des Kirchenkreises Bielefeld ist der Pfarrer an der Paul Gerhard - Gem. Martin Busse.

Präses der Ev. Kirche von Westfalen ist P.D. Ernst Wilm.

Präses der Ev. Kirche in Deutschland ist Präses D. Scharf.

Pfarrer der ev. luth. Auferstehungskirchengemeinde Theesen sind Pfr. Eugen Weltz, Theesen und Pfr. Siegfried Nettingsmeier, Vilsendorf.

Vilsendorf am 17. Juni 1962

Der Superintendent:

Martin Busse

Die Pfarrer der Kirchengemeinde Theesen:

*Siegfried Nettingsmeier, Pfr.
Eugen Weltz, Pfr.*

Der Kirchenmeister und andere Mitglieder des Presbyterium:

Willy Kridmann, Wilh. Rolf, Foll, Walter, Herbold, Künhoff

Der Architekt:

Willy Klusmann

Der Bauunternehmer:

Johann Tallarek, Georg Jahn

Guilao Wilmann, Gerhard Brückner

Johann Tallarek, Georg Jahn

Abschiedsandacht am Gemeindehaus anlässlich
der Kirchweihe

Losung und Lehrtext:

Kommet her, höret zu alle, die ihr Gott fürchtet;
ich will erzählen, was er an meiner Seele getan
hat. Psalm 66,16

Wir können's ja nicht lassen, dass wir nicht reden
sollten von dem, was wir gehört und gesehen
haben. Apg. 4,20

Liebe Festgemeinde!

Scheiden tut weh, aber dies Scheiden macht, dass
und das Herze lacht. Ich glaube das können wir
heute morgen mit Fug und Recht sagen. Wir nehmen
Abschied von unserer alten gottesdienstlichen
Stätte und wollen gleich die neue Kirche in Ge-
brauch nehmen.

Wir können das aber nicht, ohne noch einmal voller
Dankbarkeit zurückgeschaut zu haben, zurückge-
schaut zu haben auf 7 Jahre gemeindlichen, gottes-
dienstlichen Lebens, das sich hier in der alten
Schülklasse abgespielt hat. Wir denken zurück
an den ersten Gottesdienst am 1. Advent 1956.

Wie manchen Gottesdienst haben wir hier gefeiert,
wie oft sind getröstet und gestärkt vom Tische
des Herrn nach Hause gegangen, wie manches Kind
haben wir hier getauft, wie manches Gemeindeglied
haben wir von hier aus zur letzten Ruhe bestattet
Ach ja wie manches Mal hat Gott mit güldenen
Worten uns aufgetan die Pforten zum güldnen Freu-
densaal. Mag es dem einen oder anderen von uns
zu klein oder zu primitiv gewesen sein, es war
unserere gottesdienstliche Stätte, an der Gott
mit uns geredet und an uns gehandelt hat; und viele
von uns müßten etwas zu erzählen wissen von dem,
was Gott gerade hier an ihrer Seele getan hat.

Und nun haben wir heute das große Erlebnis
der Kirchweihe, ein Erlebnis, das wohl keiner von
uns wieder vergißt, ein Erlebnis, von dem wir noch
unserern Kindern und Kindeskindern erzählen werden.
Es mag wohl sein daß es uns da so geht wie damals
dem Petrus, dass wir's nicht lassen können von dem
zu reden. was wir gesehen und gehört haben, das

ist sicher eine ganze Menge.

Aber ich meine, dabei sollte es nicht sein. Bewenden haben, sondern darauf kommt es an, dass, nachdem nun eigentlich alle Gründe, die uns bisher vom Besuch des Gottesdienstes ferngehalten haben, mit diesem Sonntag hinfällig werden, dass wir nun in der neuen Kirche Gott zu uns reden und an uns handeln lassen. Er will durch sein Wort und Sakrament an unserer Seele etwas tun, hindern wir ihn doch nicht daran, und dass wir dann Leute würden von dem Schlage eines Petrus, die dem Mund nicht mehr halten über dem, was sie von Gottes Güte an Leib und Seele erfahren haben. Dann ist diese Kirche nicht unsonst gebaut worden.

Scheiden tut weh, aber dies Scheiden macht, dass und das Herz lacht. Ich glaube das können wir heute morgen mit Lug und Recht sagen. Wir nehmen Abschied von unserer alten gottesdienstlichen Stätte und wollen gleich die neue Kirche in Gebrauch nehmen.
Wir können das aber nicht, ohne noch einmal voller Dankbarkeit zurückgeschaut zu haben. zurückgeschaut zu haben auf 7 Jahre gemeinsamen Gottesdienstlichen Lebens, das sich hier in der alten Schalklasse abgespielt hat. Wir denken zurück an den ersten Gottesdienst am 1. Advent 1956. Wie manchen Gottesdienst haben wir hier gefeiert, wie oft sind getröstet und gestärkt von Tische des Herrn nach Hause gegangen, wie manches Kind haben wir hier getauft, wie manches Gemeindeglied haben wir vor hier aus zur letzten Ruhe bestattet. Ach ja wie manches Mal hat Gott mit goldenen Worten uns erheitert die Herzen zum goldenen Freudenmal. Mag es dem einen oder anderen von uns zu klein oder zu primitiv gewesen sein, es war unserer gottesdienstlichen Stätte, an der Gott mit uns geredet und an uns gehandelt hat; und viel von uns mühten etwas zu erzählen wissen von dem, was Gott gerade hier an ihrer Seele getan hat.
Und nun haben wir heute das große Erlebnis der Kirchweih, ein Erlebnis, das wohl keiner von uns wieder vergißt, ein Erlebnis, von dem wir noch unseren Kindern und Kindeskindern erzählen werden. Es mag wohl sein daß es uns da so geht wie damals dem Petrus, dass wir's nicht lassen können von dem zu reden, was wir gesehen und gehört haben, das

Kirchweihe

der ev. luth. Epiphaniaskirche Vilsendorf

am 8. September 1963 um 9 Uhr

I. Feier an der Stätte, wo der Gottesdienst bisher gehalten wurde.

Posaunen:	Vorspiel
Gemeinde u.	Nun jauchzt dem Herren, alle Welt! Kommt her, zu seinem Dienst
Posaunen:	euch stellt, kommt mit Frohlocken, säumet nicht, kommt vor sein
Lied 403	heilig Angesicht.
Vers 1, 2, 4 u. 5	Erkennt, daß Gott ist unser Herr, der uns geschaffen ihm zur Ehr, und nicht wir selbst: durch Gottes Gnad ein jeder Mensch sein Leben hat. Die ihr bei ihm nun wollet sein, kommt, geht zu seinen Toren ein mit Loben durch der Psalmen Klang, zu seinem Vorhof mit Gesang. Dankt unserm Gott, lobsinget ihm! Lobsinget ihm mit lauter Stimm, dankt und lobsinget allesamt! Gott loben, das ist unser Amt.
Ortspfarrer:	Kurze Ansprache
Gemeinde:	Gebet
Ortspfarrer:	Amen So spricht der Herr: Ihr sollt in Freuden ausziehen und in Frieden geleitet werden. Der Herr behüte unseren Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit. Amen.
Gemeinde u.	Unsern Ausgang segne Gott, unsern Eingang gleichermaßen,
Posaunen:	segne unser täglich Brot, segne unser Tun und Lassen, segne uns mit selgem Sterben und mach uns zu Himmelserben.

(Die Gemeinde begibt sich in geschlossenem Zuge zur neuen Kirche. Den Festzug eröffnen die Posaunenbläser, es folgt die übrige Gemeinde, den Schluß bilden Presbyter, Pfarrer und Präses.)

II. Die Weihe der Glocken.

(Die Gemeinde versammelt sich am Turm, vor dem Eingang der neuen Kirche.)

Chor:	Allein Gott in der Höh sei Ehr . . .	Haßler
(Der Präses nimmt die Weihe der einzelnen Glocken vor. Nach der Weihe aller Glocken erklingt das volle Geläut.)		
Präses:	Laßt uns unsere Stimmen mit denen der neuen Glocken zum Ruhme des Dreieinigen Gottes vereinigen, indem wir miteinander singen:	
Gemeinde u.	Dankt, dankt dem Herrn, jauchzt volle Chöre, denn er ist freund- lich jederzeit; singt laut, daß seine Güte währe von Ewigkeit zu	
Posaunen:	Ewigkeit! Jauchz, Israel, und bring ihm Ehre! Er zeigte dir es	
Lied 533	jederzeit; frohlock, daß seine Gnade währe von Ewigkeit zu	
Vers 1	Ewigkeit!	

III. Schlüsselübergabe am Eingang der Kirche.

(Die Gemeinde verbleibt noch an dem Platz, wo sie versammelt ist.)

Gemeinde u.	Tut mir auf die schöne Pforte führt in Gottes Haus mich ein; ach
Posaunen:	wie wird an diesem Orte, meine Seele fröhlich sein! Hier ist
Lied 122	Gottes Angesicht, hier ist lauter Trost und Licht.
Vers 1 u. 3	Laß in Furcht mich vor dich treten, heilige du Leib und Geist, daß mein Singen und mein Beten ein gefällig Opfer heißt. Heilige du Mund und Ohr, zieh das Herze ganz empor.

(Es erfolgt die Schlüsselübergabe vom Baumeister über den Präses und den Superintendenten an den Ortspfarrer. Den Einzug in die Kirche eröffnen der Präses, Superintendent, die Pastoren der auswärtigen Gemeinden und die Presbyter mit den Geräten und Bibel; es folgen die Gäste und die übrige Gemeinde.)

IV. Weihehandlung in der neuen Kirche.

(Nachdem die kirchlichen Geräte und die Bibel durch die Presbyter zum Altar getragen sind und die Gemeinde Platz genommen hat, spielt der Posaunenchor eine Interade.)

Posaunen:	Eröffnungsstück	Frank
Chor:	Man singt mit Freuden (Die Gemeinde erhebt sich.)	Kraft
Präses:	Eingangsspruch und Gebet	
Superintendent:	1. Schriftlesung: Psalm 100	
Oberkirchenrat:	2. Schriftlesung: Joh. 4, 19—26	
Präses:	Weihegebet	
Präses:	Weihe der Kirche (Während des Geläutes der Glocken singt die Gemeinde.)	
Gemeinde:	Nun bitten wir den heiligen Geist um den rechten Glauben aller-	
Lied 76	meist, daß er uns behüte an unserm Ende, wenn wir heimfahrr	
Vers 1 u. 2	aus diesem Elende. Kyrieleis. Du wertest Licht, gib uns deinen Schein, lehr uns Jesum Christ	
	kennen allein, daß wir an ihm bleiben, dem treuen Heiland, der	
	uns bracht hat zum rechten Vaterland. Kyrieleis. (Die Gemeinde setzt sich.)	

V. Festgottesdienst.

Chor:	Lobe den Herren	Distler
Gemeinde:	Ich lobe dich von ganzer Seelen, daß du auf diesem Erdenkreis	
Lied 388	dir wollen eine Kirch erwählen zu deines Namens Lob und Preis,	
Vers 1, 3 u. 5	darinnen sich viel Menschen finden in einer heiligen Gemein, die	
	da von allen ihren Sünden durch Christi Blut gewaschen sein.	
	Du Gott hast dir aus vielen Zungen der Völker eine Kirch gemacht,	
	darinnen dein Lob wird gesungen in einer wunderschönen Pracht,	
	die sämtlich unter Christo stehen als ihrem königlichen Haupt und	
	in Gemeinschaft dies begehren, was jeder Christ von Herzen	
	glaubt.	
	Erhalt uns, Herr, im rechten Glauben noch fernerhin bis an das	
	End; ach laß uns nicht die Schätze rauben: dein heilig Wort und	
	Sakrament. Erfüll die Herzen deiner Christen mit Gnade, Segen,	
	Fried und Freud, durch Liebesfeuer sie auszurüsten zur un-	
	gefärbten Einigkeit. (Die Gemeinde erhebt sich.)	
Liturg:	Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.	
Gemeinde:	Amen.	
Liturg:	Unsere Hilfe stehet im Namen des Herrn,	
Gemeinde:	der Himmel und Erde gemacht hat.	
Liturg:	Sündenbekenntnis... (Gott, sei mir Sünder gnädig)	
Gemeinde:	Der allmächtige Gott erbarme sich unser / er verberge uns unsere	
	Sünde / und führe uns zum ewigen Leben.	
Liturg:	Gebet	
Gemeinde:	Amen	
Liturg:	Eingangsspsalm	
Gemeinde:	Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist / wie	
	es war im Anfang / jetzt und immerdar / und von Ewigkeit zu	
	Ewigkeit. Amen.	
Liturg:	Kyrie eleison.	
Gemeinde:	Herr, erbarme dich.	
Liturg:	Christe eleison.	
Gemeinde:	Christe, erbarme dich.	
Liturg:	Kyrie eleison	
Gemeinde:	Herr, erbarm dich über uns.	
Liturg:	Ehre sei Gott in der Höhe	
Gemeinde:	und auf Erden Fried, den Menschen ein Wohlgefallen.	

Gemeinde: Wir loben dich, wir beten dich an, wir preisen dich, wir sagen dir Dank um deiner großen Ehre willen. Herr Gott, himmlischer König, Gott, allmächtiger Vater. Herr, eingeborener Sohn, Jesu Christe, du Allerhöchster. Herr Gott, Lamm Gottes, ein Sohn des Vaters, der du hinnimmst die Sünd der Welt: erbarm dich unser, der du hinnimmst die Sünd der Welt: nimm an unser Gebet, der du sitzt zu der Rechten des Vaters: erbarm dich unser. Denn du bist allein heilig, du bist allein der Herr, du bist allein der Höchste, Jesu Christe, mit dem Heiligen Geist in der Herrlichkeit Gott des Vaters. Amen.

Liturg: Der Herr sei mit euch
Gemeinde: und mit deinem Geist.

Liturg: Gebet

Gemeinde: Amen.

Liturg: Epistellessung, Offb. Joh. 21, 1—5a.

Gemeinde: Halleluja, Halleluja, Halleluja..

(Die Gemeinde setzt sich.)

Gemeinde: Preis, Lob und Dank sei Gott dem Herren, der seiner Menschen Jammer wehrt und sammelt draus zu seinen Ehren sich eine ewige Kirch auf Erd, die er von Anfang schön erbauet als seine aus-erwählte Stadt, die allezeit auf ihn vertrauet, sich tröstet seiner großen Gnad.

Lied 385
 Vers 1 — 3

Der heilige Geist darin regieret, hat seine Hüter eingesetzt; die wachen stets, wie sichs gebühret, daß Gottes Haus sei unverletzt; die führen das Predigtamt darinnen und zeigen an das ewge Licht, darin wir Bürgerrecht gewinnen durch Glauben, Lieb und Zuversicht.

Die recht in dieser Kirche wohnen, die werden in Gott selig sein: des Todes Flut wird sie verschonen, denn Gottes Arche schließt sie ein. Für sie ist Christi Blut vergossen, das sie im Glauben nehmen an; sie werden Gottes Hausgenossen und sind ihm willig untertan.

(Die Gemeinde erhebt sich.)

Liturg: Das Evangelium steht geschrieben . . .

Gemeinde: Ehr sei dir, o Herre.

Liturg: Evangeliumslesung, Luk. 19, 1—10

Gemeinde: Lob sei dir, o Christe.

Liturg: Ich glaube an Gott, den Vater,

Gemeinde: den Allmächtigen . . . (Glaubensbekenntnis)

(Die Gemeinde setzt sich.)

Gemeinde: Licht, das in die Welt gekommen, Sonne voller Glanz und Pracht, Morgenstern, aus Gott entglommen, treib hinweg die alte Nacht; zeug in deinen Wunderschein, bald die ganze Welt hinein!

Lied 360
 Vers 1 — 5

Gib dem Wort, das von dir zeuget, einen recht gepriesnen Lauf, daß noch manches Knie sich beuget, sich noch manches Herz tut auf, eh die Zeit erfüllet ist, wo du richtest, Jesu Christ.

Es sei keine Sprach noch Rede, da man deine Stimm nicht hört, und kein Land so fern und öde, wo nicht dein Gesetz sie lehrt. Laß den hellen Freudenschall siegreich ausgehn überall!

Geh, du Bräutigam aus der Kammer, laufe deinen Heldenpfad; strahle Tröstung in den Jammer, der die Welt umdunkelt hat; o erleuchte, ewges Wort, Ost und West und Süd und Nord!

Komm, erquicke auch unsre Seelen, mach die Augen hell und klar, daß wir dich zum Lohn erwählen, vor den Stolzen uns bewahr; ja, laß deinen Himmelsschein unsers Fußes Leuchte sein!

Predigt (Präses D. Wilm)

Gemeinde: Lied 29 Vers 1 — 6	Lied nach der Predigt. O Jesu Christe, wahres Licht, erleuchte, die dich kennen nicht, und bringe sie zu deiner Herd, daß ihre Seel auch selig werd. Erfülle mit dem Gnadenschein, die in Irrtum verführet sein, auch die, so heimlich noch ficht an in ihrem Sinn ein falscher Wahn; und was sich sonst verlaufen hat von dir, das suche du mit Gnad und ihr verwundt Gewissen heil, laß sie am Himmel haben teil. Den Tauben öffne das Gehör, die Stummen richtig reden lehr, die nicht bekennen wollen frei, was ihres Herzens Glaube sei. Erleuchte, die da sind verblindt, bring her, die sich von uns ge- trennt, versammle, die zerstreuet gehn, man feste, die im Zweifel stehn; so werden sie mit uns zugleich auf Erden und im Himmelreich, hier zeitlich und dort ewiglich für solche Gnade preisen dich. Abkündigungen
Liturg: Gemeinde: Lied 361	Geh auf, du heller Morgenstern, in allen Herzen nah und fern, daß jeder dich erkenne, daß deine ganze Christenheit in Lieb und Glaubenseinigkeit und heiligem Eifer brenne. Schöpfer, Retter, dein Erbarmen gab uns Armen neues Leben. Leben wollst du allen geben.
Liturg:	Fürbittengebet
Liturg:	Vater unser
Gemeinde:	der du bist im Himmel . . .
Gemeinde:	Verleih uns Frieden gnädiglich . . .
Liturg:	Gehet hin im Frieden des Herrn.
Gemeinde:	Gott sei ewiglich Dank.
Liturg:	Segen
Gemeinde:	Amen, Amen, Amen.
Gemeinde u.	Nun danket alle Gott . . .
Posaunen:	Der ewig reiche Gott . . . Lob, Ehr und Preis sei Gott . . .
	(Es läuten alle Glocken.)
Posaunen:	Gloria sei dir gesungen

Bach

Die Kollekte zum Ausgang wird für die neue Kirche erbeten.

Im Schiff, das sich Gemeinde nennt, muss eine Mannschaft sein,
sonst ist man auf der weiten Fahrt verloren und allein.
Ein jeder stehe, wo er steht, und tue seine Pflicht;
wenn er sein Teil nicht treu erfüllt, gelingt das Ganze nicht.
Und was die Mannschaft auf dem Schiff
ganz fest zusammen schweißt
in Glaube, Hoffnung, Zuversicht, ist Gottes guter Geist.
Bleibe bei uns, Herr! Bleibe bei uns, Herr, denn sonst sind wir
allein auf der Fahrt durch das Meer. O bleibe bei uns, Herr!
(Martin Gotthard Schneider, 1963)



Ev.-Luth. Kirchengemeinde Vilsendorf
Vilsendorfer Straße 226
33739 Bielefeld